

Die Schwalbe



ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

HEFT 304

BAND XXXIV

August 2020

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 17. Oktober 2020 in Chemnitz

Hiermit berufe ich gemäß der Satzung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.“ eine Mitgliederversammlung ein. Die Versammlung findet in der **Jugendherberge Chemnitz „eins“** (Getreidemarkt 1, 09111 Chemnitz) statt (vgl. *Die Schwalbe* Heft 300 vom Dezember 2019, S. 419), und zwar am **Samstag, 17. Oktober 2020, um 16.00 Uhr**.

Tagesordnung:

- a) Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten
- b) Bestimmung eines Protokollführers
- c) Bericht des Vorstandes
- d) Kassenbericht
- e) Bericht der Kassenprüfer
- f) Entlastung des Vorstandes
- g) Wahlen
- h) Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr
- i) Anträge
- j) Verschiedenes

Jedes Mitglied kann spätestens eine Woche vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim 1. Vorsitzenden schriftlich beantragen, dass weitere Angelegenheiten nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Über Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung, die erst in der Mitgliederversammlung gestellt werden, beschließt die Mitgliederversammlung.

Bernd Gräfrath

(1. Vorsitzender der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.“)

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Juli/August: **John Roycroft** aus GB-Farmoor wurde am 26. Juli 91 Jahre alt. Zum 90. Geburtstag von **Erich Bartel** aus Augsburg (*21.8.1930) erscheint an anderer Stelle dieses Hefts eine gesonderte Würdigung. 88 Jahre wurde **Jean-Paul Gerber** aus F-Mundolsheim am 21. Juli. Einen Tag vorher konnte **Friedrich Wolfenter** aus Stuttgart seinen 87. Geburtstag feiern. 86 Jahre wurde **Miroslav Coufal** aus Nauheim am 22. Juli und **Ulrich Auhagen** aus Erkrath erreicht dieses Alter am 31. August. Zum 85. Geburtstag am 3. Juli gehen Grüße nach Haar an den „Studienrat“ **Gerd Rinder** und am 13. August nach Stuttgart an **Günther Weeth**. 82 Jahre alt wurde **Manfred Ernst** aus Holzwickede am 5. Juli, und am 10. August wird auch **Jörg Kienapfel** aus Braunschweig so alt. Seinen 81. Geburtstag begeht **Manfred Nieroba** aus Troisdorf am 7. August. Drei Tage vorher, am 4. August, vollendet **Klaus Werner** aus Westensee sein achtens Lebensjahrzehnt. **Rauf Aliovsadzade**, amerikanischer Komponist mit armenischen Wurzeln, konnte am 31. Juli seinen 75. Geburtstag feiern. 70 Jahre wurden **Erich Hoffmann** aus Auggen am 30. Juli sowie der Stuttgarter **Henryk Hadulla** am 10. August. **Ricardo de Mattos Vieira** aus Rio de Janeiro ist ein hervorragender Hilfsmatt-Komponist und seit langem regelmäßiger Besucher der internationalen Treffen der PCCC bzw. WFCC. Unvergessen bleiben bei seinem „Heimspiel“ 2009 seine Führungen zu den Schönheiten seiner Heimatstadt. Am 3. August

kann er seinen 60. Geburtstag feiern. Genau drei Wochen später wird mit **Hans Gruber** aus Regensburg (oder Bobingen) eine aus der Problemistenszene herausragende Person ebenfalls 60 Jahre alt. Egal ob es um die Sicherstellung der Niemanschen Hilfsmatt-Sammlung, die Rettung von *feenschach*, die Übernahme des Schwalbe-Vorsitzes, die Betreuung verschiedener Sammlungen wie beispielsweise der Viersteinersammlung, die Erstellung von Preisberichten (mittlerweile hat er wohl mehr als 300 Turniere aller Genres gerichtet – damit dürfte er auf diesem Gebiet ein einsamer Weltrekordler sein, der alle anderen Preisrichter weit hinter sich gelassen hat, so wie er als „unter drei Stunden“-Marathonläufer auch auf diesem Feld den meisten Mitbewerbern enteilt ist) oder vieler anderer arbeitsintensiver Aufgaben geht – Hans ist immer zur Stelle und bewältigt mit großer Souveränität ein schier unfassbares Arbeitspensum. In den letzten Jahren zwangen ihn berufliche Verpflichtungen auf internationaler Ebene, schachlich etwas zurückzustecken, doch wir hoffen alle, dass mit dem näherrückenden „Ruhestand“ – ein Wort, das nicht zu ihm passt – in den nächsten Jahren wieder Kapazitäten fürs Problemschach frei werden. Der jetzt anstehende 60. Geburtstag weckt da schon manche Hoffnung. Genug für hier; an anderer Stelle dieses Hefts ist ihm noch ein „halber“ Geburtstagsartikel gewidmet. 55 Jahre wird **Waleri Surkow** aus Moskau am 20. August. Ein halbes Jahrhundert vollende(te)n der Münchner **Stefan Wolf** am 6. Juli und **Markus Niemann** aus Düsseldorf am 6. August. Unser jüngster Jubilar ist **Steffen Slumstrup Nielsen** aus dem dänischen Vanløse, der am 13. August 45 Jahre alt wird. Wie Martin Minski gehört auch er zu den überaus erfolgreichen jüngeren Studienkomponisten der letzten Jahre. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Vor 25 Jahren verstarb **Jan Heribert Knöppel** (23.9.1918–15.7.1995). Er komponierte vielseitig, vom Zweizüger bis zur Retroanalyse. Von 1962 bis 1964 war er Mitarbeiter von *Springaren*, ab 1966 gehörte er zum Redaktionsteam der nordisch-internationalen Zeitschrift *Stella Polaris*, die eine dänisch/finnisch/norwegisch/schwedische Gemeinschaftsproduktion war.

Der in Wien geborene **Julius Buchwald** (2.4.1909–9.8.1970) emigrierte nach der deutschen Besetzung Österreichs zunächst nach England und später in die USA. Er gehörte in den 1940er Jahren zu den erfolgreichsten Zweizügerkomponisten – insgesamt komponierte er über 2500 Probleme – und belegte mehrfach Spitzenplätze in der von ihm selbst initiierten und vom IPB (International Problem Board) unterstützten Kompositions-Weltrangliste. (Bei dieser Liste, die später von der PCCC nicht weiterverfolgt wurde, war die Anzahl der im betrachteten Zeitraum insgesamt erzielten Auszeichnungen entscheidend.) Von Beruf war Buchwald Kunstgewerbler und Experte für antike Drucke, nebenbei betätigte er sich auch als Kunstmaler und Keramiker, spielte Bridge und komponierte Musik – kein Wunder, dass er bei dieser Bandbreite von Interessen immer sehr beschäftigt war. Im hier gezeigten Dreizüger droht Weiß nach dem Schlüssel 1.L:g6 mit 2.T4f5+ Ke4/Kd4 3.Dd5/De3#. Dagegen verteidigt sich Schwarz antikritisch mit 1.– Lb7 oder 1.– Lg1, aber diese Züge haben auch einen kritischen Effekt, den Weiß jetzt nutzt: 1.– Lb7 2.a:b6 [3.d4#] 2.– Sc6 3.Te4# bzw. 1.– Lg1 2.g:f3 [3.Te4#] 2.– Sf2 3.d4#.

Der vor 100 Jahren in Sizilien geborene **Santi Pirrone** (11.7.1920–12.6.2006) komponierte überwiegend Zwei- und Dreizüger und veröffentlichte einige Artikel in *Il Due Mosse* und in *Sinfonie Scacchistiche*. Auf ihn geht auch ein Zweizügerthema zurück.

Viele Leser werden sich noch an Hermann Weißauer (1920–2014) erinnern, der bis zum Ende seines Lebens unermüdlich für die Popularisierung des Problemschachs geworben hat und sich als Mittel dafür seiner Problemspalte in der *Europa-Rochade* bediente, daneben Löseturniere und Problemistentreffen organisierte und immer wieder das persönliche Gespräch suchte. All dies hat er als Meisterschüler seines vor 125 Jahren geborenen Lehrers **Ernst Bachl** (16.7.1895–9.2.1982) in dessen Sinn umgesetzt und weitergeführt. Wie kaum ein anderer ging Bachl auf im Geben, sein Bestreben zielte in erster Linie darauf hin, neue Talente zu entdecken und zu fördern. Eigene Leistungen traten demgegenüber in den Hintergrund – sowohl im Problemschach als auch als Spieler, der er als Allrounder auch war. Er brachte es mit viel Understatement selbst auf den Punkt: „Ich bin ein Du-Mensch. Ich habe mich ausgegeben, habe mich gleichsam verschenkt und bin im Problem und auch in der Partie ein kleiner Mann geblieben.“ So „klein“ war er sicher nicht, wie man auch Rainer Kuhns in der Kuhn-Murkisch-Reihe erschienenem Buch *Schach-Herold Dr. Ernst Bachl* entnehmen kann, in dem auch seine 204 Problemkompositionen enthalten sind, darunter natürlich auch das hier gezeigte Stück. 1.Dg5! [2.Dg1#] Te:f4 Tf:f4 2.Sc4/Sf5#. Nietvelt-Paraden (die schwarze Selbstfesselung wird nach Ausführung der Drohung

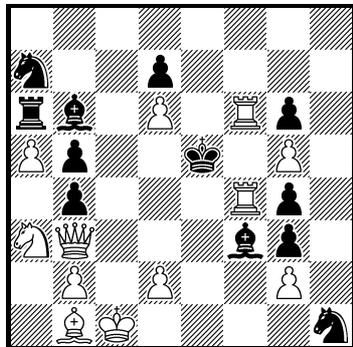
wieder aufgehoben, so dass der entfesselte schwarze Turm die Drohung parieren könnte). Verführungen sind 1.De7? Te:e7/Tf:e7 2.Sc4/Sf5# mit Paradenwechsel gegenüber den Matts der Lösung (aber 1.–Le5!) und 1.Df6? T:f6/L:f6 2.c4/Sf5# mit Nowotny-Verstellung (aber 1.–Ta4!).

Julius Buchwald

Tijdschrift van den NSB

1948

1. Preis



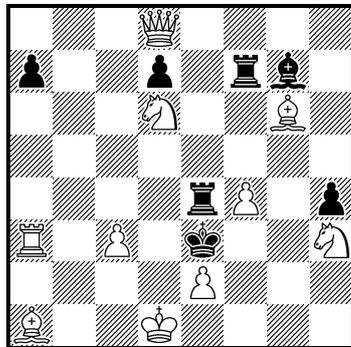
#3

(12+12)

Ernst Bachl

H. Römmig-JT 1954

3. Preis



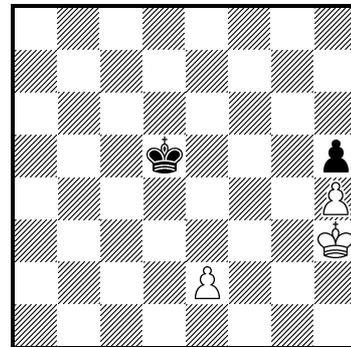
#2

(10+7)

Nikolai Grigorjew

La Stratégie (TT) 1936

1./2. Preis ex aequo



Gewinn

(3+2)

Nikolai Dmitrijewitsch Grigorjew (14.8.1895–10.11.1938) war als Partierspieler in den 1920er Jahren mehrfach Meister von Moskau und Organisationschef dreier großer, ebenfalls in Moskau durchgeführter internationaler Turniere. Daneben redigierte er von 1922 bis 1933 die Schachspalte der Zeitung *Iswestia* und war einer der anerkanntesten Endspielspezialisten seiner Zeit. Sein Spezialgebiet waren Bauernendspiele. Einen totalen Triumph feierte er 1936 beim Thematurnier der französischen Zeitschrift *La Stratégie*, in dem Studien mit zwei weißen gegen einen schwarzen Bauern gefordert waren. 10 der 12 Auszeichnungen gingen an Grigorjew, darunter die ersten fünf Preise. Hier eine der beiden Siegerstudien aus diesem Turnier: **1.Kg3!** (1.Kg2? Ke4 2.Kf1 Kf5! 3.Kf2 Kf4 oder 1.Kh2? Kd4! 2.Kg1 Ke5! 3.Kg2 Ke4! 4.Kf1 Kf5, jeweils mit Remis) **1.– Ke4 2.Kg2!** (2.Kf2? Kf4=) **2.– Ke3** (2.–Kf4 3.Kf2) **3.Kf1 Ke4! 4.Ke1 Ke3 5.Kd1 Kf4 6.Kd2 Ke4** (6.– Kg4 7.Ke3) **7.e3 Kf3 8.Kd3 Kg3 9.Ke4! Kg4 10.Ke5! K:h4 11.Kf4 Kh3 12.e4** (12.Kf3? h4! =) **12.– Kg2 13.e5!** (13.Kg5? Kg3! =) **13.– h4 14.e6 h3 15.e7 h2 16.e8D h1D 17.De2+** und Weiß gewinnt.

An den „Vater der Schwalbe“ **Wilhelm Maßmann** (6.7.1895–17.12.1974) wird an anderer Stelle dieses Hefts ausführlich erinnert. Hier sei nur kurz etwas statistisches Material ergänzt: Maßmanns berühmte Miniaturensammlung umfasste am Ende seines Lebens etwa 16000 Aufgaben, er selbst komponierte mehr als 1600 Probleme, von denen mehr als die Hälfte wiederum Miniaturen sind. „Ich kann beim Komponieren machen, was ich will – immer wird eine Miniatur daraus!“ soll er einmal überspitzt formuliert haben. Und was für Miniaturen dabei herausgekommen sind, zeigt das Beispiel: 1.Se7? und 1.Se3? sind die Probespiele, die durch 1.–Lc2! bzw. 1.–Ld7! pariert werden. Der Schlüssel 1.Tg2! [2.Sg6+ nebst Sdf4#] erzwingt zwei Hinlenkungen, die als Schlagrömer genutzt werden: 1.–Le8 2.Se7 Lg6 3.S:g6# oder 1.–Lc2 2.Se3 Lf5 3.S:f5#. Und das alles mit nur sechs Steinen! Schon früh war Maßmann publizistisch tätig. Seit 1920 leitete er für 15 Jahre die Schachspalte des *Essener Anzeigers*, er schrieb Artikel über die „Schwierigkeit in Schachaufgaben“ (in *Rannefords Schachkalender* 1921) und über die „Schönheit der Schachaufgabe“ (1922/23 im Kongreßbuch *Teplitz-Schönau*). 1926 folgte die berühmte Übersetzung des Loyd-Buchs aus der Christmas-Serie. Seine in 60 Jahren zusammengetragene Büchersammlung bildet den Grundstock der Schachbuchsammlung in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek.

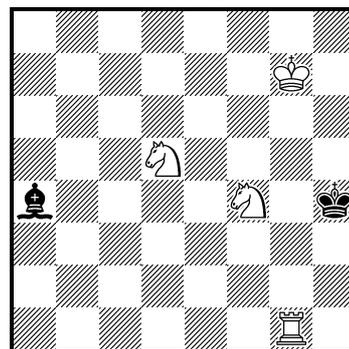
Godfrey Heathcote (20.7.1870–24.4.1952) ist einer der Hauptrepräsentanten der alten englischen Kompositionsschule, der es nicht nur – wie der böhmischen Schule – um Mattreinheit ging, sondern insgesamt um die elegante Erscheinungsform eines Problems, angefangen bei der ansprechen-

Wilhelm Maßmann

Neue Leipziger Zeitung

1935

2. Preis



#3

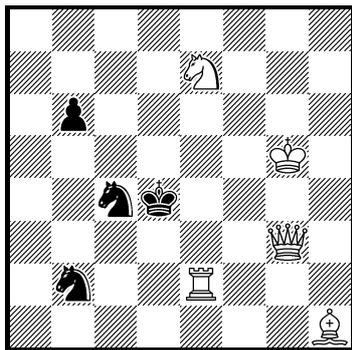
(4+2)

den Ausgangsstellung, über den Schlüssel und dem – möglichst bis in die Nebenvarianten dualfreien – Lösungsverlauf. Eine breite Übersicht über das Schaffen des vor 150 Jahren geborenen Heathcote bieten die *Chess Idylls*, die A. C. White 1918 in seiner Christmas Serie herausgab. Heathcotes Kompositionen, fast ausschließlich Zwei- und Dreizüger, lassen sich in drei Schaffensperioden unterteilen. Die erste von 1886 bis 1894 beginnt mit den ersten Problemen des 16jährigen, der sich dann rasch zu einem hervorragenden und in vielen Turnieren erfolgreichen Komponisten entwickelte. Nach einer berufsbedingten Pause ist die zweite, von 1897 bis 1903 dauernde Periode gekennzeichnet durch eine Verfeinerung seines Stils, und die ab 1904 komponierten Probleme zeigen ihn auf der Höhe seines Schaffens. Wir wollen uns hier zwei Aufgaben aus diesem Zeitraum ansehen: Der Dreizüger zeigt alles, was damals und auch heute noch Eindruck machte: elegante Stellung, guter Schlüssel, attraktives Variantenspiel und enorme Schwierigkeit. 1.Tc2 [2.Sc6+ Kc5 3.De5#], 1.– Kc5 2.Da3+ Kd4/Kb5 3.Sc6/Lc6#, 1.– Sd3 2.De3+ S:e3/K:e3 2.Sc6/Sf5#, 1.– Se3 2.Df4+ Kd3 2.De4#, 1.– b5 2.Sf5+ Kc5 2.Dd6#. Im Zweizüger droht nach 1.T1c7! 2.Sc3#, was Schwarz durch einen beliebigen Abzug des Sd4 parieren kann. 1.– S:b3 2.Dd3#, 1.– Sc2 2.b4#, 1.– Se2 2.D:h5#, 1.– Sf3 2.De4#, 1.– Sf5 2.Te5#, 1.– Se6 2.Ted7#, 1.– Sc6 2.Tcd7# und 1.– Sb5 2.Tc5#. Wir sehen hier ein komplettes Rad des schwarzen Springers, dargestellt mit nur einem einzigen Schlagfall in der Lösung und (mit Ausnahme von 1.– De4 2.Sc3/D:e4#) dualfrei bis in die Nebenvarianten (1.– T:a4/Tc5 2.T(:)c5#). Ohne Lg1 ginge beispielsweise nach der Nebenvariante 1.– Df1 die dualistische Fortsetzung 2.Sc3 oder 2.De4; das zu vermeiden war damals wichtiger als die Materialökonomie.

Godfrey Heathcote

British Chess Magazine
1904

1. Preis



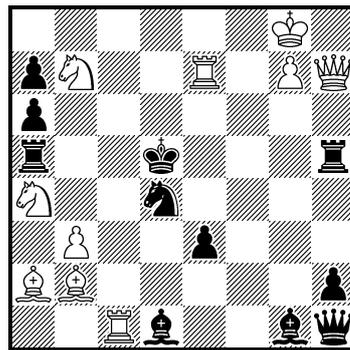
#3

(5+4)

Godfrey Heathcote

Hampstead & Highgate
Express 1905

1. Preis

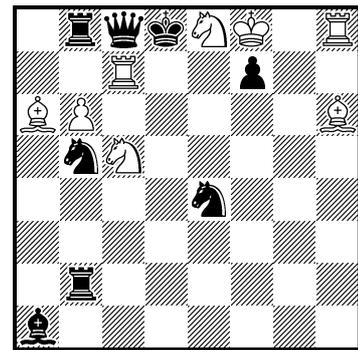


#2

(10+11)

Charles L. Fitch

American Chess Magazine
1897



#2

(8+8)

Der vor 175 Jahren geborene amerikanische Büchersammler **John Griswold White** (10.8.1845–27.8.1928) trug zu seinen Lebzeiten über 12000 Schachbücher zusammen, die er der Bibliothek seiner Heimatstadt Cleveland vermachte. Es ist sehr erfreulich, dass die Sammlung weiter und immer noch gepflegt und vergrößert wurde, so dass sie nach wie vor als die weltgrößte Schachbuchsammlung gilt und der Schachöffentlichkeit für Forschungszwecke zur Verfügung steht. Dass ihr Begründer nicht nur von der Sammelleidenschaft getrieben wurde, sondern auch am Inhalt seiner Schätze interessiert war, ist belegt durch den Eifer, mit dem er die für deren Verständnis nötigen Fremdsprachen lernte – er soll 29 Sprachen lesen gekonnt haben.

Charles Lewis Fitch (24.7.1845–8.9.1930) gehörte zur Gruppe amerikanischer Komponisten, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts um Shinkman und dessen Neffen Otto Wurzburg zusammenfanden und, wie A. C. White meinte, aus Grand Rapids eine Hochburg der Problemkomposition machten, der mehr gute Probleme entstammten als irgendeiner anderen Stadt vergleichbarer Größe. Obwohl Fitch als Komponist keine großen Ansprüche stellte, zeichneten sich seine Probleme durch Originalität aus. Viele seiner Aufgaben wurden unter dem Pseudonym Marc publiziert. Hier eines der Lieblingsprobleme des Autors, in dem sich der sicher stehende weiße König durch den Schlüssel 1.K:f7 einer achtfachen Schachprovokation aussetzt.

Nachtrag: **Udo Degener** hat zu den Kalenderblättern der Hefte 301 und 303 einige Ergänzungen mitgeteilt, die hier nachgetragen seien. Zunächst klärt er das „Geheimnis“ um den im Februar-Heft erwähnten **Fritz Loepert** und liefert die folgenden Lebensdaten:

Fritz Loepert stammt aus einer jüdischen Familie und wurde geboren in Greifenberg/Pommern (heute Gryfice). Sein Vater Hermann Loepert (geb. 1890 in Greifenberg) war Kaufmann und besaß, gemeinsam mit dem Bruder Siegfried, die Mühle in Greifenberg (Enteignung 1936). Sein Großvater war der Kaufmann Sally Loepert (geb. 1850 Schlawe, gest. 1910 Greifenberg).

1936 emigrierte Fritz Loepert nach Brasilien, zusammen mit der Mutter Thea Loepert, geb. Fliess und seiner Schwester Liselotte Loepert. Am 10.10.1936 traf das Auswandererschiff Neptunia im Hafen von Santos ein. Weitere Familienangehörige, wie sein Onkel Siegfried Loepert (geb. 1884) emigrierten ebenfalls nach Brasilien.

Auf www.familysearch.org kann die Sammlung der „Immigration Cards“, Brasilien, 1902-1980 eingesehen werden. Dort ist auch Fritz Loepert zu finden. Die Standesamtsregister von Greifenberg sind momentan bis 1910 online einsehbar (Archiv Stettin, www.szczecin.ap.gov.pl) und werden jährlich ergänzt. Aufgrund der Schutzfristen (110 Jahre für Geburten) wird der Geburtseintrag von Fritz Loepert erst nach 2032 einsehbar sein.

Die zweite Meldung bezieht sich auf den Nachtrag zu **Antonio Bottacchi** in der Juni-Schwalbe. Dort war offengeblieben, ob der Bottacchi-Preisträger zum Densmore-MT in der *Pittsburgh Gazette Times* veröffentlicht wurde. Udo Degener schreibt nach Einsicht in Digitalisate der PGT (die seiner Email beigelegt waren): Preisträger A erschien durchaus in der PGT am 17.11.1918. In dieser Ausgabe waren erschienen: als Nr. 3169 = Densmore Nr. 106 (Bottacchi), 3170 = Nr. 107 (Bottacchi), 3171 = Nr. 108 (Sparke), 3172 = Nr. 109 (Sparke) und 3173 = Nr. 110 (Bottacchi (der 1. Preis)). **(GüBü)**

Neue Adressetiketten

Liebe Mitglieder,

mit diesem Heft ist die Herstellung der Adressetiketten auf ein neues Verfahren umgestellt worden. Zahlungspflichtige Mitglieder werden mit dem Hinweis *Schwalbe bis jiji* in der ersten Zeile informiert, bis zu welchem Jahr *jiji* der Mitgliedsbeitrag eingegangen ist. Vor der Auslieferung kurzfristige Zahlungseingänge können natürlich nicht berücksichtigt werden, und bei Abweichungen bitte erst einmal ein Heft abwarten, bis der Kassenwart kontaktiert werden sollte.

Dear members!

With this magazine the production of address labels has been changed to a new procedure. Paying members are informed with the note *Schwalbe bis yyyy* in the first line until which year yyyy the membership fee/due has been received. Payments received short before delivery cannot be taken into account and in case of deviations please wait for the next issue until the treasurer should be contacted.

Rainer Kuhn, Kassenwart (Treasurer)

Entscheid im Informalturnier 2018 der Schwalbe Abteilung: Dreizüger Preisrichter: Michal Dragoun (Prag)

Im Jahre 2018 wurden 19 Dreizüger veröffentlicht (und das Original Nr. 2 auf Seite 590, das aber für eine Auszeichnung schon wegen des Schlüssels nicht infrage kam). Diese übersichtliche Zahl ermöglichte es mir, alle Aufgaben kurz zu kommentieren.

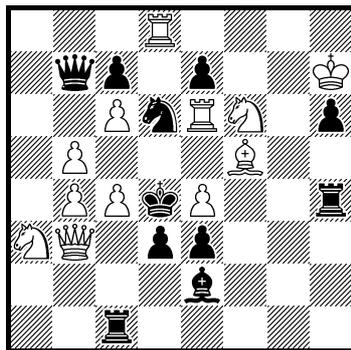
- 17305: Ziemlich materialaufwändig. Die Verteidigungen sind nicht einheitlich, weil nach 1.–b:a3 2.Sd5 gleich zwei Drohungen folgen.
- 17367: Zwei symmetrische Variantenpaare, aber die Schläge nach 1.–Te3/Tg3 sind trivial und grob. Die Variante 1.–Tf3 mit logischer Probe ist zu wenig.
- 17368: Verstaltungen auf f3 und f5, aber ich würde mehr Einheit im Spiel wünschen. 1.–Lf5 funktioniert als Verstaltung, aber 1.–Tf5 ist auch grundsätzlich wichtig als Selbstblock.
- 17432: Direkte Fesselung von schwarzen Figuren ist wegen der Verstaltung auf d4 zu langsam, aber das ganze Spiel wirkt teilweise wie ein verlängerter Zweizüger und erinnert mich an eine Aufgabe von G. Mosiaschwili (WinChloe 518096).
- 17434: Die Symmetrie der Stellung und Abspiele ist störend.
- 17435, 17559, 17623: Zwar eine Menge Varianten, aber ich erkannte in der Lösung keine deutliche Idee.

- 17499v: Beide Hauptvarianten zeigen analoge dualvermeidende Öffnungen der c-Linie. Aber der positive Eindruck wird durch Wiederholung von 2.Se6+ in zwei anderen Nebenvarianten verwässert.
- 17500: Keine der bei der Lösungsbesprechung veröffentlichten Vergleichsaufgaben ist ein direkter Vorgänger, aber diese Aufgabe bringt auch nichts Neues (das Fluchtfeld ist für mich in diesem Zusammenhang nicht wichtig).
- 17557, 17620: Aufgaben mit kleiner Logik im Spiel. Bei 17557 stört mich vor allem die kurze Drohung, bei 17620 die wiederholte Drohung und Widerlegung sowie verschiedene schädliche Motive der beiden schwarzen Turmzüge.

Für eine Auszeichnung wählte ich die folgenden Probleme:

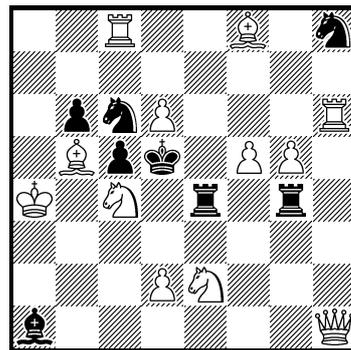
1. Preis 17436

**Ladislav Salai jr.
Emil Klemanič**



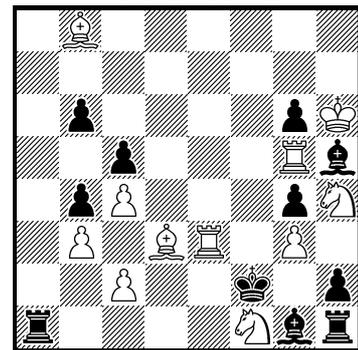
#3 (12+11)

2. Preis 17433v
Waleri Schawyrin



#3 (12+8)

1. ehr. Erw. 17369
Wieland Bruch



#3 *vvv (11+11)

1. Preis: 17436 von Ladislav Salai jr. & Emil Klemanič

1.Sd5! [2.Db2+ Tc3 3.D:c3#] 1.– S:b5 2.Sb6+ Sd6 3.Sb5#, 1.– S:c4 2.Sc3+ Sd6 3.Dc4#, 1.– S:e4 2.Sf4+ Sd6 3.Te4#, 1.– Tc2 2.S:c2+ d:c2 3.Dc3#.

Drei Varianten voller Harmonie werden durch den thematischen Schlüssel, der den schwarzen Springer entfesselt, eingeleitet. Dieser schwarze Springer schlägt dann einen der weißen Bauern und ermöglicht dadurch spätere Matts auf deren Feldern, während der weiße Springer durch Batterie-Abzüge schwarze Deckungslinien verstellt. Interessante und einheitliche Strategie.

2. Preis: 17433v von Waleri Schawyrin

1.Th3! [2.L:c6+ C K:c4 3.d3#] 1.– Sc~ 2.Td3+ Ld4 3.Sc3#, 1.– Sb4! 2.Se3+ A Ke5 3.Te8# (2.S:b6+? B Ke5 3.T:c5+ Sd5!), 1.– Sd4! 2.S:b6+ B Ke5 3.T:c5# (2.Se3+? A Ke5 3.Te8+ Se6!), 1.– Se5! 2.d4 [3.Se3 A,S:b6# B] 2.– Sf3/Sd7/S:c4 3.S:b6 B/Se3 A/Lc6# C, 1.– Tg3 2.S:g3 [3.D:e4#].

Fortgesetzte Verteidigung des schwarzen Springers in drei Varianten. Auf die Entfesselungen des weißen Springers folgen seine dualvermeidenden Schachgebote, doch nach dem Selbstblock 1.– Se5 besorgt Weiß die Entfesselung selbst. Das Hauptmotiv des Spiels unterstreicht das Fesselungsmatt nach dem beliebigen Abzug des Sc6. Die Stellung des Schlüsselturms wurde in der Neufassung zwar verbessert, aber die Rolle der weißen Dame blieb, wengleich nötig, beschränkt. Letztlich entschied es über die Reihenfolge beider Preise. Scheinbar wurde ähnliches schon bei der 20. russischen Meisterschaft gezeigt, wo A. Kusowkow mit seiner 712145 (WinChloe) noch am nächsten kam (wenn auch immer noch sehr, sehr weit weg).

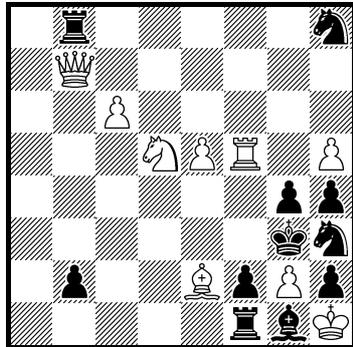
1. ehrende Erwähnung: 17369 von Wieland Bruch

1.– T:f1 2.Te2#; Probespiel: 1.Tge5? [2.Te2+ K:f1 3.Td2,Tg2,T:h2# und 2.Te6 ~/T:f1 3.Tf6/Te2#] 1.– Te1 2.T:e1 ~ 3.T5e2#, 1.– T:f1! (2.T5e2??; 2.Te6? [3.Te2#] 2.– Tf~!); 1.Te4? [] Ta8 2.Tge5 ~ 3.Tf4#, 1.– Ta7 2.L:a7 [] b5 3.L:c5#, 1.– b5 2.Ld6 [3.L:c5#] Te1/T:f1 3.Tf4/Te2#, 1.– Td1 2.Tf4+ Ke1 3.Sg2#, 1.– Tb1!,Tc1!; 1.Te7!? [] 1.– Tb1,Tc1 2.Tge5! [3.Tf7#] g5/T:f1 3.Tf5/Te2#, 1.– Ta2...a6 2.Sd2 [3.Te2#], 1.– Td1/Ta7 2.Tf7+/L:a7 usw., 1.– Ta8!! (2.Tge5? [3.Tf7#] 2.– Ta7!, 2.Sd2? [3.Te2#] T:b8!); 1.Te6! [2.Tge5 ~/T:f1 3.Tf6/Te2#] 1.– b5 2.Ld6 [3.L:c5#] Te1/T:f1 3.Tf6/Te2#, 1.– Td1 2.Tf6+ Ke1 3.Sg2#, 1.– Ta6 2.Sd2 ~ 3.Te2#, 1.– Ta7 2.L:a7 [] b5 3.L:c5#.

Der Autor schreibt, dass er im Dreizüger keine Loydsche Linienräumung mit zwei Türmen und einer Drohung im Hauptspiel kennt, was meine Suche bestätigte. Die Motivation für die richtige Weise

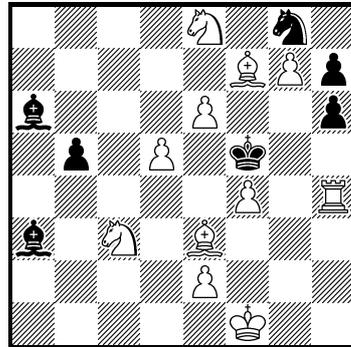
der Turmdopplung ist durch temporäre Verstellung des Lb8 begründet, was in der Ur-Aufgabe von E. Brunner ähnlich ist. Der Reichtum im Spiel ist hier aber unvergleichbar. Ich persönlich möchte den subtilen Unterschied zwischen 1.Te7?/Te6! und die Widerlegung herausheben.

2. ehr. Erw. 17622
Jewgeni Fomitschow



#3 v (9+11)

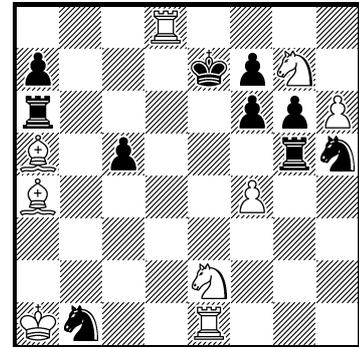
1. Lob 17558
Chris Handloser



#3 vv (11+7)

2. Lob 17621
Volker Zipf

*Peter Sickinger zum 75.
Geburtstag gew.*



#3 vv (9+10)

2. ehrende Erwähnung: 17622 von Jewgeni Fomitschow

1.h6? [2.Sf6 [3.Se4,Sh5#]] 1.– Sf4 a 2.T:f4! A [3.T:g4#] 2.– Tg8 3.Db3#, 1.– Sg5 b 2.T:g5! B [3.T:g4#] 2.– Tg8 3.Db3#, 1.– b1D!,b1L!; 1.Dd7! [2.Tf3+ g:f3 3.D:h3#] 1.– Sf4 a 2.Tg5! B [3.D:g4,T:g4#], 1.– Sg5 b,Tb3 2.Tf4! A [3.D:g4,T:g4#], 1.– Tf8 2.T:f8 [3.D:g4#].

Reziproker Fortsetzungswechsel zwischen Verführung und Lösung. Mit dem Schlag in einer Phase gibt es Dutzende von einfachen Aufgaben, wo die Ablehnung des Schlags in einer anderen Phase durch Pattvermeidung begründet ist. Hier aber ist die Motivation interessanter: Der schwarze Springer deckt in der Verführung von f4 oder g5 aus das mögliche Matt 3.Db3, so dass es nötig ist, ihn zu beseitigen. In der Lösung geht das Damenmatt nicht mehr, dafür müssen beide Vektoren b4-g4 und g8-g4 geschlossen werden.

1. Lob: 17558 von Chris Handloser

1.Ld4? [2.e4#] 1.– b4 x 2.Sd6# A, 1.– Sf6! y; 1.Lc5? [2.e4#] 1.– Sf6 y 2.Sd6# A, 1.– b4! x; 1.e7! [2.Le6+ Kg6 3.f5#] 1.– Lc8 2.Lc5 [3.e4#] 2.– Sf6 3.Sd6#, 1.– S:e7 2.Ld4 [3.e4#] 2.– b4 3.Sd6#.

Ähnlich wie im 2. Lob hat Schwarz in den Versuchen schlechte Verteidigungen und Widerlegungen. Nach dem Schlüssel wird je einer der Verteidiger weggelenkt, so dass Weiß das richtige Feld für seinen Läufer wählen kann. Die schädlichen Motive der schwarzen Verteidigungen 1.– b4 (Verstellung) und 1.– Sf6 (Selbstblock) unterscheiden sich zwar, haben dafür aber entsprechende Analogie in den Angriffsmotiven von Lc5 (Verstellung) und Ld4 (Deckung).

2. Lob: 17621 von Volker Zipf

1.Sd4+? A1 Te6? a 2.Sc6# A2, 1.– Te5! b (2.Sc6+ A2 T:c6! c); 1.Sc3+? B1 Te5? 2.Sd5# B2, 1.– Te6! a (2.Sd5+ B2 T:d5! b); 1.h7! [2.Td7+ Kf8 3.h8D#] 1.– Tc6 c 2.Sd4+ A1 Te6 a,Te5 b 3.S(:)c6# A2, 1.– Td5 d 2.Sc3+ B1 Te5 b,Te6 a 3.S(:)d5# B2, 1.– f5 2.Sc3+ Te6/Kf6 3.Sd5/Se8#, 1.– S:g7 2.Td7+ Ke6/Kf8 3.Sd4/h8D,T#.

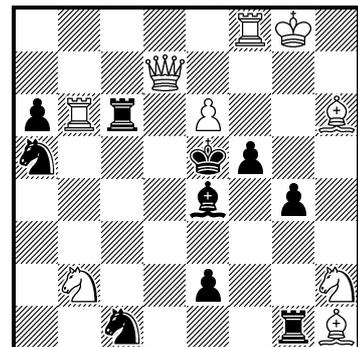
Zwei Hauptvarianten mit Hinlenkungen schwarzer Türme zum Schlag beim Einsatz einer weißen Turm-Springer/Batterie.

3. Lob: 17498 von Eberhard Schulze

1.Sd3+?/S:g4+?/Sc4+? S:d3!/T:g4!/S:c4!; 1.Le3! [2.Dd4+ K:e6 3.Te8#] 1.– Scb3 2.Sd3+ L:d3 3.Dd5#, 1.– Td1 2.S:g4+ f:g4 3.Lf4#, 1.– Sab3 2.Sc4+ T:c4 3.Dd6#.

Drei analoge Varianten, wo schwarze Deckungszüge Linienöffnungen nach sich ziehen, die zum Matt führen. Leider beschränkt sich der Einsatz von zwei thematischen Figuren (Tb6, Lh1) auch nur auf deren thematische Varianten und zudem ist der Schlüssel wegen Satz 1.– L:h1 ziemlich offensichtlich.

3. Lob 17498
Eberhard Schulze



#3 (9+10)

Entscheid im Informalturnier 2017–2018 der Schwalbe

Abteilung: Studien Preisrichter: Marco Campioli

Die Zeitschrift *Die Schwalbe* veröffentlichte 33 Endspielstudien im Jahr 2017 (14 Kompositionen) und im Jahr 2018 (19 Kompositionen). 22 Autoren nahmen am Informalturnier teil; die Komponisten kamen aus 14 Ländern.

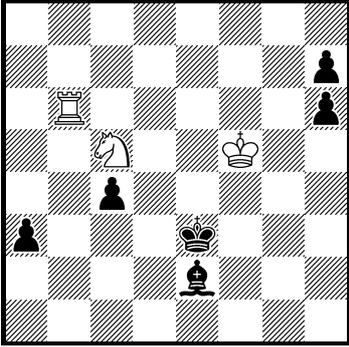
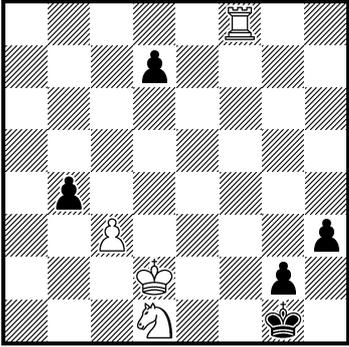
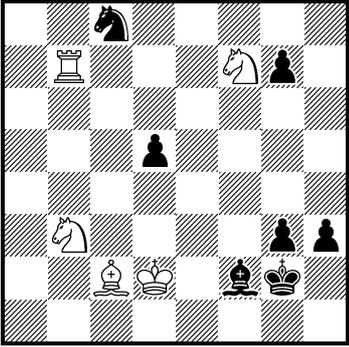
Dank geht an den Turnierdirektor Michael Roxlau und an die aktiven Leser von *Die Schwalbe* für ihre Hilfe bei der Überprüfung von Vorgängern und Korrektheit der Werke. Antizipationen habe ich nicht so stark gewichtet, wenn sich die Studien mit originellem und interessantem Einleitungsspiel von den bekannten Motiven absetzen, daher finden sich auch Studien mit sehr bekannten Endstellungen oder Motiven im Preisbericht wieder. Die Studien wurden nach Korrektheit, Schwierigkeit, künstlerischem Eindruck und persönlichem Geschmack bewertet.

Die folgenden Studien haben Minor-Duale, die den Gesamteindruck beeinträchtigen:

17245B: Zugumkehrung, sowohl 13.Td4 d2 14.Kf2 als auch 13.Kf2 d2 14.Td4 funktioniert; 17380B: auch 9.Kf5 gewinnt; 17378: auch 7.Kc2 gewinnt (Korrektur: Man füge einen schwarzen Bauern b2 hinzu); 17630: Zugumkehrung in Variante A). Sowohl 4.T:e2+ L:e2 5.h:g7 b1D 6.g8D als auch 4.h:g7 b1D 5.T:e2+ L:e2 6.g8D geht.

Das Turnier wurde in zwei Abteilungen organisiert: Gewinnstudien und Remisstudien.

Gewinnstudien

1. Preis Mario Garcia 17444	2. Preis Peter Krug Mario Garcia 17245A	3. Preis Darko Hlebec 17179
		
Gewinn (3+6)	Gewinn (4+5)	Gewinn (5+7)

1. Preis: 17444 von Mario Garcia

1.Ta6! 1.Ke5? c3! (1.– h5? 2.Ta6 h4 3.T:a3+ Ld3 4.Ta1! siehe Lösung) 2.Tb3 a2 3.T:c3+ Kd2 4.Kd4 a1S! 5.Se4+ Kd1 6.Ke3 Sc2+!= **A 1.– Ld3+ 2.Ke5!** 2.Kg4? c3 3.T:a3 h5+ 4.Kg3 h4+ 5.K:h4 Kd2 6.Ta8 (6.Kg3 Lg6 7.Sb3+ Kc2 8.Sd4+ Kd3 9.Sb5 Kc4=) 6.– c2 7.Td8 c1S= **2.– h5 3.T:a3 h4 4.Ta1!** 4.Se6? h3= **4.– Kf3 5.Se6 h3 6.Sg5+ Kg2** 6.– Kg3 7.Tg1+ Kf2 (7.– Kh2 8.Sf3#) 8.S:h3+ +- **7.Kf4 c3 8.Sf3 Kf2 9.Th1!** 9.Se5? Le2! 10.Ta2 h2 11.Sg4+ Ke1 12.S:h2 Kd1 13.Ke3 c2!= **9.– Lf1 10.Sh2 Ld3** 10.– Lg2 11.Tc1!+- **11.Sg4+ Kg2 12.Th2+** 12.Tc1? h2= **12.– Kg1 13.Ta2!** 13.T:h3? c2 14.Tg3+ Kf1 15.Se3+ Ke1 16.Tg1+ Kd2= **13.– Lb1** 13.– c2 14.Ta1+ Kg2 15.Se3+ Kf2 6.S:c2 L:c2 17.Ta2 h2 18.T:c2+ +- **14.Te2 A1 14.– Ld3 15.Te1+ Kg2** 15.– Lf1 16.Kg3+- **16.Se3+ Kf2 17.Th1!** c2 **18.S:c2 L:c2 19.Th2+ Kg1 20.T:c2 h2 21.Kg3!+- A2 14.– c2 15.Te1+ Kg2 16.Se3+ Kf2 17.Tc1 Ke2** 17.– h2 18.S:c2 L:c2 19.T:c2+ +- **18.S:c2 L:c2 19.T:c2+ +- B 1.– Kd4 2.Se6+ Kc3 3.T:a3+ Kb2 4.Ta8!** 4.Ta7? c3 5.Tb7+ Ka3 6.Sd4 Ld3+ 7.Kf4 c2 8.Sb3 Kb2 9.Ke3 La6!= **4.– c3 5.Tb8+ Ka3 6.Sd4 B1 6.– Ld3+ 7.Kf4 c2 8.Sb3 Kb2 9.Ke3! Lc4 10.Sd2+ Ka1** 10.– Kc3 11.Se4# nach Perkonaja; 10.– Ka2 11.Ta8+ Kb2 12.S:c4+ Kc3 13.Ta1+- **11.Ta8+ La2 12.Kd3 c1D 13.Sb3+ Kb2 14.S:c1 K:c1 15.T:a2+- B2 6.– Ld1 7.Kf4 c2 8.Sb3 Kb2 9.Sc5+ Kc3 10.Se4+ Kc4 11.Tc8+ Kd3 12.Ke5! h5 13.Tc3+ +-**

Nur neun Steine befinden sich in der Ausgangsstellung, die trotzdem eine hohe Spannung aufweist: Weiß hat Materialvorteil, doch Schwarz verfügt über gefährliche Freibauern auf beiden Flügeln. Im Kampf gegen diese Freibauern muss Weiß seine Figuren sehr agil einsetzen, sowohl angreifend als auch

verteidigend. Es gibt zahllose brillante Züge, verschiedene Hauptvarianten bereichern die Komposition entscheidend.

2. Preis: 17245A von Peter Krug & Mario Garcia

1.Sf2! 1.c:b4? Kh2 2.Tf2 2.Kg3= **1.- b:c3+ 2.Ke2 h2** 2.- Kh2 3.S:h3 c2 4.Tc8 K:h3 5.Kf2+- **3.Sh3+!** 3.Sg4? c2! 4.Tc8 h1D 5.T:c2 Dh6! 6.S:h6 Kh1!=; 3.Ta8? h1S! 4.Sg4 Sg3+ 5.Kf3 Sf1=) **3.- Kh1 4.Ta8** 4.Kf3? c2! (4.- g1S+? 5.Kg3 S:h3 6.Tf1+ Sg1 7.Tf2+-) 5.Tc8 g1S+! 6.Kg3 Se2+!= **4.- g1S+** 4.- g1D 5.Sf2+ Kg2 6.Tg8# **5.Kf2!** 5.Kf1? S:h3= **5.- S:h3+** **6.Kg3 d5!** **7.Ta1+ Sg1 8.Ta2!** 8.Tc1? d4 9.Tc2 Sh3! 10.K:h3 Kg1 11.Kg3 Kf1 12.T:h2 Ke1 13.Kf3 Kd1 14.Ke4 c2 15.Kd3 c1S+!= **8.- Sh3!** **9.K:h3 Kg1 10.Kg3 h1S+** 10.- Kf1 11.T:h2 Ke1 12.Kf3/f4 Kd1 13.Ke3 d4+ 14.Kd3+- **11.Kf3 d4** 11.- Kf1 12.Ta1# **12.Tc2!z d3 13.T:c3 d2** 13.- Sf2 14.Tc1+ +- **14.Td3 Kf1 15.T:d2 +-**

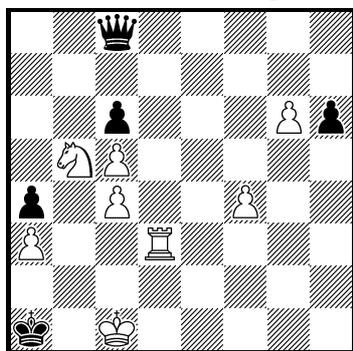
Die Autoren präsentieren eine Zwillingstudie, doch da Zwilling B eine Zugumstellungsmöglichkeit am Ende der Lösung hat, habe ich diese Version nicht berücksichtigt. Die verbleibende Version (Zwilling A) ist sehr interessant: Bei partienaher Ausgangsstellung werden von beiden Seiten starke und prägnante Züge präsentiert, was auch die Varianten mit einschließt. Wir erleben einen langen und schwierigen Kampf, das schwarze Gegenspiel ist stets gefährlich. Während der langen Hauptvariante können verschiedene Fehlversuche, brillante Züge, das Nichtschlagen von ungedecktem Material, Zugzwang und Springer-Unterverwandlungen bewundert werden.

3. Preis: 17179 von Darko Hlebec

1.Ld1! 1.Se5? z. B. Sd6 2.T:g7 h2= **1.- Sd6!** 1.- h2 2.Se5 Le1+! 3.Kd3! Sd6 4.Lf3+ +- **2.S:d6 h2 3.Sd4! L:d4** 3.- Kh3 4.T:g7 L:d4 5.Th7+ Kg2 6.Sf5! (6.Lb3? Lc3+! 7.K:c3 Kg1=) 6.- h1D 7.Lf3+ K:f3 8.T:h1 Lc5 9.Tf1+ Kg4 10.Se3+ L:e3+ 11.K:e3 d4+ 12.Ke2! d3+ 13.Ke3+- **4.Lb3 Kh3 5.L:d5 Le3+!** 5.- g2 6.Tb3+ +- **6.K:e3 g2 7.L:g2+ K:g2 8.Tb2+!** Thematische Verführung: 8.T:g7+? Kh1! (8.- Kf1? 9.Se4 h1D 10.Sg3+ +-) 9.Tb7 (9.Se4 patt) 9.- Kg2 10.Tb2+ Kg1 11.Tb1+ Kg2 12.Th1 K:h1 13.Kf2 patt **8.- Kg1 9.Tb1+ Kg2 10.Th1! K:h1 11.Kf2 g5 12.Sf5 (Se4) g4 13.Sg3#**

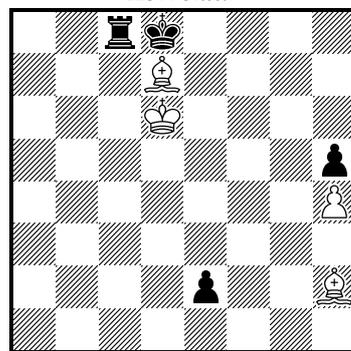
Eine „luftige“ Ausgangsstellung, von der heraus sich die weißen Figuren mit großer Eleganz den entscheidenden Vorteil erarbeiten. Zunächst bereiten Läufer und Springer das Opfer des zweiten Springers vor, was wie ein Blitz aus heiterem Himmel einschlägt. Das alles dient nur dazu, das entscheidende Eingreifen des Turmes zu ermöglichen! Natürlich ist das Turmopfer (10.Th1!) bereits aus einigen Kompositionen bekannt (A. Mouterde, Sydsvenska Dagbladet Snallposten, 1913; F. Richter, Narodni Listy, 1933; A. Gillberg, Ericsson-Gedenkturnier, Springaren, 1986), aber diese Studie zeigt eine originelle Ausgangsstellung und eine eigenständige Lösung. Der Minor-Dual am Ende (12.Sf5/Se4) ist ohne Einfluss auf die Bewertung.

4. Preis 17379 Gunter Sonntag



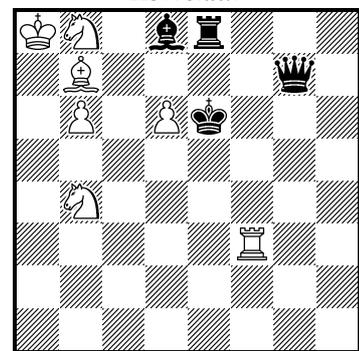
Gewinn (8+5)

5. Preis 17118 Pawel Arestow Korrektur



Gewinn (4+4)

1. ehr. Erw. 17180 Steffen Slumstrup Nielsen Martin Minski Korrektur



Gewinn (7+4)

4. Preis: 17379 von Gunter Sonntag

1.Sd4 Dg4 2.Sc2+ Ka2 3.Sb4+ Ka1 4.f5! D:f5 4.- Df4+ 5.Td2 Df1+ 6.Td1 Dg2 7.Sd3 (Te1)+- **5.g7 Df4+ 6.Td2 Df1+ 7.Td1 D:c4+ 8.Sc2+ 8.Kd2+? Kb2 9.Sd3+ K:a3= 8.- Ka2 9.Td2 Kb3 9.- Df1+ 10.Se1+ +- 10.Td3+ Ka2 10.- D:d3 11.g8D+- 11.Tf3 Dg4 12.Sb4+ Ka1 13.Tf1 Dg2 14.Te1!** 14.g8D? D:f1+ 15.Kd2 Df2+ 16.Kd3 Df3+ 17.Kd4 Df4+ 18.Kc3 Df6+ = **14.- Dg3 14.- Db2+ 15.Kd1+- 15.Th1 Dg2 16.g8D! D:g8 17.Kc2+ Dg1 18.T:g1#**

In einer ausgeglichenen Ausgangsstellung hat Weiß bereits positionelle Vorteile durch seine aktiv stehenden Figuren und die eingeeengte Position des schwarzen Königs. Das Spiel ist interessant und die Zusammenarbeit der weißen Steine bemerkenswert. Natürlich wird das schwarze Gegenspiel ausschließlich von der Dame vorgenommen, dennoch hat auch der Nachziehende viele Pfeile im Köcher. Nach einem harten Kampf verbessert Weiß seine Stellung und Schwarz kann dem Matt nicht enttrinnen.

5. Preis: 17118 von Pawel Arestow

1.Le5 1.Lg3? Tc3 2.Le1 Td3+ -+; Thematische Verführung 1.Lf4? Tc6+ 2.K:c6 e1D 3.Lg5+ De7zz 4.Lf5 Ke8! 5.Lg6+ Kf8! 6.L:e7+ K:e7= **1.- Tc6+ 2.K:c6** 2.L:c6? e1D= **2.- e1T!** 2.- e1D 3.Lf6+ De7 4.Lg5!zz D:g5 5.h:g5+- **3.Lf6+ Te7 4.Lg4** 4.Lg5? patt; 4.Lf5? Ke8 5.Lg6+ Kf8 6.L:h5 Te6+= **4.- h:g4** 4.- Ke8 5.L:h5+ +- **5.Kd6 Ke8 6.L:e7 Kf7 7.Ld8!** 7.Lg5 g3 8.Ke5 Kg6 9.Ld8 g2 10.Lb6 Kh5= **7.- g3 8.Ke5 Kg6 9.Kf4 g2 10.Lb6 Kh5 11.Kg3+-**

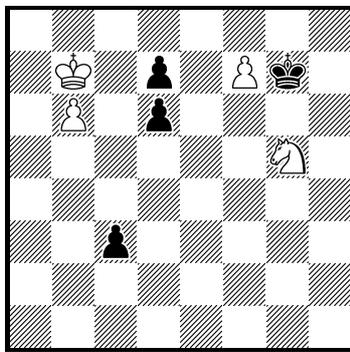
In der Anfangsphase präsentiert diese Studie sehr brillante Züge: Der thematische Versuch 1.Lf4?! mit Zugzwangstellung, das Turmopfer, und auch die Turmumwandlung. Und diese unerwartete Umwandlung in einen Turm ist stärker als die gewöhnliche Umwandlung in eine Dame! Das abschließende Manöver der Läufer ist elegant: Zunächst das sehr starke Opfer (4.Lg4), das den Bauern freisetzt, und dann das Eingreifen seines Kollegen, um den gefährlichen schwarzen Bauern aufzuhalten.

1. ehrende Erwähnung: 17180 von Steffen Slumstrup Nielsen & Martin Minski

1.Lc8+ 1.Te3+? K:d6= **1.- K:d6 2.b7** 2.Td3+? Kc5 3.b7 K:b4 4.Sa6+ Kc4 5.b8D K:d3 6.Db5+ Kd2 7.D:e8 Lb6= **2.- Lb6!? 3.S8a6** 3.Td3+? Kc5= **3.- T:c8+ 4.b:c8S+!** 4.b:c8D?? Da7# **4.- Ke5** 4.- Ke6 5.S:b6 Dg2 6.Sc5+ Ke5 7.Scd3+ Ke6 (7.- Kd6 8.Sc4+ +-) 8.Sf4+ Kf5 9.S:g2+ +- **5.S:b6 Dg2 6.Sc6+ Kd6 7.Tf6#**

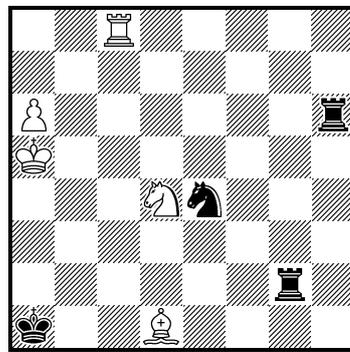
Die weißen Steine arbeiten mit großer Präzision zusammen, um die Stellung zu verbessern, verschiedene brillante Züge bereichern die Komposition. Trotz energischer Gegenwehr der schwarzen Steine konstruiert der Anziehende ein sehenswertes Modellmatt mitten auf dem Brett.

2. ehr. Erw. 17117
L'uboš Kekely
Michal Hlinka



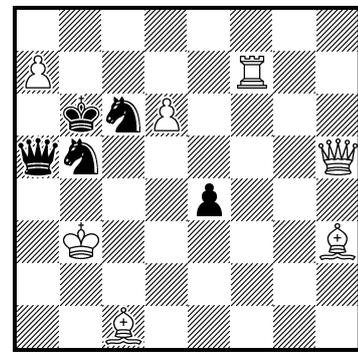
Gewinn (4+4)

3. ehr. Erw. 17056
Michal Hlinka
L'uboš Kekely



Gewinn (5+4)

4. ehr. Erw. 17004
Gunter Sonntag



Gewinn (7+5)

2. ehrende Erwähnung: 17117 von L'uboš Kekely & Michal Hlinka

1.Ka8! 1.Ka7? c2 2.b7 c1D 3.b8D Dc5+ 4.Ka6 Dc6+ 5.Ka5 Dc3+ 6.Db4 Da1+ 7.Da4 Dc3+ 8.Ka6 Dc8+ 9.Ka5 Dd8+ 10.Kb4 D:g5=; 1.Ka6? c2 2.b7 c1D 3.b8D Dc6+= **1.- c2 2.b7 c1D 3.b8D Da3+** 3.- Dc6+ 4.Db7 Da4+ 5.Kb8+- **4.Da7** 4.Kb7? Db4+ 5.Kc8 Dc5+ 6.K:d7 Df5+ 7.Ke8 De5+= **4.- D:a7+** 4.- Dc5 5.Da1+ De5 6.Df1+-; 4.- Dc3 5.Da6 d5 6.Dd6 Dc6+ 7.D:c6 d:c6 8.Kb7 d4 9.K:c6 d3 10.Kd7+- **5.K:a7 d5 6.Kb6!** nach Reti; 6.Kb7? Kf8! 7.Kc7 Ke7= **6.- d4** 6.- Kf8 7.Kc5+ **7.Kc7 d3** 7.- Kf8 8.K:d7 d3 9.Ke6 d2 10.Kf6 **8.K:d7** 8.Kd6? d2 9.Ke7 d1D 10.f8D+ Kg6= **8.- d2 9.Ke7** 9.Ke6? d1D=; 9.Ke8? d1D 10.f8D+ Kg6= **9.- d1D 10.f8D+ Kg6 11.Se6!** 11.Dg8+? Kf5!+=; 11.Df6+? Kh5 12.Se6 (12.Se4 Dd5=) 12.- Dc1 13.Df3+ Kh4!= **11.- Dd2 12.Df7+** 12.Df6+? Kh5= **12.- Kh6 13.Df3! Kg6** 13.- Db4+ 14.Kf7 Dh4 15.De3+ Kh5 16.De5+ Kg4 17.Df4+ Kh3 18.Sg5+ +- **14.Ke8!** 14.Df7+ Kh6 15.Df3 Kg6 16.Ke8+-; 14.Dg4+ Kh6 15.Df3 Kg6 16.Ke8+- Tempo **14.- Da5** 14.- Dc1 15.Sf4+ Kg5 16.Dh5+ Kf6 (16.- K:f4 17.Dh6+ +-) 17.Dg6+ Ke5 18.Sd3+ +- **15.Sf4+ Kf6 16.Sd5+ Kg5** 16.- Ke6 17.Df6+ K:d5 18.Df5+ +-; 16.- Ke5 17.Df4+ Ke6 18.Df6+ K:d5 19.Df5+ +- **17.Dg3+ +-**

Diese Aufgabe erinnert an ein echtes Endspiel, ein Partierspieler wird es sicherlich interessant finden, das präzise Spiel des Anziehenden zu verfolgen. Der erste Zug – der weiße König zieht in die Ecke – ist paradox. Nach 13.Df3 ist die Stellung identisch zu einer Aufgabe von J. Nunn, Schakend Nederland, 1991, und V. Kondratev, Hlinka–50-Jubiläumsturnier, Československý šach, 2000, doch die Anfangsstellung und Lösung sind originell.

3. ehrende Erwähnung: 17056 von Michal Hlinka & L'uboš Kekely

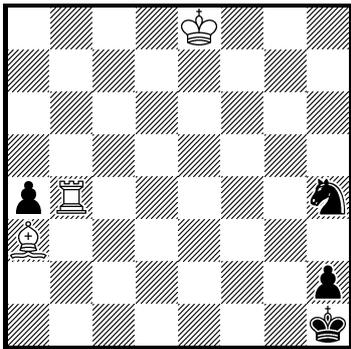
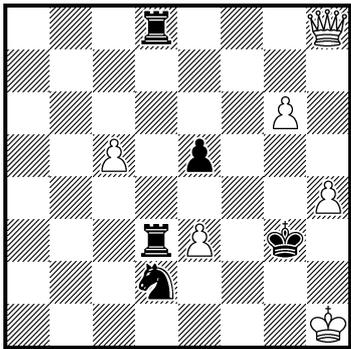
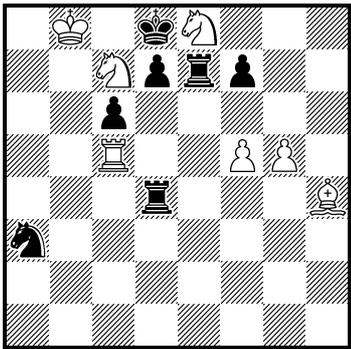
1.a7 1.Le2? Tg5+ 2.Ka4 Td5 3.Sc2+ Kb2 4.a7 Th4! 5.Sb4 (5.Tb8+ K:c2 6.a8D Sc3+ 7.Ka3 Ta4+=) 5.– Sc3+ 6.T:c3 K:c3 7.a8D T:b4+ 8.Ka3 Tb3+ 9.Ka2 Td2+ 10.Ka1 Tdb2= **1.– Ta2+ 2.La4 T:a4+ 3.K:a4 Ta6+ 4.Kb3 Sd2+ 5.Kc2 Ta2+!** 5.– T:a7 6.Kc1!+- zz, siehe Lösung **6.Kd1!** Thematische Verführung 6.Kc1? T:a7= zz; **6.– T:a7 7.Kc1!zz Ta4** 7.– Ta3 8.Sc2+ +-; 7.– Ka2 8.Tc2+ Ka3 9.Sb5+ +-; 7.– Ta5 8.Tb8 Sc4 9.Sb3+ +-; 7.– Ta6 8.Sc2+ Ka2 9.Sb4+ +-; 7.– Sb3+ 8.S:b3+ Ka2 9.Sd4 Ta4 10.Kc2 Ka3 11.Kc3 Ta5 12.Tc4 Ka2 13.Sb3 Ta3 14.Tb4 Ta8 15.Sd2+- **8.K:d2 Kb2** 8.– Ka2 9.Kc2 Ka3 10.Kc3+- (siehe 7.– Sb3+); 8.– T:d4+ 9.Kc2 Ta4 10.Kb3 Ta7 11.Tc1# nach Saavedra **9.Tb8+ Ka2 10.Kc3 10.Kc2? Tc4+= 10.– Ta3+ 11.Sb3!** 11.Kc2? Th3! 12.Ta8+ Ta3 13.Th8 Te3! 14.Ta8+ Ta3 15.Te8 Th3!= **11.– Ta7(Ta6) 12.Sd2 12.Tc8? Kb1= 12.– Tc7+ 12.– Ta3+ 13.Kc2 Th3 14.Ta8+ Ta3 15.Th8+- 13.Sc4+-**

Verschiedene interessante Elemente vereinen sich in diesem eleganten Meredith: Zugzwang, Schlagablehnung, Gabel. Eine gelungene Erweiterung des bekannten Saavedra-Schemas.

4. ehrende Erwähnung: 17004 von Gunter Sonntag

1.a8S+ 1.Le3+? Scd4+ 2.L:d4+ S:d4+ 3.Kc4 D:h5=; 1.Tb7+? K:b7 2.a8D+ K:a8= **1.– D:a8 2.D:b5+!** 2.Le3+? Scd4+ 3.L:d4+ S:d4+ 4.Kb4 Sc6+ 5.Kb3 Sd4+ =; 2.Kc2? Da4+ 3.Kd2 Da5+ 4.Kd1 Sc3+ 5.Ke1 D:h5= **2.– K:b5 3.Tf5+ Se5** 3.– Ka6 4.Lf1+ Kb7 5.Tf7+ Kb6 6.Le3+ Sd4+ 7.L:d4+ Kc6 8.d7+- **4.T:e5+ Kc6 5.d7 Dg8+** 5.– Db8+ 6.Kc4+- **6.Kb4 Db8+ 7.Kc4 D:e5 8.d8S+!** 8.d8D? Dc5+ = **8.– Kb6 9.Le3+ Kc7** 9.– Ka6 10.Lc8+ Ka5 11.Sc6+ +- **10.Lf4! D:f4 11.Se6+ Kd6 12.S:f4+-**

Sehr gute Zusammenarbeit der weißen Steine, die beiden Springerumwandlungen bereichern die Komposition. Das brillante weiße Damenopfer bereitet die entscheidende Kombination der beiden verbleibenden Figuren des Anziehenden vor.

<p>5. ehr. Erw. 17247 Peter Krug</p>  <p>Gewinn (3+4)</p>	<p>1. Lob 17505 Daniel Keith Martin Minski</p>  <p>Gewinn (6+5)</p>	<p>2. Lob 16945 Andrzej Jasik</p>  <p>Gewinn (7+7)</p>
---	---	--

5. ehrende Erwähnung: 17247 von Peter Krug

1.Tb2! Sf3 2.Lc5 a3! 3.Ta2 3.Te2 a2 4.T:a2 Sd2 5.Ld6 Sf3; 3.Te2 a2 4.T:a2 Sd2 **3.– Sd4 4.Ke7!!** Thematische Verführung 4.Kf7? Sb5 5.Tc2 a2 6.T:a2 Sc3! 7.Tc2 Se4 8.Le3 Sg3 9.La7 (9.Kg6 Se2=) 9.– Se4 10.Lb8 Sg5+ 11.Kg6 Sf3 12.La7 Sd2 13.Lb8 Sf3 14.La7 Sd2 15.Kh5 Kg2 16.T:d2+ Kh3=; 4.Kd7(Lb6)? Sb5 5.Tc2 a2 6.T:a2 Sd4! 7.Ke7 Sf3 8.Kf6 Sd2 9.Kg5 Kg2 10.T:d2+ Kh3= **4.– Sb5 5.Tc2(Td2) a2 6.T:a2 Sc3** 6.– Sd4 7.Kf6 Se2(Sf3) 8.Ld6+- **7.Tc2 Se4 8.Le3!** 8.La7? Sd2 9.Lb8 Sf3= **8.– Sg3 9.La7!** 9.Lb6? Sf5+ 10.Kf6 Se3=; 9.Lc5 Se4 10.Le3 Sg3 Tempo **9.– Se2 9.– Sf5+ 10.Kf6+-; 9.– Se4 10.Lb8+- 10.Lb8 Kg1 11.L:h2+ +-**

Eine elegante Miniatur, die Zusammenwirkung von Turm und Läufer ist bemerkenswert. Der vierte Zug (4.Ke7) ist sehr überraschend, und die entsprechenden Fehlversuche interessant. Das Gegenspiel des Schwarzen ist stark, man beachte beispielsweise die Alternativmöglichkeiten des Springers im

neunten Zug. Der Minor-Dual (5.Tc2/Td2) beeinflusste meine Entscheidung nicht. Eine weitere Stärke der Studie sehe ich darin, dass während der Hauptvariante nur zwei Schlagzüge ausgeführt werden, die beide zur Ausschaltung der gefährlichen Bauern nötig sind. Turm und Läufer teilen sich diese Aufgabe einvernehmlich.

1. Lob: 17505 von Daniel Keith & Martin Minski

1.g7! 1.D:e5+? Kf2 2.Dh2+ K:e3= **1.– Tg8!** 1.– T:h8 2.g:h8D Sf3 3.Dg8+ Kf2 4.Da2+! K:e3 5.Da7! Td1+ 6.Kg2 Tg1+ 7.Kh3 Th1+ 8.Kg4+- **2.D:g8 Tc3!** 2.– T:e3 3.Db3! T:b3 4.g8D+ ++; 2.– Ta3 3.Da2! T:a2 4.g8D+ ++; 2.– Sc4 3.Dd5! T:d5 4.g8D+ +- **3.Dc4! T:c4 4.g8D+ Tg4 5.Dg5!** 5.De6? T:h4+ 6.Kg1 Sf3+ 7.Kf1 Th2 8.Dg6+ Kh3 9.c6 Td2= **5.– Sf3 6.D:g4+! K:g4 7.c6 S:h4 8.c7 Sf5 9.c8D+-**

Aus einer spannungsgeladenen und materiell ausgeglichenen Stellung heraus erleben wir ein beherrztes Spiel von beiden Seiten mit brillanten Zügen. Hervorzuheben ist dabei das schwarze Turmopfer im ersten Zug, doch Weiß kann mit zwei schönen Damenopfern kontern, die jeweils eine Damenumwandlung vorbereiten, und wendet damit die Waagschale zu seinen Gunsten.

2. Lob: 16945 von Andrzej Jasik

1.Sd6! T:d6 2.g6 f6 2.– f:g6 3.Te5+- **3.Te5!! c5!** 3.– Sb5 4.g7 T:g7 5.Te8# **4.Sd5!** 4.T:c5? Tb6+ 5.Ka7 Tc6 6.T:c6 d:c6 7.L:f6 Sb5+! 8.Kb6 (8.Kb8 Kd7! 9.L:e7 K:e7 10.S:b5 c:b5=) 8.– S:c7=; 9.g7?? Sd5+ 10.K:c6 S:f6+- **4.– T:e5 5.g7 Te8** 5.– Te:d5 6.g8D+ Ke7 7.Dg7+ Ke8 8.L:f6 Tb6+ 9.Kc8 T:f6 10.D:f6+- **6.L:f6+ 6.S:f6? Tb6+ 7.Ka7 T:f6+- 6.– T:f6 7.S:f6 Ke7+ 8.S:e8 K:e8 9.g8D+ +-**

Die weißen Steine unterstützen den Vorstoß des g-Bauern mit elegantem taktischen Spiel. Das anfängliche Opfer des Springers ist brillant und die folgenden Züge (3.Te5 und 4.Sd5) bereiten den Durchzug des Bauern vor. Die Schlusszüge scheinen allerdings erzwungen.

3. Lob: 17566 von Árpád Rusz

1.Lc3+ Dd4! 1.– Ke4 2.T:g1+-; **2.La1!!zz** 2.L:d4+? c:d4zz 3.Kd7 Kd5 zz 4.Kc7 Kc5zz 5.Kd7 Kd5= **2.– D:a1** 2.– Kd5 3.L:d4 c:d4 4.Kd7!zz – Chamäleonecho (4.Kf6? Ke4=) **3.T:a1 c4 4.Kd7** 4.Tc1? Kd4 5.Kd6 c3= **4.– Kd5 5.Tc1zz Kc5** 5.– Kd4 6.Kc6 c3 7.Kb5 Kd3 8.Kb4+- **6.Kc7!+- zz – Chamäleonecho** 6.Ke6? Kd4=

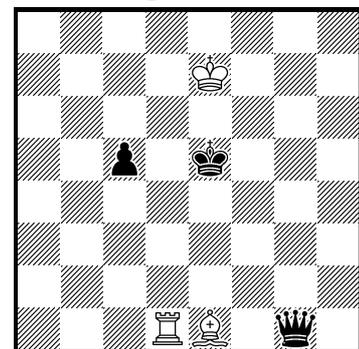
Natürlich erinnert diese Miniatur an die bekannte Réti-Studie 1929. Doch die Komposition wird durch andere Elemente bereichert: Zunächst präsentiert der Autor eine brillante Läuferbewegung (2.La1) mit Zugzwang, dann zwei Chamäleonechos ebenfalls mit Zugzwang. Trotz der Kürze der Hauptvariante wird diese Komposition lange Zeit in Erinnerung bleiben!

4. Lob: 17633 von Marcel Doré

1.Kd6! 1.Tc7? Kb5 2.Kd6 Td8+ 3.Td7 Te8 4.e6 c5 5.Kd5 Kb6! 6.e7 c4 7.Kd6 Kb5= **1.– Kb5 2.Tb7+!** 2.e6? c5! 3.Tb7+ Kc4 4.Tc7 Td8+ 5.Td7 Te8 6.e7 Kb4! (6.– Kd4? 7.Td8 T:e7 8.K:e7+ +-) 7.Td8 T:e7 8.K:e7 c4 9.Kd6 c3= (9.– Kb3? 10.Tb8+! Kc2 11.Kc5+-) **2.– Kc4 3.Tc7!** 3.e6? c5 4.Tc7 Td8+= wie nach 2.e6 **3.– Td8+ 4.K:c6! Kd4 5.e6 Ke5 6.e7 Td6+ 7.Kb7! Te6 8.Kc8! Kf6 9.Kd8+-**

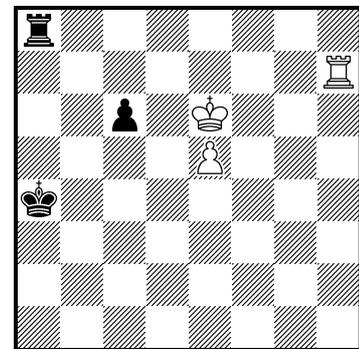
In dieser Miniatur mit natürlicher Ausgangsstellung sehen wir präzises Spiel von beiden Seiten mit recht interessanten Zügen für den Partierspieler, das Gewinnmanöver ist lobenswert. Die Komposition könnte in einem Buch über Turmendspiele erscheinen. In dieser Studie wird demonstriert, dass ein positioneller Vorteil in einem Turmendspiel – wie in dem fundamentalen Werk Comprehensive Chess Endings von Juri Awerbach und Nikolai Kopajew beschrieben – ausschließlich durch aktives Figurenspiel und durch die Koordination aller Kräfte realisiert werden kann.

3. Lob Árpád Rusz 17566



Gewinn (3+3)

4. Lob Marcel Doré 17633

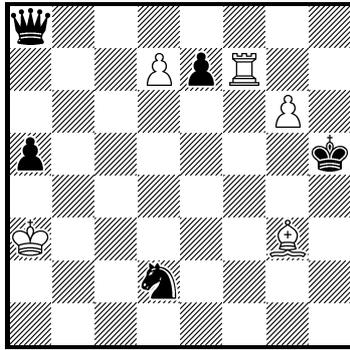


Gewinn (3+3)

Remisstudien

1. Preis 17506

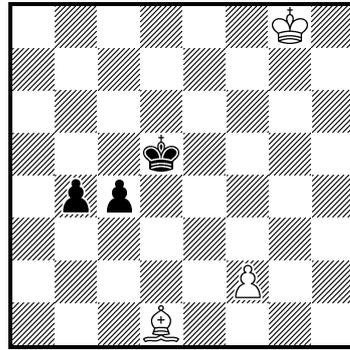
Bizya Buyannemekh
Wladimir Tarasjuk
Mario Garcia



Remis (5+5)

2. Preis 17632

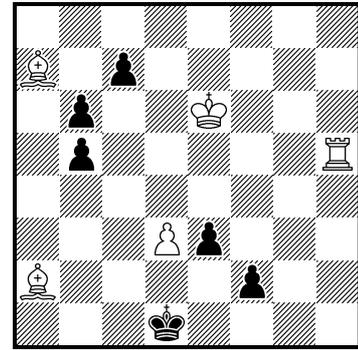
Pawel Arestow
Wladislaw Tarasjuk



Remis (3+3)

1. ehr. Erw. 17631

Wladimir Samilo



Remis (5+6)

1. Preis: 17506 von Bizya Buyannemekh, Vladimir Tarasjuk & Mario Garcia

1.g7! Db7 1.– De4 2.Kb2! (2.Tf5+? Kh6+) 2.– Db1+3.Kc3 Se4+ 4.Kd4 Db4+ 5.Ke3!= **2.Tf5+ Kh6**
3.Lf4+! 3.g8S+? Kh7 4.Tf7+ Kg6 5.S:e7+ Kh5 (5.– K:f7? 6.d8S+!=) 6.Th7+ Kg4!+ **3.– K:g7 4.L:d2**
a4! 4.– D:d7 5.Lc3+ Kg6 6.T:a5= **5.Lc3+ e5!** 5.– Kg6 6.K:a4 D:d7+ 7.Tb5= **6.L:e5+ Kh7 7.Th5+!**
7.Tf7+? Kg6 8.Tg7+ Kf5! 9.Tg5+ (9.K:a4 Da8+ 10.Kb5 K:e5+) 9.– Ke4! (9.– Ke6? 10.d8S+! +-)
10.Tg3 D:d7 11.Lb2 Dd6+ +- **7.– Kg6 8.Tg5+! Kh6!** 8.– K:g5 9.d8D+= **9.Tg3!** 9.Lg7+? Kh7! 10.Tg3
D:d7+ **9.– D:d7 10.Te3!** 10.Tc3? De7+ +- **10.– De7+** 10.– Da7 11.Th3+! (11.Lf4+? Kg6 12.Te4 Dg7
13.T:a4 Dc3+) 11.– Kg5 12.Lc3 Kg4 (12.– Dg1 13.Lb2!=) 13.Td3 Dc5+ 14.Lb4 Dc2 15.Tc3!=
11.Ka2! Df7+! **12.Ka3!** 12.Kb1? Df1+ 13.Ka2 Dc4+! (13.– Df2+? 14.Lb2!= siehe Lösung) 14.Kb1
a3! 15.T:a3 De4+ +- **12.– Dd5! 13.Lb2!!** 13.Th3+? Kg5! (13.– Kg6? 14.La1! Dd6+ 15.Kb2! Db6+
16.Ka3 Dd6+ 17.Kb2=) 14.Lb2 Dd6+ +- **13.– Dc5+ 14.Ka2! D:e3 15.Lc1! D:c1 patt**

Nach langem und komplexem Spiel mit unerwarteten Zügen, mehreren Fehlversuchen und starkem schwarzen Gegenspiel kann sich Weiß mit einem cleveren Manöver in das Patt retten. Die Lösung ist attraktiv und interessant, doch auch die Varianten ziehen die Aufmerksamkeit des Nachspielenden auf sich. Die Anfangsstellung und die lange Lösung sind originell, doch das Patt ist sehr bekannt: Zunächst wurde es durch F. Lazard (L'Echiquier de Paris, 1948) und vor kurzem durch V. Kovalenko und A. Skripnik (Schachmatnaja Kompozitsija, 2001) gezeigt.

2. Preis: 17632 von Pawel Arestow & Wladislaw Tarasjuk

1.Lf3+! A 1.– Kc5 2.Lg4!! Thematische Verführung 2.Lh5? b3! 3.Lf7 Kd4!zz 4.Kg7 Kd3! 5.Lg6+ Kd2! (5.– Ke2? 6.Lf7! Kd3 7.Lg6+ Tempo) 6.f4 c3 7.f5 c2 8.f6 c1D 9.f7 Dc3+! 10.Kg8 Dg3! 11.Kh7 Df4 12.Kg7 De5+ 13.Kg8 Dg5 14.Kg7 b2! 15.f8D b1D 16.Df2+ Kc3 17.Df3+ Kd4 18.Df2+ Kd5 19.Df3+ Kd6 20.Df8+ Kc7 21.Df7+ Kb6+ **2.– b3 3.Le6! Kd4 4.Lf7!zz Kd3 5.Lg6+ Ke2 6.Lf7! Kd3**
7.Lg6+ Kd2 7.– Ke2 8.Lf7= **8.f4!** 8.Lf7? b2 9.Lg6 c3 10.f4 c2+ **A1 8.– c3 9.f5 c2 10.f6 c1D 11.f7**
Dg1 12.Kg7! 12.f8D? D:g6+ +- **12.– Dd4+ 13.Kg8 Dg4 14.Kg7!** 14.Kh7? Df4+ **14.– b2** 14.– Dd4+
15.Kg8 Dg4 16.Kg7= **15.f8D b1D 16.Df2+!** = 16.Dd6+? Ke2+ **A2 8.– b2 9.Lb1 c3 10.f5 c2 11.L:c2**
K:c2 12.f6 b1D 13.f7= B 1.– Ke5 2.Le2!! Thematische Verführung 2.Lh5? b3 3.Lf7 Kd4!+ zz siehe A
2.– Kd4 3.Lh5! 3.Lg4? b3 4.Le6 Kd3! 5.f4 b2 6.Lf5+ Ke3 7.Lc2 K:f4+ **3.– b3 4.Lf7!= zz siehe A**

Eine gut konstruierte Miniatur. Weiß kann hauptsächlich mit einem cleveren Läufermanöver das Remis erreichen, doch auch König und Bauer des Anziehenden werden aktiv. Die beiden Hauptvarianten sind interessant und das schwarze Gegenspiel ist stark. Eine attraktive Studie auch für den Turnierspieler, insbesondere im Hinblick auf die Zugzwangstellungen.

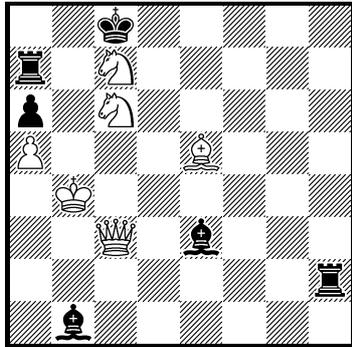
1. ehrende Erwähnung: 17631 von Wladimir Samilo

1.Lb3+ Ke1 1.– Kd2 2.Tf5 Ke1 3.Lb8 e2 4.L:c7 f1D 5.L:b6= **2.Th1+ f1D 3.T:f1+ K:f1 4.Ld1 A**
4.– b4 5.Lb8! Ke1 6.Lf3! Kf2 6.– b3 7.Ld5! b2 8.La2 Kd2 9.L:c7= **7.Ld1! b3 8.L:c7 e2 9.L:b6+ Kg2**
10.L:b3 e1D+ 11.Kd7! Db1 12.Ld5+ Kf1 13.Kc7 D:d3 14.Lc6= B 4.– e2 5.L:e2+ K:e2 6.L:b6!

6.d4? b4 7.L:b6 b3-+ 6.- c:b6 7.d4 b4 8.d5 b3 9.d6 b2 10.d7 b1D 11.d8D De4+ 11.- Dg6+ 12.Ke5!= 12.Kf7 Dh7+ 13.Ke6 Dg6+ 14.Ke5 Dg3+ 15.Ke6 Dg6+ 16.Ke5=

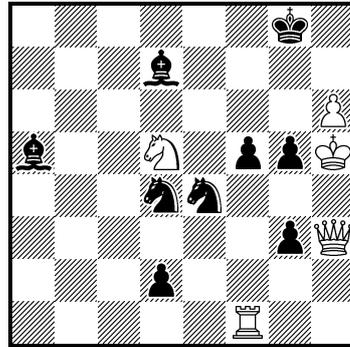
Der Autor präsentiert ein interessantes Endspiel mit zwei schönen Hauptvarianten. Die erste Hauptvariante endet mit der Festung von Giambattista Lolli 1763. In der zweiten Hauptvariante wandeln beide Seiten nach starken Zügen in eine Dame um und Schwarz scheint im Vorteil. Der weiße König muss präzise auf die Damenschachs reagieren, um nach langem Kampf auch hier das Remis zu erreichen.

2. ehr. Erw. 17629
Michal Hlinka
L'uboš Kekely



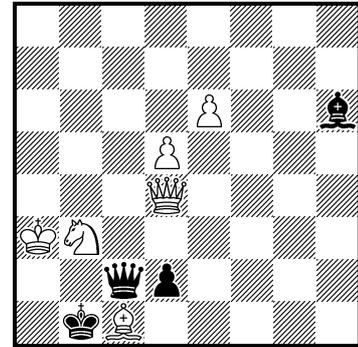
Remis, Schwarz am Zug (6+6)

3. ehr. Erw. 17246
Pawel Arestow
Peter Krug



Remis (5+9)

4. ehr. Erw. 17055
Michal Hlinka
L'uboš Kekely



Remis, Schwarz am Zug (6+4)

2. ehrende Erwähnung: 17629 von Michal Hlinka & L'uboš Kekely

1.- Tb7+ 2.Kc4 Th4+ 2.- Tc2 3.D:c2 L:c2 4.S:a6= 3.Kd5 3.Sd4? L:d4 4.D:d4 La2+ 5.Kc5 T:d4-+ 3.- La2+ 4.Kd6 Th6+ 5.Lf6 Lf4+ 6.Se5 6.Kc5? Th5+ 7.Kd4 T:c7-+ 6.- T:f6+ 7.Se6+ Kb8 8.Dc7+! Ka7 9.Dc5+ Ka8 10.Dc8+ Ka7 11.Dc5+ 12.Dc7+ T:c7 patt

In diesem Meredith erleben wir interessantes Spiel von beiden Seiten. Es gibt Switchbacks, überraschende Opfer und ein brillantes Endmanöver der Dame. Das Patt mit doppelter Fesselung ist gut konstruiert.

3. ehrende Erwähnung: 17246 von Pawel Arestow & Peter Krug

1.h7+! K:h7 1.- Kh8? 2.Kh6!+- 2.Sf6+! Kg7! 2.- S:f6+? 3.K:g5+ Kg7 4.Dh6+ +- 3.S:e4 Se2! 3.- Sf3 4.Sf6= 4.Dh1! 4.S:d2? L:d2-+; 4.S:g5? Sf4+ 5.T:f4 d1D+ 6.Sf3 Le1 7.Kg5 Dd6 8.Td4 Ld2+!! 9.T:d2 De7+ 10.Kf4 De4+ 11.Kg5 De3+ -+; 4.Dg2? Sf4+ 5.T:f4 d1D+ 6.Tf3 4.- g2! 4.- Ld8 5.S:g5= 5.D:g2 Sf4+ 6.T:f4 d1D+ 7.Tf3 Ld8 7.- f:e4 8.D:g5+ Kh7 9.Dg6+= 8.S:g5! Le8+ 9.Sf7+! Kf8! 9.- K:f7 10.Kh6! Dc1+ 11.Kh7= 10.Dg7+! K:g7 patt

In dieser groß angelegten Studie steht Schwarz sehr aktiv, doch Weiß kann sich mit brillanten Zügen in ein gut gebautes Patt mit zwei gefesselten Figuren retten. Die Züge der weißen Dame sind präzise und gipfeln in ein überraschendes Opfer am Ende.

4. ehrende Erwähnung: 17055 von Michal Hlinka & L'uboš Kekely

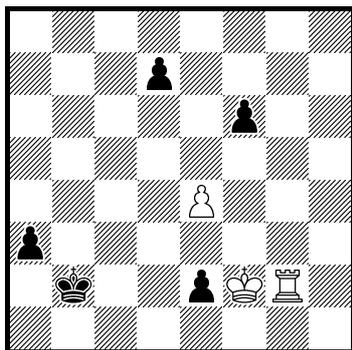
1.- Lf8+ 2.e7! 2.Ka4? Da2+ 3.Kb5 D:b3+ -+; 2.d6? L:d6+ 3.D:d6 d1D 4.Sd2+ K:c1 5.Dd4 Dd:d2 6.Dg1+ Dcd1 7.Dc5+ Kb1 8.Db6+ Ka1-+ 2.- L:e7+ 3.d6 L:d6+ 4.D:d6 d1D 5.Sd2+ 5.D:d1? D:d1-+ 5.- K:c1 6.Dd4! Dd:d2 6.- De1 7.Sb3+ D:b3+ 8.K:b3= 7.Dg1+ Dcd1 8.Dc5+ Kb1 9.Db6+! 9.Db5+? Ka1 10.De5+ Dd4-+ 9.- Ka1 9.- Kc2 10.Db3+ Kc1 11.Db1+! K:b1 patt 10.Dd4+! 10.Df6+? Dd4-+ 10.- D:d4 patt 10.- Kb1 11.Db6+ =

Nach einer Einleitung mit vielen Schlagzügen sehen wir ein Meredith mit guten Manövern (Zugzwang, Switchbacks) und zwei interessanten Patts. Schwarz spielt mit zwei Damen, doch die präzisen Manöver der weißen Monarchin erzwingen mit dem Schlussopfer das Remis.

Anhang

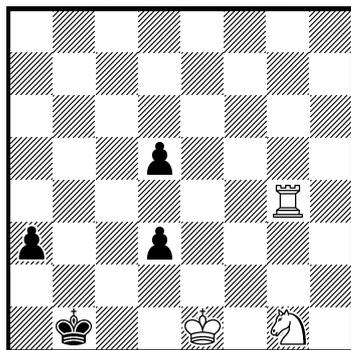
A1 zu 17179: 1.K:e2 a2! 2.Kd3+ Kb1 3.Tg1+ Kb2 4.Ta1! K:a1 5.Kc2 f5 6.e:f5 d5 7.f6 d4 8.f7 d3+ 9.Kc1! d2+ 10.K:d2 Kb1 11.f8D a1D 12.Df5+ Kb2 13.Db5+ Ka3 14.Da5+ Kb2 15.Db4+ Ka2 16.Kc2+-

A1 zu 17179 A. Mouterde
Sydsvenska Dagbladet
Snällposten 1913



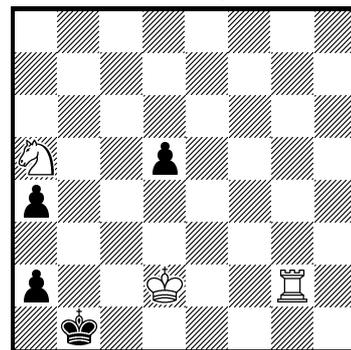
Gewinn (3+5)

A2 zu 17179 F. Richter
Narodni Listi 1933



Gewinn (3+4)

A3 zu 17179 A. Gillberg
Springaren 1986
Ericsson-Gedenkturnier
1. Preis



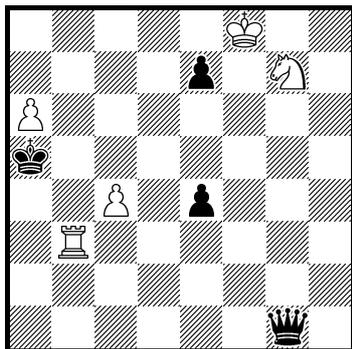
Gewinn (3+4)

A2 zu 17179: 1.Kd2! d4! 2.Sf3 a2 3.Tg1+ Kb2 4.Ta1! K:a1 5.Kc1 d2+ 6.S:d2 d3 7.Sb3#

A3 zu 17179: 1.Tg1+ Kb2 2.Ta1! a3 3.Sb7! d4 4.Sc5 d3 5.Th1 a1D 6.S:d3+! Ka2 7.Sb4+! Kb2 8.T:a1 K:a1 9.Kc1 a2 10.Sc2#

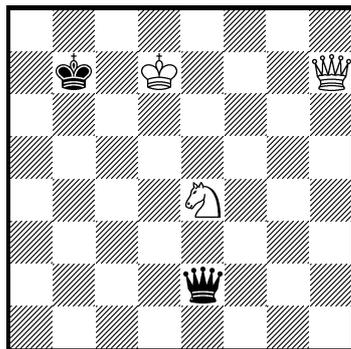
B1 zu 17117

W. Kondratjew
Hlinka-50-Jubiläumsturnier
Československý šach 2000
1. ehr. Erw.



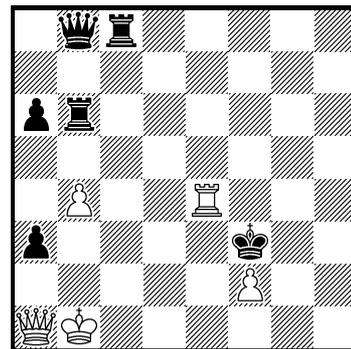
Gewinn (5+4)

B2 zu 17117 John Nunn
Schakend Nederland 1991
Besondere ehr. Erw.



Gewinn (3+2)

D1 zu 17506 W. Kowalenko
A. Skripnik
Moskauer Meisterschaft 2006
3. ehr. Erw.



Remis (5+6)

B1 zu 17117: 1.a7! D:a7 2.Ta3+ Kb6 3.c5+! Kb7 4.c6+ Kb8 5.T:a7 K:a7 6.c7 Kb7 7.Se8! e3 8.K:e7 e2 9.Kd7 e1D 10.c8D+ Kb6! 11.Sd6 De2! 12.Dc7+ Ka6 13.Dc3! Kb6 14.Kd8! Dh5 15.Sc4+ Kc6 16.Se5+ Kb5 17.Db3+ Kc5 18.Dc4+ Kb6 19.Db4+ Ka6 20.Da4+ +-

B2 zu 17117: 1.Sd6+! Ka6 2.Dh3! Ka7 3.Sc8+! Ka6 4.Da3+ Kb5 5.Sd6+! Kb6 6.Db4+! Ka6 7.Dc3! Kb6 8.Kd8! Dh5 9.Sc4+! Kc6 12.Dc4+! Kb6 13.Db4+! Ka6 14.Da4+! Kb6 15.Sd7+ Kb7 16.Db4+ Kc6 17.Db6+ +-

C zu 17247 Peter Krug

Version Michael Roxlau 2018 (gleiche Ausgangsstellung, die Lösung ist bis zum 9. Zug mit der Auto-
renlösung identisch)

9.– Sf1 10.Tf2 Sg3 11.Kf8! Se4 12.Te2 Sg3 13.Tc2(Ta2,b2) Sf1 14.Tf2 Sd2 15.Lb8 Sf1 16.Te2 Kg1 17.La7+ Kh1 18.Kg7! Sg3 19.Tc2 (Ta2,b2) Sf1 20.Tf2 Sg3 21.Kg6(Kh6) Se4 22.Te2 Sg3 23.Tc2(Ta2,b2) Sf1 24.Kg5(Kh5) Sg3 25.Kg4 A 25.– Sf1 26.Kh3 nebst # B 25.– Se2 26.Lb8 Kg1 27.L:h2+ +-

Die Version befasst sich mit der hartnäckigen Verteidigung 9.– Sf1 und wurde im Rahmen der Lösungsbesprechung im Juni 2018 publiziert. Den Mehrwert sehe ich vor allen Dingen in dem paradoxen Rückzug des Königs an den Brettrand (11.Kf8!), was die Hauptpunkte der Studie (4.Ke7!!) harmonisch ergänzt.

D1 zu 17506: 1.Dd4! T:b4+! 2.D:b4 a5! 3.Te3+! K:f2 4.Db3! a4!
 5.Tf3+! Ke2 6.Te3+ Kd2 7.Td3+ Ke2 8.Te3+ Kf2 9.Tf3+ Kg2
 10.Tg3+! Kh2 11.Th3+ Kg2 12.Tg3+ D:g3 13.Db7+ Df3 14.D:c8
 Dd1+ 15.Dc1! a2+ 16.K:a2 D:c1 patt

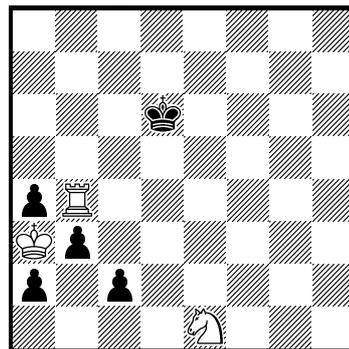
D2 zu 17506: 1.Td4+ Kc5 2.S:c2 b:c2 3.K:a2 c1D 4.Td5+ K:d5 patt
 Ich beglückwünsche die Autoren zu ihrem Erfolg!

Sassuolo, 17 March 2020 Der Preisrichter Marco Campioli (Italy)

Anmerkung der Turnierleitung: Wir danken Marco Campioli ganz herzlich für seinen fundierten Preisbericht, den er trotz der besonders schwierigen Zeit in Italien zügig erstellt hat, und wünschen ihm auf diesem Wege alles Gute! Einwände gegen den Preisbericht bezüglich Inkorrektheit oder Vorwegnahmen sind innerhalb von drei Monaten an die Turnierleitung Michael Roxlau zu richten.

Die Übersetzung aus dem Englischen wurde gemeinsam von Michael Roxlau und Siegfried Hornecker vorgenommen. Zum Teil musste sinngemäß übersetzt werden.

D2 zu 17506 F. Lazard
L'Echiquier de Paris 1948



Remis (3+5)

Eingeschränkte Information im Schachproblem

von Thomas Brand, Bornheim

Im Rahmen der Diskussionen mit dem Autor Bernd Gräfrath über seine beiden Artikel „Beweispartien mit zu ergänzenden Steinen“ (301 *Die Schwalbe* II/2020, S. 439 ff.) und „Weitere Beweispartien mit selektiver Information“ (302 *Die Schwalbe* IV/2020, S. 500 ff.) entstand die Idee, diesen Ansatz auf alle Schachprobleme zu verallgemeinern.

Notation

Zunächst führen wir folgende Notation ein, die zur Vereinfachung der Darstellung dienen soll:

Ein *vollständiges Schachproblem* P ist ein Tupel $P = (Q, S, F, L)$, es besteht aus Quellenangaben Q , der Stellung S , der Forderung F sowie der Lösung L .

Nun können wir *eingeschränkte Information* zu einem Schachproblem so definieren, dass ein *unvollständiges Schachproblem* vorliegt, bei dem mindestens eine der vier Komponenten nicht vollständig ist in dem Sinne, dass relevante Informationen fehlen und durch den Löser gefunden bzw. vervollständigt werden sollen. Hierfür verwende ich die Notation X_0 , die bedeuten soll, dass die Komponente X nicht vollständig ist. X_0 ist also (rein logisch, nicht formal im Sinne der mathematischen Mengenlehre) eine echte Teilmenge von X . Ferner verwende ich das Symbol \emptyset für den Fall, dass eine Komponente vollständig fehlt.

Beispiele

- Der Nachdruck eines bereits veröffentlichten Problems, etwa in einem Buch oder Artikel, ist typischerweise *vollständig*, also von der Form (Q, S, F, L) .
- Ein orthodoxer Zweizüger, wie wir ihn im Urdruckteil der *Schwalbe* finden, ist von der Form (Q, S, F, \emptyset) : Quelle, Stellung und Forderung sind vollständig angegeben, der Löser soll die Lösung finden und damit die Information zu dem Problem vervollständigen.
- In einem Löseturnier wie z. B. der deutschen Lösemeisterschaft werden die Quellen-Informationen nicht angegeben, um damit mögliche Hinweise und Hilfestellungen zu vermeiden; dort haben die Aufgaben also die Form $(\emptyset, S, F, \emptyset)$. Allerdings wird auch hier nur L gesucht, die Informationen zu Q werden mit der Lösung der Aufgaben nachgereicht.

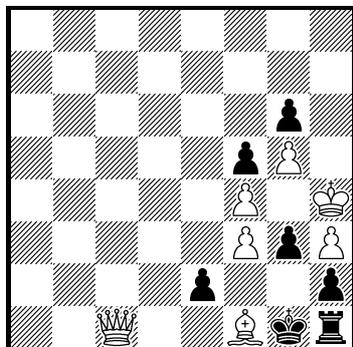
Die Beispiele beziehen sich auf Aufgaben, in denen die einzelnen Komponenten entweder vollständig sind oder fehlen. In diesem Aufsatz wollen wir uns mit den Möglichkeiten unvollständiger Komponenten, also dort eingeschränkter Information, beschäftigen.

Die meisten Möglichkeiten bieten offensichtlich Einschränkungen von L und S , daher wollen wir die anderen Fälle zunächst abhandeln.

Eingeschränkte Information zu Forderung und Quelle

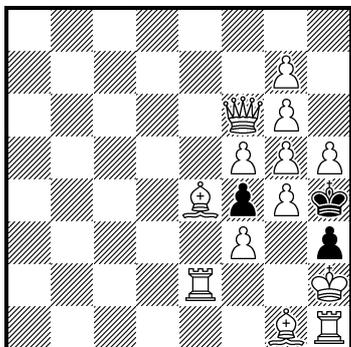
Relativ selten wird eine Einschränkung bei der Forderung vorgenommen, da sie ja typischerweise genau die Aufgabenstellung für den Löser spezifiziert. Dennoch können auch hierbei hübsche Aufgaben entstehen, die dann z. B. der Art (Q, S, F_0, \emptyset) sind.

1 Niels Høeg
Skakbladet 1917
1. Preis (Scherzturnier)



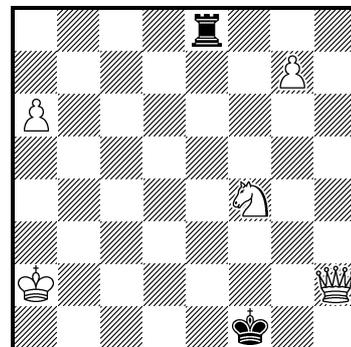
Weiß beendet das Spiel in 2 Zügen (7+7)

2 Karl Fabel
Werner Keym
Basler Nachrichten 1967



Problem ohne Worte (13+3)

3



siehe Text! (5+2)

Ein besonders ansprechendes Beispiel ist **1**: Nach 1.De1 endet das Spiel abhängig von der (All-)Umwandlung des Schwarzen auf f1: 1.– e:f1=D 2.K:g3 D:e1# (Selbstmatt); 1.– e:f1=T 2.D:g3# (Matt); 1.– e:f1=L 2.K:g3= (Patt); 1.– e:f1=S 2.Df2+ K:f2/g:f2= (Selbstpatt). Nebenspiel 1.– g2 2.L:e2#.

In „Aufgaben ohne Worte“ wird sogar $F = \emptyset$ gesetzt; das funktioniert natürlich nur, wenn sich aus der Stellung alle notwendigen Informationen ableiten lassen.¹ Wohl die erste Aufgabe dieser Art, siehe **2**, stammt von Karl Fabel und Werner Keym: Die weißen Bauern schlugen 13mal, Schwarz schlug dreimal: sBh:Sg:Sh sowie den weißen a-Bauern. Mangels Schlagopfers kommt Be5:f4 nicht als letzter schwarzer Zug in Frage, also muss Weiß zuletzt so gezogen haben, dass Schwarz einen letzten Zug hat: Das war nur g2-g4 (davor Kg4-h4, f2-f3+). Schwarz ist also am Zug, hat nur einen einzigen Vorwärtzug, nämlich f4:g3 e. p.#: Da muss keine Forderung formuliert werden!

Selbst das Ergänzen von Quellen-Informationen kann als „Löse“-Aufgabe gestellt werden: Dann geht es allerdings eher um ein Erinnern als um klassisches Lösen. So hatte ich beim Schwalbetreffen 2012 in Traunstein ein „Sonderlösungsturnier“ ausgerichtet, bei dem 24 Stellungen ausschließlich deutscher Autoren angegeben waren; zu „finden“ waren jeweils Autor, Erscheinungsjahr, Forderung und (Schlüsselzug der) Lösung. Das „Lösen“ bestand also nach unserer Schreibweise in der Transformation $(\emptyset, S, \emptyset, \emptyset) \rightarrow (Q_0, S, F, L)$. Die zu findende „Lösung“ der **3** war also: Ado Kraemer, 1949, #4, 1.Kb2 (die genaue Quelle ist *Die Welt* 1949, Hans Klüver gewidmet, 6. Preis).²

Eingeschränkte Information zur Lösung

Gelegentlich werden in einer Aufgabe unvollständige Lösungsangaben gemacht, die vom Löser dann zu vervollständigen sind, um damit dann auch die Stellung zu erschließen. Solche Aufgaben haben daher meist die Form (Q, \emptyset, F, L_0) .

Die Angabe weniger Lösungszüge reicht meist nicht zur eindeutigen Konstruktion der geforderten Stellung, daher nutzen diese Aufgaben meist eine vollständige Angabe der Lösungszüge – allerdings natürlich codiert. Mathematisch gesprochen ist diese Codierung eine Hash-Funktion, mit der ein üblicherweise großer Wertebereich in einen kleineren Zielbereich abgebildet wird. Solche Hash-Funktionen werden vielfach für kryptographische Aufgaben verwendet; dabei soll aus dem Hashwert niemals auf den Ursprungswert zurückgeschlossen werden können, außerdem soll sich zu einem Ursprungswert kein zweiter effektiv konstruieren lassen, der den gleichen Hashwert liefert.³

¹siehe dazu z. B. Werner Keym: Auf eine Neues: „nächster (und letzter) Zug“, 142 *Die Schwalbe* VIII/1993, S. 273-276.

²Die 24 Diagramme und auch das Lösungsblatt stehen im Internet zur Verfügung; wer sich (noch) einmal daran versuchen möchte, findet alles unter <https://www.thbrand.de/loesungsturniere-in-traunstein/>

³Eine kleine mathematische Einführung in allgemeine Hashfunktionen bildet der Wikipedia-Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Hashfunktion>

Diese Anforderungen wären für unsere Anwendung sehr schädlich, da dann aus dem Hashwert einer Lösung oder eines Zuges keine Rückschlüsse gezogen werden könnten, daher geht es hier um solche Funktionen, die dies ermöglichen.

In seinem Artikel im Aprilheft 2020 hatte Bernd Gräfrath bereits in den Aufgaben **11** und **12** die „HAP-Funktion“ vorgestellt, in der die Lösungsangabe auf Steintypen sowie Zusatzinformationen wie Schlag, Schachgebot, Umwandlung und Rochade beschränkt sind. Die Verwendung in Beweispartien bietet sich an, da hier die Anfangsstellung definiert ist, insofern kann von der aus dann vorwärts „gespielt“ werden.

Hier wollen wir zwei weitere Hash-Funktionen betrachten, die für diesen Zweck genutzt werden. Beginnen wir mit der bereits im Aprilheft erwähnten *Mushikui Rekonstruktion* (<http://www.abstreamace.com/retro/>), die von Mu-Tsun Tsai im Jahr 2011 erfunden wurde. Der Name geht auf japanische Rätsel zurück. Hierbei wird nur die Länge eines einzelnen Lösungszuges angegeben, dafür müssen die Lösungsangaben natürlich normiert sein: Kurznotation mit Angabe von Schlag-, Schach- und Mattzeichen, bei Umwandlungen wird das Gleichheitszeichen erwartet, bei mehrdeutigen Zügen wird vorausgesetzt, dass diese wie üblich aufgelöst werden; die Notation der Rochaden wird als 0-0 bzw. 0-0-0 erwartet.

Die Länge wird durch Angabe einer entsprechenden Anzahl von Sternen * dargestellt. Beispielsweise würde aus der Partiefangsstellung heraus 1.e4 h5 2.D:h5 codiert als „1.** ** 2.*****“⁴. Genau so codiert würde allerdings auch beispielsweise 1.e3 a6 2.L:a6 – wir haben hier also Kollisionen vorliegen. Hier möchte ich zwei kurze Aufgaben vorstellen und zum Lösen einladen; die Lösungen finden sich am Ende dieses Artikels.

4 Mario Richter & Mu-Tsun Tsai & Computer, <http://www.abstreamace.com/retro/>, 4.6.2011:
1.** ** 2.***** ** 3.***** ***** 4.*****.

5 Mario Richter & Mu-Tsun Tsai & Computer, <http://www.abstreamace.com/retro/>, 5.6.2011:
1.** ** 2.** ** 3.** ** 4.***** *****.

Ähnlich ist das *CCC-Schach* (capture/castle/check bzw. Schlag/Rochade/Schachgebot), das Alain Brobecker bereits im Jahr 2009 einfuhrte, siehe http://abrobecker.free.fr/chess/ccc_chess.htm; es geht auf *The Case of the Mysterious Moves*, Nikolai N. Petrow, 1987 zurück. Hier sind die eigentlichen Zug-Angaben noch unspezifizierter als bei der *Mushikui Rekonstruktion*, dafür werden die Zug-Eigenschaften genauer beschrieben: Ein (Halb-)Zug wird durch ein oder zwei Zeichen codiert, nämlich ähnlich wie in der *HAP-Notation*: ~, :, +, # sowie 0-0 und 0-0-0 für einen schlagfreien, einen schlagenden, Schach oder Matt gebenden Zug bzw. die Rochade; + und # werden an die andere Zug-Information angehängt.

Auch hierzu wieder zwei Beispiele zur Anregung, sich damit zu beschäftigen:

6 Gerd Wilts, http://abrobecker.free.fr/chess/ccc_chess.htm, 2.11.2009:
1.~ ~ 2.~+ ~ 3.: ~ 4.:+ ~ 5.~#.

7 Nikolai Beluchow, http://abrobecker.free.fr/chess/ccc_chess.htm, 3.11.2009:
1.~ ~ 2.: ~+ 3.~ :+ 4.~ :+ 5.~ :+ 6.~ ~+ 7.~ ~+ 8.~ ~+ 9.~ ~+ – Wer gewinnt?

Eingeschränkte Information zur Stellung

Bevor wir näher auf *eingeschränkte* Stellungsinformationen eingehen, soll kurz das Thema *komplett fehlende* Stellungsinformationen abgehandelt werden, wenn die komplette Lösung angegeben ist: Hierbei handelt es sich um *Rekonstruktionsaufgaben*, die beispielsweise in *The Problemist* und *Problembiad* gepflegt werden; es soll also die Diagrammstellung aus der Angabe der Lösung (so sparsam wie möglich) rekonstruiert werden. Gelegentlich finden dabei pfiffige Konstrukteure sparsamere Stellungen als der ursprüngliche Autor. Auch hier werden Quellenangaben erst mit der Vorstellung der gesuchten Stellung angegeben, um ein einfaches Nachschlagen in der Literatur zu vermeiden.

Bei Aufgaben mit eingeschränkten Informationen zur Stellung ist gelegentlich bereits deren Vervollständigung die eigentliche Lösung, wenn nicht mehr nach mit der Stellung zusammenhängenden Zügen gefragt ist. Hierbei geht es dann um die Transformation $(Q, S_0, F, \emptyset) \rightarrow (Q, S, F, \emptyset)$. Beispiele sind

⁴Es sind natürlich auch andere Darstellungen der Codierung denkbar, etwa als Anzahl der Zeichen pro Lösungszug. Dann lautete die Beispiel-Codierung „1.2 2 2.4“ Das aber erscheint wegen der Angabe der Zugnummern unübersichtlich, daher halte ich mich an die Darstellung des Erfinders.

hier einerseits (textbasierte) Konstruktionsaufgaben, andererseits „Illegal Cluster“, bei denen eine teilweise vorgegebene Stellung typischerweise um konkret benannte Steine so ergänzt werden soll, dass die resultierende Stellung illegal ist, bei Entfernung eines beliebigen Steines außer den Königen aber legal wird.

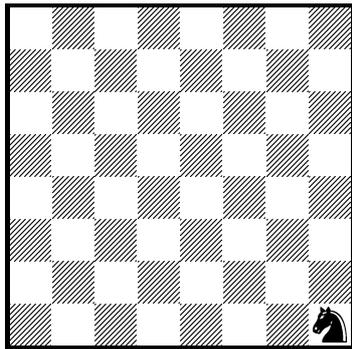
8 Werner Keym, *The Problemist* 1990: *Konstruiere symmetrische Stellungen mit beiden Königen und einem dritten Stein (die Mittelpunkte der drei Standfelder sind durch eine Gerade verbunden), sodass die Stellung auch nach einem Schach bietenden Zug symmetrisch bleibt. Welcher Art sind die Steine?*

In **9** ergänze ♔f2 ♖g3 ♕h2 ♜g2: Das Springerschach kann nicht zurückgenommen werden, daher ist die Stellung illegal. Die Legalität nach Entfernen eines Steins außer den Königen ist offensichtlich.

Bernd Gräfrath hatte in seinen Beiträgen das Ergänzen von Steinen zu einer Beweispartie schon intensiv behandelt; hier ist allerdings ein Nachtrag erforderlich: Jürgen Tschöpe machte darauf aufmerksam, dass er sich schon im Jahr 1994 mit dieser Thematik unter Nutzung von „Dynamoschach“ beschäftigt hatte. (Es gibt keine Schlagfälle, stattdessen wird ein Stein angesaugt oder weggestoßen, wobei der saugende/stoßende Stein stehen bleibt oder gemäß seiner Gangart in die Saug- bzw. Stoßrichtung mitzieht; Details siehe <https://www.dieschwalbe.de/lexikon.htm>).

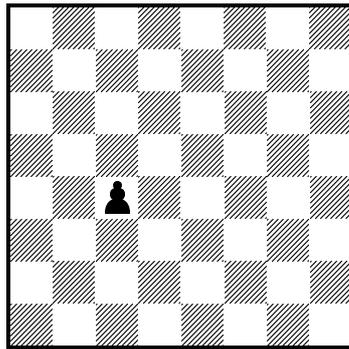
Das Matt in **10** ist bereits mit dem zweiten weißen Zug zu erreichen: 1.Lg5(Bh6) S,,R“(Bg8=D) 2.Df7(Bc4)#. Der weiße Läufer muss auf g5 stehen gegen 2.– Ke7(Be6). **11** ist ähnlich dynamisch: 1.Kd2(Bc3) D,,R“(Bd7,,R“) 2.Dd4(Kd8) f6 3.Db6(Bc5) Ke7(Be6)#. Das muss man sich in Ruhe auf dem Brett zergehen lassen ...

9 Thomas Brand
Problemkiste VIII/1996



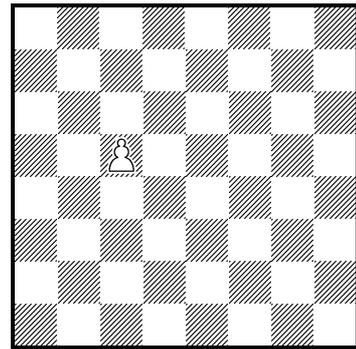
Ergänze ♔ ♖ ♕ ♜ zu (0+1) einem Illegal Cluster

10 Jürgen Tschöpe
Problemkiste VIII/1994



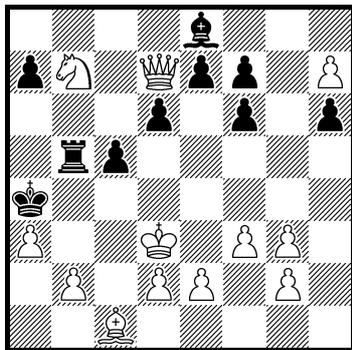
Kürzestes Matt aus der (0+1) PAS: Relikt der Mattstellung Dynamoschach

11 Jürgen Tschöpe
Problemkiste VIII/1994



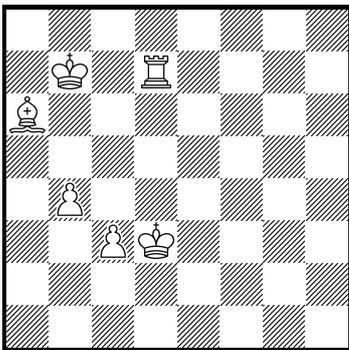
Matt durch den ♔ im (1+0) 3. Zug aus der PAS: Relikt der Mattstellung Dynamoschach

12 Thomas R. Dawson
Chess Amateur 1918



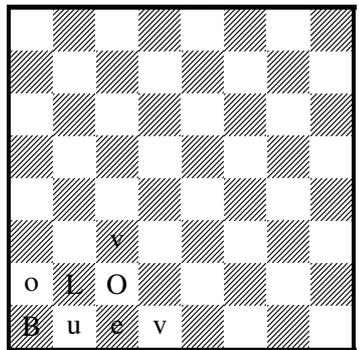
Ergänze ♖, dann #1 (12+10)

13 Nikolai Burlajew
Schachmaty w SSSR 1996



Färbe die Steine. (6+0) Letzter Zug?

14 Andrej Frolkin
Jeff Coaklay
Wolobujew-60-Turnier 2018
Spezialpreis



(Siehe Text) (0+0)

Auch in klassischen Retros wird gelegentlich die Vervollständigung einer Stellung verlangt, teilweise auch mit einer Forderung, die in der ergänzten Stellung erfüllt werden soll. Ein klassisches und recht einfaches Beispiel ist **12**: [Lf1] wurde zuhause geschlagen. Die weißen Bauern haben alle sechs fehlenden schwarzen Steine geschlagen, darunter auch [Bb7], der sich dazu auf a1 umwandeln musste; davor war b3:Ta2 erforderlich; der fehlende weiße Springer starb auf f6 – warum kann dort nicht [Th1] geschlagen worden sein? Also ist + ♖b1 und b3# eine Verführung, der viele Löser erlegen waren, richtig ist nur + ♖c3 (der von h1!) und b3#.

Abschließend kommen wir nun zu Aufgaben, bei denen die in der Stellung vorhandenen Steine alle dargestellt sind, allerdings mit verschiedenen „Verfremdungen“. Beginnen wir mit **13**, in der den Steinen nur „die Farbe abgekratzt“ ist: Beide Könige sind von beiden Offizieren beobachtet: Die müssen also von gleicher Farbe sein, denn sonst stünden beide Könige im Schach. Kb7 muss von der Farbe der Offiziere sein, denn ansonsten kann das Doppelschach nicht aufgehoben werden. Das Doppelschach gegen Kd3 kann nur mit der Rücknahme eines e. p.-Schlages aufgehoben werden. also sind bis auf Kd3 alle Steine schwarz, und die letzten Züge waren R 1.d4:c3 e. p.c2-c4 2.b5-b4+.

Eine weitere Abstraktionsstufe bilden die 1982 von Andrej Frolkin erfundenen Rebus-Probleme: hier sind nur noch gleiche Steine durch gleiche Buchstaben gekennzeichnet. Diese sind zu decodieren, es ist also die zugehörige (legale) Stellung zu finden, ggf. sollen noch Anschlussforderungen erfüllt werden. Die Forderung der **14** lautet: *Gleiche Buchstaben bedeuten gleiche Figurenarten. Große und kleine Buchstaben bedeuten Figuren gleicher Farbe. Bestimme die Stellung und, falls möglich, den letzten Einzelzug!* Offensichtlich sind „o“ und „O“ die Könige: die einzigen Buchstaben, die genau ein Mal groß und klein geschrieben sind. „L“ ist ein Bauer, er ist der einzige weitere Stein, der nicht auf der ersten Reihe vorkommt. „B“ kann weder Dame noch Turm sein (illegales Schach gegen „o“), „u“ kann weder Dame noch Läufer sein (illegales Schach gegen „O“), also ist „e“ die Dame, denn wären „v“ Damen, ergäbe das ein illegales Doppelschach gegen „O“. Also symbolisieren „v“ Springer, und damit ist „B“ Läufer und „u“ Turm. Wegen der LB Konstellation mit Bauer b2 und Läufer a1 markieren die Großbuchstaben die schwarzen, die Kleinbuchstaben die weißen Steine. Der letzte Zug erfolgte mit der schwarzen Dame, Schach bietend nach c1. Die Buchstaben ergeben von oben nach unten und von links nach rechts gelesen den (englisch transkribierten) Namen des Jubilars.

Nun kann man auch noch die „gleiche-Steine“ Information weglassen, dann landet man bei den „unbestimmten Steinen“, die nur noch ihre Steineigenschaft zu erkennen geben. In **15** passiert eine Menge Überraschendes: 1.d3 e6 2.Lf4 Ke7 3.L:c7 De8 4.L:b8 Kd8 5.L:a7 Se7, und nun 6.Lb6# mit sicher nicht erwartetem Platzwechsel ♔/♚ sowie dem „Kuckucksei“ (Preisrichter Hans Gruber) auf a7.

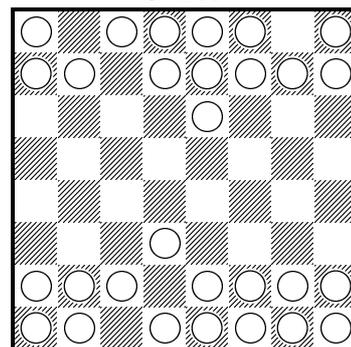
Einen Schritt weiter, andererseits auch einen Schritt zurück geht das Konzept der „unsichtbaren Steine“: Ein Teil der Stellungsinformationen ist komplett vorhanden, dazu kommt die Information, wie viel fehlt. Im Laufe der Lösung muss also nicht nur die Forderung erfüllt werden, sondern auch, welche unsichtbaren Steine wo stehen. Von der Lösetechnik her ist dies oft ein Jojo-Spiel zwischen Erfüllung der Forderung und Identifikation der unsichtbaren Steine. In **16** funktioniert das wie folgt: 1.Kc5 [wUc4] Df3! 2.Kd5 [wU=Sc4 & Te4] Df5#.

Zum Schluss die noch ausstehenden **Lösungen**:

4: 1.d4 e5 2.d:e5 Sf6 3.D:d7+ Sb:d7 4.e:f6, die kürzeste Zugfolge mit mehrdeutigem Zug (hier 3.–Sb:d7 statt 3.–Sf:d7?; nur wegen dieser Mehrdeutigkeit hat der dritte schwarz Zug fünf Sterne).

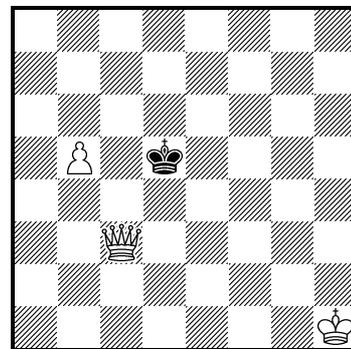
5: 1.h4 Sf6 2.h5 S:h5 3.f4 S:f4 4.T:h7 S:g2+. Das geht wegen des Schachgebots nicht gespiegelt (1.a4

15 Michael Schlosser
Die Schwalbe 2018
3. Lob



Stellung nach dem
5. schwarzen Zug, dann #1
(29 unbestimmte Steine)

16 Michel Caillaud
WCCC Rio de Janeiro 2009
2. Lob



h#2 (3+1)
2 weiße unsichtbare Steine

Sc6 usw.).

6: 1.e4 f5 2.Dh5+ g6 3.e:f5 Kf7 4.f:g6+ Ke8 5.g7#. Durch das Schachgebot im 4. weißen Zug ist 3.–Kf7 eindeutig.

7: 1.d4 c5 2.d:c5 Da5+ 3.b4 D:b4+ 4.c3 D:c3+ 5.Dd2 D:c1+ 6.Dd1 Dc3+ 7.Dd2 Dc1+ 8.Dd1 Dc3+ 9.Dd2 Dc1+, und die Partie ist wegen dreifacher Stellungswiederholung remis.

8: Bauer vor der Umwandlung, z. B. ♖a1 ♔a5 ♠a7, dann a8=D/T+; Rochadeturn, z. B. ♔e1 ♚g1 ♜a1, dann 0-0-0+ sowie Könige und Springer auf einer „Nachtreiterlinie“, z. B. ♔a1 ♚g4 ♞c2 mit Se3+.

12: Zur im Rahmen der Lösung gestellten Frage: [Th1] kann erst den Südosten verlassen, nachdem h2:g3 geschehen ist. Dies ist der einzige Schlag des Weißen auf einem dunklen Feld, denn wBh7 hat von c2 kommend nur auf hellen Feldern schlagen können. Also musste h2:Lg3 geschehen sein. Der Läufer konnte aber erst den Nordosten verlassen, nachdem g7:f6 geschehen war. Da die weißen Türme zu der Zeit noch eingemauert waren, musste auf f6 der fehlende weiße Springer geschlagen werden.

Dieser Beitrag erhebt keinesfalls einen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zur Beschäftigung mit diesem hochinteressanten Themengebiet anregen konnte.

Augsburg 150

Zum 150. Geburtstag von Erich Bartel und Hans Gruber

von Thomas Brand, Bornheim

Viele in Deutschland beneiden die Bayern – nicht nur wegen der unzähligen Berge, Seen und Biere, sondern auch wegen der beinahe unzähligen Feiertage: Bayern ist das Bundesland mit den meisten davon. Und die Bayern wiederum beneiden die Bayrisch-Schwaben in Augsburg: Die haben noch einen Feiertag mehr. Auch wenn die meisten das Ende des dreißigjährigen Kriegs eher mit dem westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück verbinden, wird in Augsburg nun schon seit 370 Jahren das Hohe Friedensfest am 8. August als gesetzlicher Feiertag begangen – eine Woche vor dem bayrischen Feiertag Mariä Himmelfahrt.

Wenn sie wollten, könnten die Augsburger eine weitere Woche später noch einmal feiern: nämlich den 90. Geburtstag von Erich Bartel (* 21. August 1930) und den 60. Geburtstag von Hans Gruber (* 24. August 1960): Ja, wir sind ein wenig großzügig, denn der jüngere der beiden stammt aus Bobingen, etwas südlich im Landkreis Augsburg gelegen; Erich Bartel hingegen ist waschechter Augsburger.

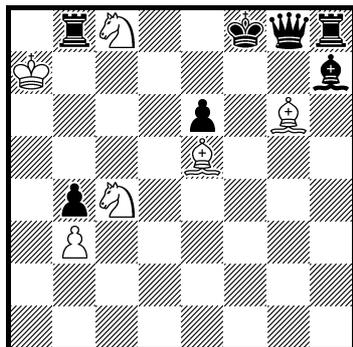
Über beide kann hier nicht viel Neues berichtet werden: Erich Bartel, Schwalbe-Mitglied seit nun schon 60 Jahren, war mit Hansjörg Schiegl Züchter der *Krummen Hunde*, Allumwandlungs-Sammler, unglaublich produktiver Komponist, fleißiger und sorgfältiger „PDB-Befüller“, gehörte schon früh zum *feenschach*-Kreis um Peter Kniest, zu dem später auch Hans Gruber stieß: Der ist noch heute die treibende Kraft dieser Zeitschrift. Gleichzeitig engagiert er sich auch intensiv in unserer Vereinigung: als früherer Vorsitzender (2006 bis 2014) und heutiger Ehrenvorsitzender, als Sachbearbeiter in verschiedenen Abteilungen schon seit 1979; heute stellt er die „Bemerkungen und Berichtigungen“ zusammen. Und vielleicht ist er der produktivste, fleißigste und schnellste Preisrichter überhaupt.

Besonders fruchtbar ist die intensive Zusammenarbeit der beiden, die quasi mit dem Kennenlernen Ende der 1970er Jahre begann: Arbeit an der großen AUW-Sammlung, die im gemeinsamen (zusammen mit Erichs Sohn Elmar) Buch *Umwandlungen in Märchenfiguren* (Band 2 der „Editions feenschach-phénix“) im Jahre 1993 ihren Höhepunkt fand. Und nicht zu vergessen natürlich die 210 Ausgaben der *Problemkiste*, die als Beilage zur Vereinszeitung des Schachclubs Kriegshaber (ein Stadtteil von Augsburg) begann und dann ein mächtiges Eigenleben entwickelte, aber ihre Wurzel nie vergaß.

Gerade in diesen beiden Vorhaben zeigte sich, wie sich die beiden sehr systematischen und strukturierten Arbeitsstile nahtlos ergänzen – und dies zeigt sich auch in der Zusammenarbeit am Kompositionsbrett: Die PDB weist weit über 100 Gemeinschaftsaufgaben der beiden aus, von denen ich sechs hier demonstrieren möchte, die die Vielseitigkeit des Teams Bartel-Gruber zeigen:

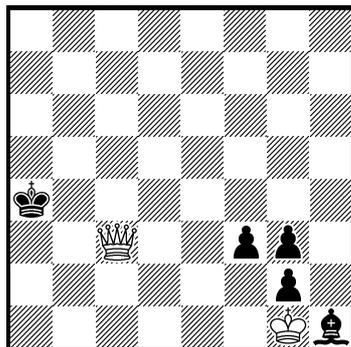
1: 1.Tb5 S4b6 2.Tc5 Sd7# Die schwarzen Züge sind ausschließlich der Zugpflicht geschuldet, sie könnten für das aufwändige Mustermatt auch komplett weggelassen werden. Witzig!

1 Erich Bartel
Hans Gruber
feenschach 1983



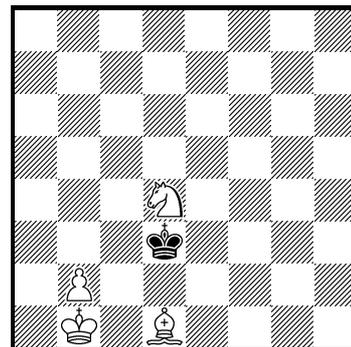
h#2 (6+7)

2 Erich Bartel
Hans Gruber
Problemkiste 1985



s#8 (2+5)

3 Bruno Stubenrauch
Erich Bartel
Hans Gruber
Jugendschach 1980

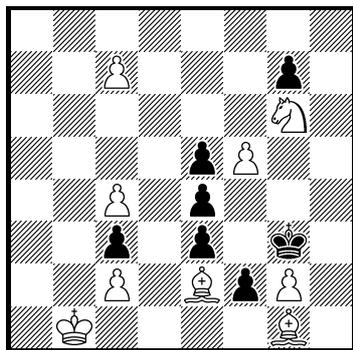


-s, dann h=1 (4+1)
b) ♖d4 ⇒ ♗d4

2: Weiß will den schwarzen König in die Ecke (=Enge) treiben, um f2# zu erzwingen. 1.Db2? f2+! ist zu früh. 1.Dc4+! Ka5! (1-Ka3? 2.Db5 Ka2 3.Db4 Ka1 4.Db3 f2#) 2.Db3 Ka6 3.Db4 Ka7 4.Db5 Ka8 5.Dd5+! (5.Dc6? Ka7!) 5.- Ka7! (5.- Kb8? 6.Dd7 Ka8 7.Dc7 f2#) 6.Dc6 Kb8 7.Dd7 Ka8 8.Dc7 f2#. Treibjagd, bei der die weiße Dame das Feld b6, vom dem aus sie f2 beobachtet, vermeiden muss.

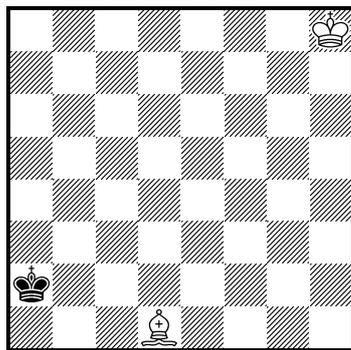
3: a) R: 1.Kd2:Ld3 & vor: 1 K:d1 Sf3=; b) R: 1 Kc4:Dd3 & vor: 1.Kb4 Da6=. Hübscher Hilfsretraktor.

4 Erich Bartel
Hans Gruber
Schahmat 1983



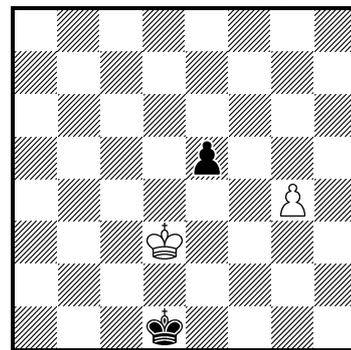
h=3* 2.1;1... (9+7)

5 Erich Bartel
Hans Gruber
Problemkiste 2003



ser.++13 KöKo (2+1)

6 Erich Bartel
Hans Gruber
Problemkiste 1999



h=2 2.1;1.1 (2+2)
Boburger Schach

4: * 1.- c8=T 2.f1=S Th8 3.Sh2 T:h2=; 1.f1=D Ka2 2.D:f5 c8=L 3.Dh3 L:h3=; 1.f1=L c8=D 2.L:g2 Dh8 3.Lh1 D:h1=. Allumwandlung auf Satz und Spiel verteilt, wobei im Spiel ein w/s Umwandlungswechsel stattfindet. Drei Pattfelder nebeneinander.

5: Der Läufer muss seinen König abholen: 1.Lb3 2.Lg8 3.Kg7 4.Lf7 5.Kf6 6.Le6 7.Ke5 8.Ld5 9.Kd4 10.Lb3 11.Kc3 12.Kc2 13.Kb1++. Lustiges Unterhaken.

6: Bei der Gemeinschafts-Erfindung „Boburger Schach“ können weiße Bauer bereits auf der 5., schwarze schon auf der 4. Reihe umwandeln. Wird dieses zusätzliche Umwandlungsrecht nicht sofort beim Betreten der entsprechenden Reihe wahrgenommen, verfällt es; Recht und Pflicht zur Umwandlung auf der letzten Reihe bleiben. 1.e4=S g5=L 2.Sd2 L:d2=; 1.e4=T! (1.e4?) g5=D 2.Te3+ D:e3=. „Natürlich“ eine Allumwandlung, hier als Kindergarten-Wenigsteiner, zum Abschluss.

Lieber Erich, lieber Hans, ich wünsche euch beiden eine tolle 150-Jahr-Feier, ich wünsche euch beiden für euer jeweiliges neues Lebensjahrzehnt schachlich und außerschachlich alles denkbar Gute, vor allen Dingen natürlich Gesundheit!

Erinnerungen an Wilhelm Maßmann

von Hartmut Laue, Kronshagen

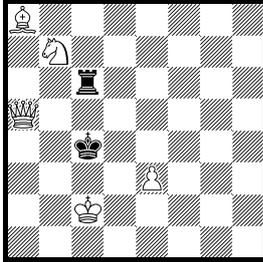
Wilhelm Maßmann

(nach K. A. L. Kubbel)

Die Schwalbe

52. Thematurier 1942/43

1. Preis



#4 1.Sd8! Td6 (5+2)
2.Lc6 T:c6 3.Sb7.

*Wir verstehen aber unter Schachaufgabe nicht nur alle rechtläufigen Aufgaben, wir pflegen *a l l e s*, was irgend mit schachlichem Geist erfüllt ist. Da wir nur den Gedanken für das Ausschlaggebende ansehen, lassen wir ihn auch gelten, wenn er uns im Gewande des Selbstmatts, des Hilfsmatts oder eines anderen Zweiges des Feenschachs entgegentritt. Jede Richtung, jede Schule, jeden Stil anerkennen wir; jeder soll seine Kräfte frei entfalten und sich auf dem Gebiete ausbilden, auf dem seine besondere Begabung liegt. – Das also sagt unser Name, das verstehen wir unter Förderung der Schachaufgabe.*

Wilhelm Maßmann, *Die Schwalbe*, August 1924, S. 2

Als das diesjährige Himmelfahrtswochenende aufgrund der Maßnahmen gegen das bedrohliche Corona-Virus ohne das mit Vorfreude erwartete traditionelle Märchenschachtreffen in Andernach verstreichen mußte, beschäftigte ich mich mit alten Schätzen in meinem Bücherschrank, und mein Blick fiel unversehens auf die oben wiedergegebene Textstelle aus dem allerersten Heft der *Schwalbe*. Mir war nicht mehr bewußt gewesen, welche Weite des Horizonts aus dem Gründungsjahr unserer Vereinigung in solchen richtungsweisenden Worten nachlesbar war, dokumentiert im Startaufsatz „Zum Geleite“ aus der Hand des Mannes, den man später häufig mit dem liebevollen Beinamen „Vater der Schwalbe“ bedachte: Wilhelm Maßmann. Es ist gut, sich immer wieder an dieser Freiheit des Geistes zu orientieren, die vor 96 Jahren der Schwalbe in die Wiege gelegt war und die Maßmann unmittelbar mit ihrem Namen verband.

Am 6. 7. 1895 in Preetz geboren und als Sohn eines problemschachlich interessierten¹ Maurermeisters aufgewachsen, hatte Maßmann damals den 1. Weltkrieg und belgische Kriegsgefangenschaft überstanden und in Rekordzeit ein Jura-Studium absolviert, während dessen er es sich nicht hatte nehmen lassen, auch Vorlesungen in Philosophie, Mathematik und Volkswirtschaft zu besuchen. Bereits 1925 wurde er Syndikus der Landesbank und erhielt 4 Jahre später, im Jahr seiner Promotion zum Dr. jur., zusätzlich die Genehmigung zur Eröffnung einer Anwaltskanzlei.

Persönlich habe ich Maßmann erst 1972 als Student kennengelernt. In der Zeit begann der rührige Problemfreund Herbert Mück² damit, während der Spielabende der Kieler Schach-Gesellschaft v. 1884 im Vierzehntagesabstand an einem gewissen Tisch Schachaufgaben aufzustellen und zu lösen. Bald zog das neugierige Blicke und dann auch Mitwirkende an. Der Tisch wurde allmählich zu einer Art Institution, und nachdem sich eine kleine Zahl von „Regelmäßigen“³ um ihn herum gebildet hatte, überlegte man, ob man es wagen könne, den großen und inzwischen alten Mann des Problemschachs in Kiel, Wilhelm Maßmann, dazuzubitten. Man mußte nicht lange fragen: Er war sofort dabei, jedenfalls monatlich. Immer brachte er ein Ringbüchlein in Taschenkalendergröße mit, in dem er, selbst für ihn kaum lesbar, in gedrängter Enge Zeile für Zeile eine selbst komponierte Miniatur nach der anderen notiert hatte. Viele Zeilen, auch ganze Seitenteile, waren durchgestrichen. Gern und unaufdringlich gab er seine Originale zum besten und nahm es mit Gleichmut hin, wenn jemand am Tisch eine Nebenlösung fand. Er blickte dann still aufs Brett und sagte: „Das sollte nicht gehen“, – das Signal für die nächste Aufgabe. Er beteiligte sich durchaus auch am Lösen und Kommentieren von Aufgaben anderer Autoren, auch solchen mit höherer Steinzahl. Auffällige Bewegtheit verrieten seine Gesichtszüge aber, wenn eine Miniatur aufgestellt wurde, die einen verborgenen Witz bereithielt.

¹Einen Grundstock von 8300 Aufgaben seiner großen Miniaturensammlung verdankte Wilhelm Maßmann ganz seinem Vater, wie er in *Die Schwalbe* 1935, S. 329, mitteilt.

²Herbert Mück (22. 3. 1922 – 6. 2. 1998) hatte es in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg aus seiner böhmischen Heimat nach Kiel verschlagen.

³Von der damaligen Runde leben heute noch Jürgen Kropp, Andreas Thoma und ich im Kieler Raum.

Maßmann war, zumindest in jenen seinen letzten Lebensjahren, von einer unaufgeregten Schlichtheit und Zurückhaltung, hinter der man kaum den juristischen Kämpfen kompromißloser Schärfe im Gerichtssaal vermutet hätte, der in Prozessen von überregionaler Relevanz einmal die Sache prominenter Mandanten vertreten – und dafür, wie mich seine Frau einmal wissen ließ, zu ihrer Besorgnis rastlos Nächte durchgearbeitet hatte. Das Autofahren hat er nie erlernt, und er wurde daher öfters von mir abgeholt. Noch heute habe ich das Bild vor Augen: bei gutem Wetter ein auf einem kleinen Mauervorsprung kauender unscheinbarer älterer Mann, der überhaupt nicht wie der Besitzer einer nicht weit entfernten Stadtvilla aussah, sondern eher wie ein Pause machender Wanderer, geduldig wartend, bis ich meinen Weg durch den Kieler Stadtverkehr zurückgelegt hatte und er in meinen betagten Studenten-R4 einsteigen konnte, der von einem Kommilitonen „die Rostlaube“ genannt wurde. In seinen Berufsjahren hatte er sich für den Weg zwischen seinem Zuhause und seiner Kanzlei stets der Straßenbahn bedient, wie mir, dem aus Westfalen Zugezogenen, das Kieler Urgestein Horst Lüders⁴ erzählte. Auf der Heimfahrt pflegte sich Maßmann in sein Papp-Steckschach-Album zu vertiefen. Nicht selten soll ihn dabei erst der Zuruf „Endstation!“ aus seiner Konzentration auf ein Schachproblem unsanft herausgerissen haben, natürlich weit hinter seiner heimischen Haltestelle.

Als ich Maßmann kennenlernte, hatte ich zwar schon 10 Jahre lang Freude am Lösen und Veröffentlichenden von Schachproblemen gehabt (fast gänzlich durch den Problemteil des *Schach-Echo*), aber von der Schwalbe nur am Rande etwas mitbekommen. Insbesondere war mir auch überhaupt nicht genauer bekannt, welche tragende Rolle für diese Vereinigung, für das gesamte deutsche Problemschach, jener freundliche Herr seit einem halben Jahrhundert gespielt hatte, der da als prominentes Glied unserer Runde in meiner „Rostlaube“ mitfuhr. Darüber wurde auch nie gesprochen, schon gar nicht von seiner Seite. Nur einmal, nach mehreren Monaten, fragte er mich scheinbar beiläufig: „Sind Sie eigentlich Mitglied der Schwalbe?“ Als ich das wahrheitsgemäß verneinte, fügte er nach einer kleinen Pause hinzu: „Ach so. An Ihrer Stelle würde ich da eintreten.“ Da ich das Problemschach auch ohne Schwalbe schon faszinierend genug fand, fragte ich ebenso überrascht wie naiv zurück: „Aber warum das denn?“ Maßmann blieb völlig ruhig und antwortete nur im selben Ton wie zuvor: „Weil das gut ist.“ Thema durch. Nach meiner späteren Aufnahme in die Schwalbe habe ich immer mehr von der Beziehung zwischen Maßmann und der Schwalbe erfahren, noch viele Jahre nach Maßmanns Tod. Gerade deswegen habe ich jenes norddeutsche Werbegespräch stets minutiös im Gedächtnis behalten.

In Maßmanns letztem Lebensjahr veranstaltete die Kieler Schach-Gesellschaft – natürlich auf Anregung von Herbert Mück – ein Problemturnier zum 90-jährigen Bestehen, bei dem Maßmann und ich gemeinsam Preisrichter sein sollten. Schon im Laufe des Jahres war ein Nachlassen der Kräfte bei Maßmann unverkennbar, aber wir trafen uns wiederholt bei ihm zur Einigung über die Rangfolge und auf die Aspekte, die im Bericht erwähnt werden sollten. Die konkrete Formulierung überließ er mir. Um der Vereinsleitung, wie erwünscht, den von beiden Richtern unterschriebenen Preisbericht bringen zu können, wollte ich ihn in der ersten Dezemberhälfte mit dem Text aufsuchen. Seine Frau öffnete, schüttelte aber den Kopf und sagte, daß es nicht mehr ginge: ihr Mann erkenne nicht einmal mehr Verwandte, die an sein Lager träten. Nach einer Pause der Betroffenheit fügte sie hinzu: „Ich kann es natürlich versuchen. Geben Sie her. Aber er wird kaum darauf reagieren können.“ Sie ging mit dem Bericht ins Obergeschoß, während ich an der Tür wartete. Ich weiß nicht, was sie sagte. Jedoch ertönte plötzlich und überraschend laut seine Stimme: „Schach?“ – und dann war Ruhe. Sie kam wieder zu mir an die Eingangstür. Er hatte unterschrieben. Am 17. Dezember 1974 ist Wilhelm Maßmann gestorben.

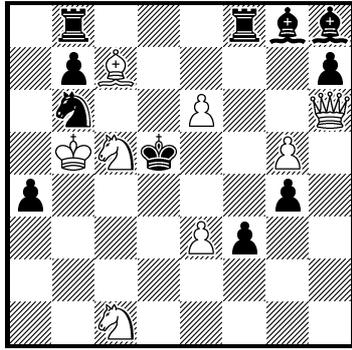
Nach Worten über die sicherlich wenig bekannten letzten Jahre Maßmanns mag auch die Erinnerung an einige weniger bekannte Stücke aus seinem immensen Schaffen passend sein:

A 1.Sa2? Tf4!, 1.S1d3? Lc3!; 1.Df6! [2.e4#] L:f6/T:f6 2.Sa2/S1d3 Lc3/Tf4 S:c3/S:f4#. – **B** 1.– e3 2.T:f5+ L:f5#; 1.Tg1! e3/f4 2.Dg2+/D:e4+ Le4/L:e4#. In der ursprünglichen Fassung stand der weiße König auf c1 und auf a3 ein schwarzer Bauer, was die Nebenlösung 1.Kd1 zuließ. Hätte Maßmann von dieser gewußt, so hätte er sie genauso sicher wohl mit den Worten „Das sollte nicht gehen“ kommentiert

⁴Horst Lüders (13. 2. 1927 – 21. 9. 2003), seit 1943 Mitglied der Kieler Schach-Gesellschaft v. 1884 und beruflich 1964 – 1992 als Bibliothekar in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek tätig, spielte eine entscheidende Rolle bei der dortigen Übernahme der Schachbibliothek Maßmanns nach dessen Tod sowie bei deren Erfassung im *Kieler Schachkatalog* (Kiel und Göttingen 2000).

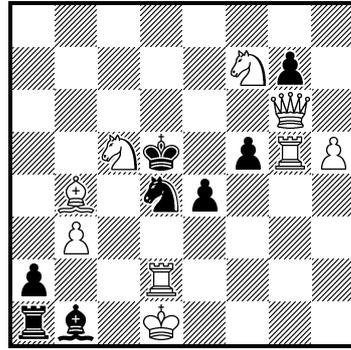
wie der hier wiedergegebenen einfachen Korrektur zugestimmt. – C 1.– b:a8D 2.Td7 f:e8S#; 1.Lc6 b8D+ 2.Kd7 f8S#.

A Wilhelm Maßmann
Deutsches Wochenschach (v)
1917



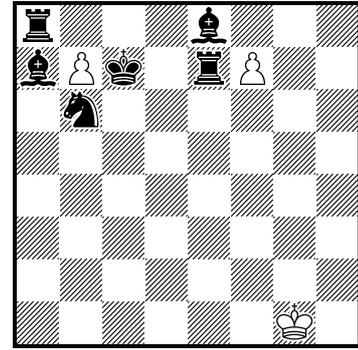
#3 (8+11)

B Wilhelm Maßmann
(Korrektur)
Fata Morgana 1922



s#2 (9+8)

C Wilhelm Maßmann
The Fairy Chess Review
1958



h#2* (3+6)

Urdrucke

Lösungen bis Mitte November an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover
Boris.Tummes@gmx.de

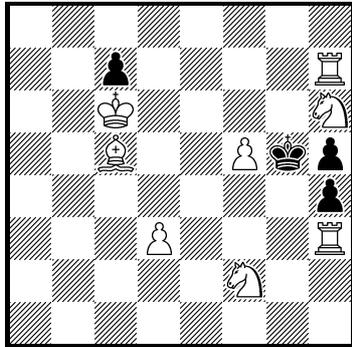
Zweizüger (18237-18245): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Kabe Moen

Ein Meredith paradoxen Inhalts bestreitet den Anfang der heutigen Serie. Eher dekorativ gehts weiter mit der 18238 von HR. RP setzt erneut Akzente mit (s)einem Schnittpunkt-Thema.

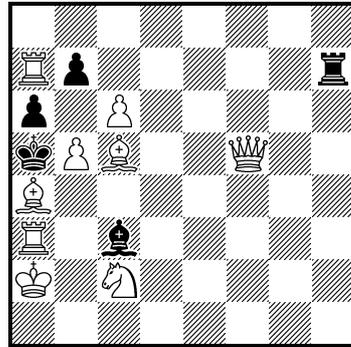
18237

Mykola Tschernjawskij
Pawel Muraschow
UA–Lwiw / RUS–Chimki



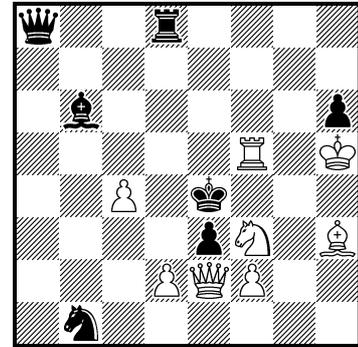
#2 vvv (8+4)

18238 Hauke Reddmann
Hamburg



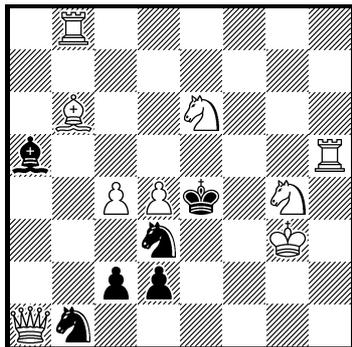
#2 (9+5)

18239 Rainer Paslack
Bielefeld



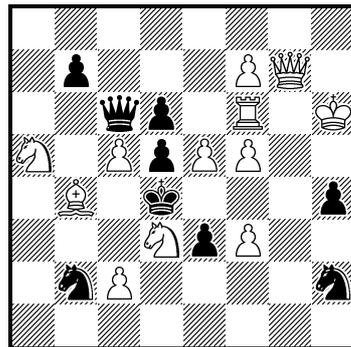
#2 vv (8+7)

18240 Stanislav Vokál
Erik Ammer
SK–Drienovec / SK–Košice



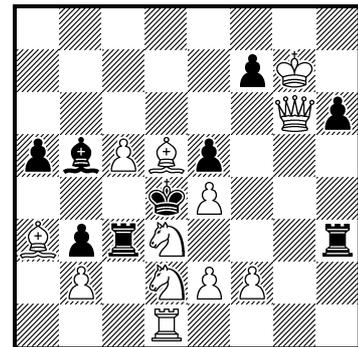
#2 vv (9+6)

18241 John Rice
GB–Surbiton



#2 vvv (12+9)

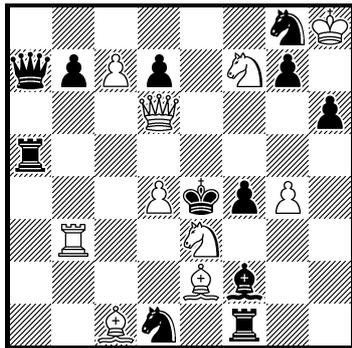
18242 Gérard Doukhan
F–Médan



#2 vvv (12+9)

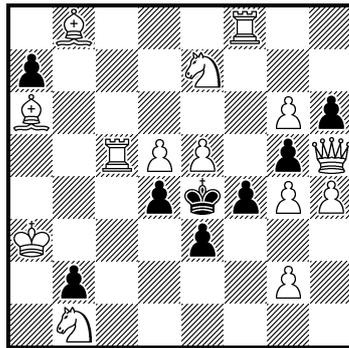
Und dann möglicherweise ein Novum: der erst neunjährige(!) Erik Ammer betritt die Komponistenbühne. Ko-Autor Vokál schreibt: „He is a primary school student. He regularly attends my chess classes at the P.J. Šafárik University in Košice. Now during the pandemic we compose tasks remotely“. Na, dann wünschen wir dem Nachwuchs alles Gute! Der britische Großmeister, dessen Bücher ich im Abiturientenalter verschlungen habe, ist auch wieder mit von der Partie (18241), wobei ... ist „Partie“ eigentlich der richtige Ausdruck? GD lässt nicht nach und erfreut uns mit kolossalem Wechselgeschehen zwischen Verführungen und Lösung (18242). WG wollte eigentlich etwas zum aktuellen WCCT beisteuern – herausgekommen ist die (18243) mit interessanten Mattwechselln. Mattwechsel auch bei AW in seiner (18244), der er dann noch eine Zweitaufgabe höheren intellektuellen Anspruchs folgen lässt.

18243 Wolfgang Gäb
Wiesbaden



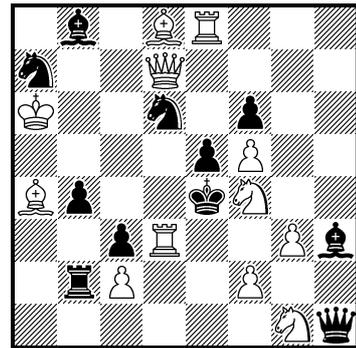
#2 v (10+12)

18244 Andreas Witt
Finnentrop



#2 2 Lösungen (14+8)

18245 Andreas Witt
Finnentrop



#2 vvv (12+11)

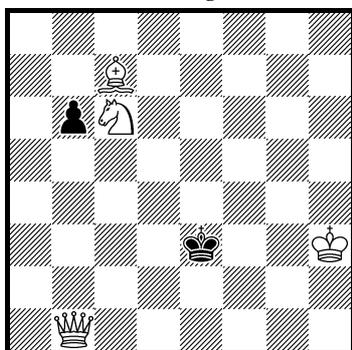
Dreizüger (18246-18249): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Marcin Banaszek

Preisrichter 2021 = Gerhard E. Schoen

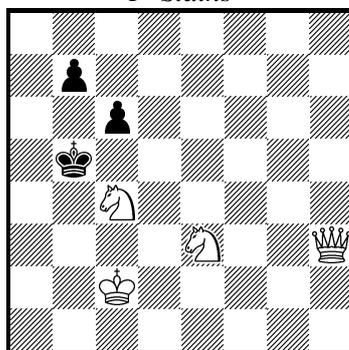
Die drei vvv unter der ersten Aufgabe sind eigentlich überflüssig: die Annäherungsversuche, die dahinter stecken, werden Sie eh als erstes probieren! Unser marokkanischer Problem-Freund wandelt mit seiner 18247 auf den Spuren seines Diagramm-Vorgängers, herzlich willkommen in dieser Rubrik! ‚Zürcher Geschnetztes‘ serviert uns dann MH mit seiner 18248 – achten Sie auf Verstopfungen! Und wenn Sie dann bei der letzten Aufgabe die Zugmöglichkeiten unter die Lupe nehmen und dabei eine Auffälligkeit entdecken, heißt das noch nicht, dass Sie auch schon den Schlüssel hätten! Somit frisch ans Werk und mit viel Spaß!

18246 Petrašin Petrašinović
SRB–Belgrad



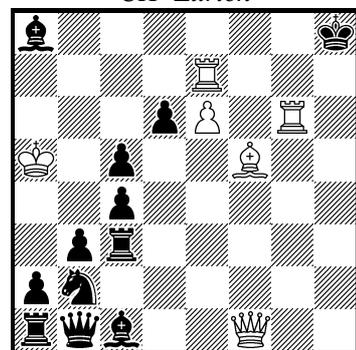
#3 *vvv (4+2)

18247 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



#3 (4+3)

18248 Martin Hoffmann
CH–Zürich



#3 vv (6+12)

Mehrzüger (18250-18255): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd
mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Hemmo Axt

Die erste Aufgabe reizt durch die Stellung zum Lösen. Der Autor des #6 wäre vermutlich auch ohne Namensangabe über dem Diagramm erratbar gewesen. Ist die (18253) eine moderne Mansube?

Durch den im vorigen Heft angesprochenen erfreulichen Zulauf stehen wieder vier Studien zur Verfügung, die alle für Löser gut schaffbar sein sollten. Während die ersten drei Studien bekannte Endspielmotive nutzen, wartet die taktisch geprägte Studie von Slumstrup Nielsen mit interessanten weißen und schwarzen Wendungen auf.

Selbstmatts (18260-18267): Bearbeiter = **Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen**
selbstmatts@dieschwalbe.de

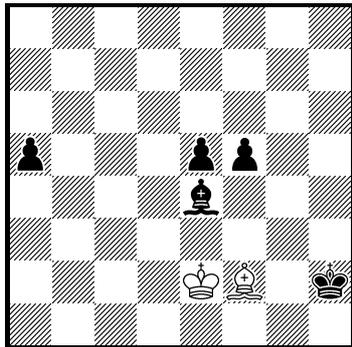
A: s#2,3, Preisrichter 2020 = Wassyl Djatschuk

B: s# \geq 4, Preisrichter 2020 = Dieter Werner

Leichte Sommerkost bietet der Auftakt 18260. Dagegen geht es in 18261 dramatischer zu. Da wird jemand für eine Drohgebärde verprügelt, daß ihm Hören und Sehen vergeht.

18258 Pawel Arestow

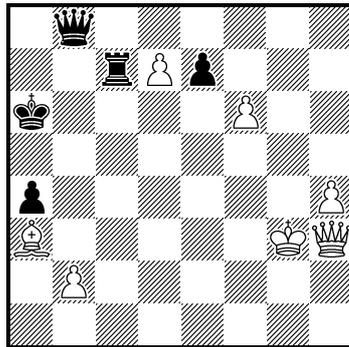
Daniel Keith
RUS-Krasnogorsk
/ F-Molsheim



Remis (2+5)

18259

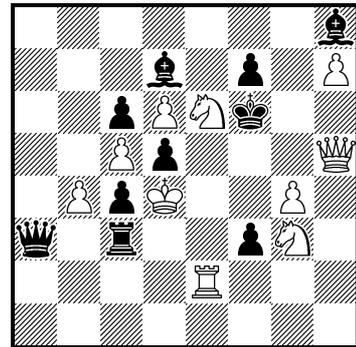
Steffen Slumstrup Nielsen
DK-Vanløse



Gewinn (7+5)

18260

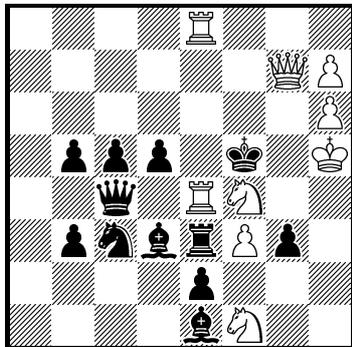
Wolfgang Gäb
Wiesbaden



s#2 (10+10)

18261 Eugeniusz Iwanow

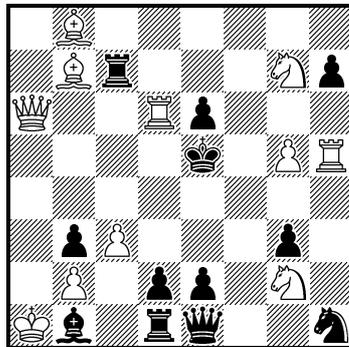
Andrej Seliwanow
PL-Częstochowa
/ RUS-Moskau



s#3 (9+12)

18262

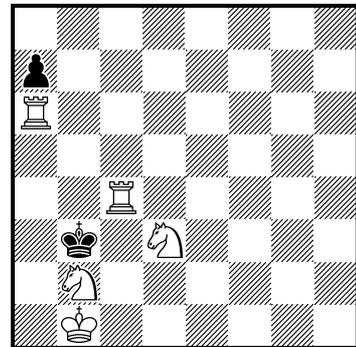
Frank Richter
Trinwillershagen



s#3 (11+12)

18263

Iwan Brjuchanow
UA-Tschaplinka

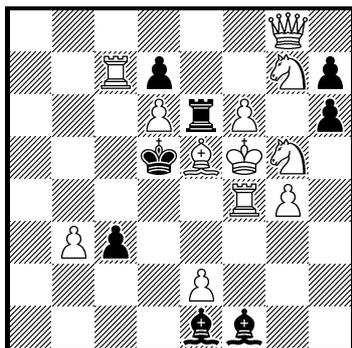


s#7 Zeroposition (5+2)

a) ♖a6→a5 b) ♜a7→c5

18264 Peter Sickinger

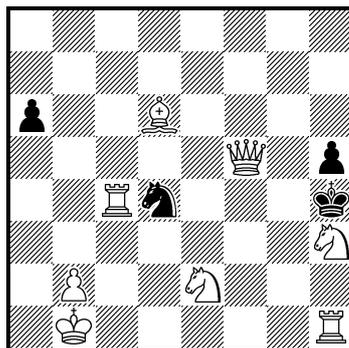
Frohburg



s#8 (12+8)

18265

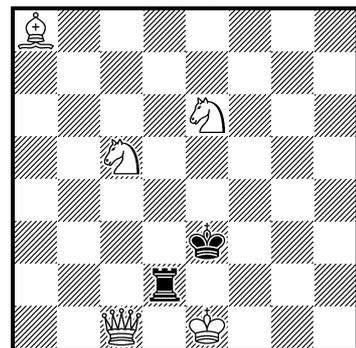
Manfred Ernst
Holzwickede



s#9 (8+4)

18266

Hartmut Brozus
Berlin



s#12 (5+2)

In 18262 könnte sich Schwarz im Satz das Fluchtfeld e4 besorgen und damit schon einmal für die Lösung trainieren. Mit der Materialverteilung von 18263 scheint es bislang nur vier Aufgaben zu geben, davon zwei von unserem Autor! Sind die beiden Springer in 18264 das Haupthindernis? Die richtige Antwort lautet: ja und nein! 18265 könnte eine härtere Nuß sein, weil sich das schöne Mattbild vom Diagramm noch kaum ablesen läßt. In 18266 atmet Weiß an einer Stelle einmal ganz tief durch. Bei 18267 braucht man im 2. Zug einigen Mut und dann ein kräftiges Buschmesser.

Hilfsmatts (18268-18282): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfothenhauerstr. 72, 01307 Dresden

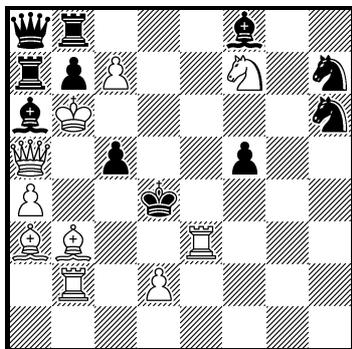
hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2020 = Eckart Kummer

B: h#≥3,5, Preisrichter 2020 = Fadil Abdurahmanović

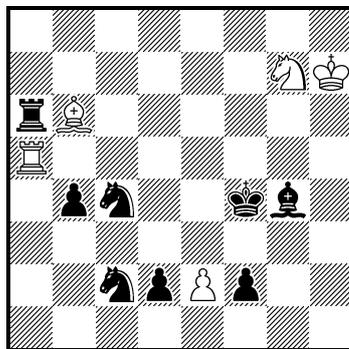
In der Corona-Krise scheinen viele Komponisten mehr Zeit für ihr Lieblingshobby zu haben, so dass ich viele neue Beiträge geschickt bekommen habe. Los geht es mit einem Zilahi mit zusätzlichen Versuchen (18268) gefolgt von einer bekannten Matrix, in der die Verstellungen hoffentlich neu sind (18269). Bei MW (18270) muss man im ersten schwarzen Zug richtig wählen, bei MP (18271) im zweiten schwarzen Zug. Ein interessanter Zügezyklus (18272) schließt die Zweizügerserie ab. Den Koautor JG heiße ich herzlich willkommen. Leicht und abwechslungsreich sind die Zweieinhalb- und Dreizüger. Bei AF (18273, 18276) stehen wie immer die Mustermatts im Vordergrund. AO präsentiert uns eine Reihe von Funktionswechsellern (18274) und SM zeigt ebenfalls eine bekannte Matrix mit bekanntem Spiel (18275), bei dem der schwarze Funktionswechsel hoffentlich noch originell genug ist. Die Mehrzüger starten mit einem sehr ungewöhnlichem Echomattbild (18277). MRits Aufgabe (18278) entstand aus der 17955. Nochmals ein Echo ist in der 18279 zu sehen, bevor in der zweiten Aufgabe von GS (18280) massenhaft umgewandelt wird. Hoffentlich hat auch das letzte Echo (18281) noch genügend Originalität. Abschließend wieder ein Meisterwerk von TL. Rundlauf ist klar, aber warum? Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

18267 Michail Kostylew
RUS–Rybinsk



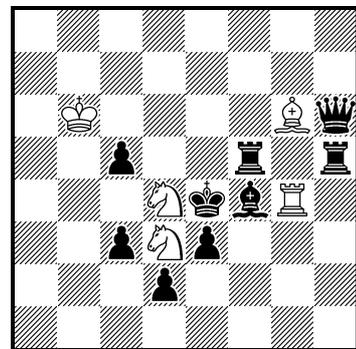
s#15 (10+11)

18268 Gerold Schaffner
CH–Sissach



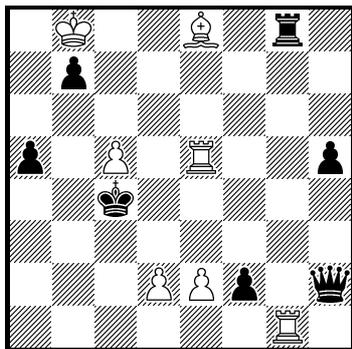
h#2 2.1;1.1 (5+8)

18269 Jewgeni Fomitschow
RUS–Schatki



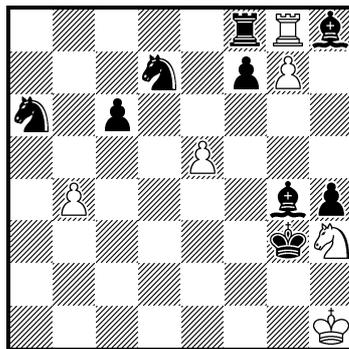
h#2 2.1;1.1 (5+9)

18270 Menachem Witztum
IL–Tel Aviv



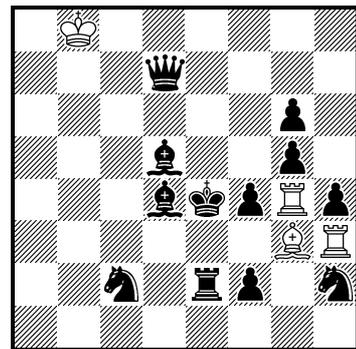
h#2 2.1;1.1 (7+7)

18271 Mario Parrinello
I–Marcaria



h#2 2.1;1.1 (6+9)

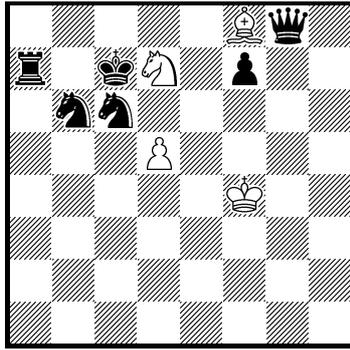
18272 Juri Gorbatenko
Wladislaw Nefjodow
RUS–Tscheljabinsk



h#2 2.1;1.1 (4+12)

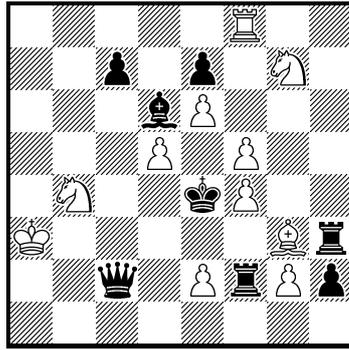
b) ♖h3

18273 Alexander Fica
CZ-Prag



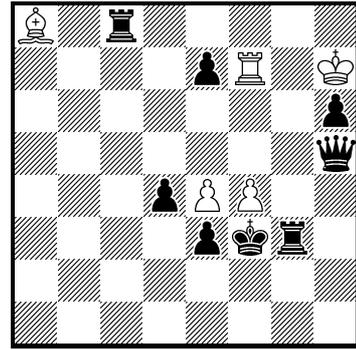
h#2,5 3;1.1;1.1 (4+6)

18274 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



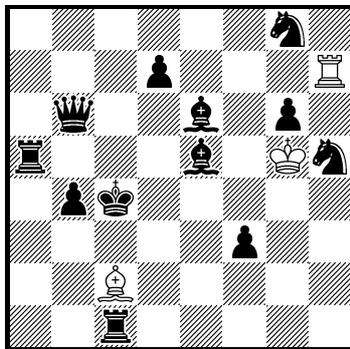
h#2,5 2;1.1;1.1 (11+8)

18275 Stefan Milewski
PL-Gliwice



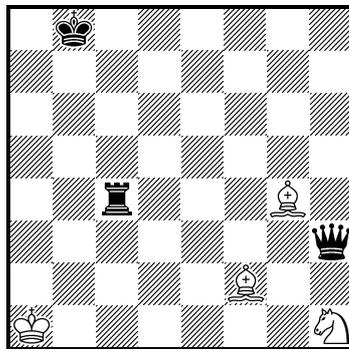
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+8)

18276 Alexander Fica
Zoltan Labai
CZ-Prag / SK-Vel'ký Kýr



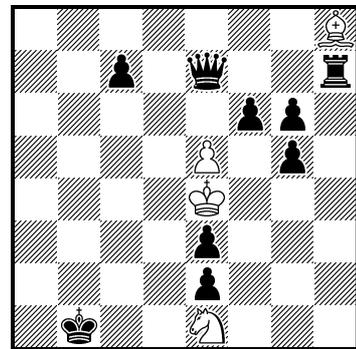
h#3 4.1;1.1;1.1 (3+12)

18277 Gennadi Tschumakow
RUS-Twer



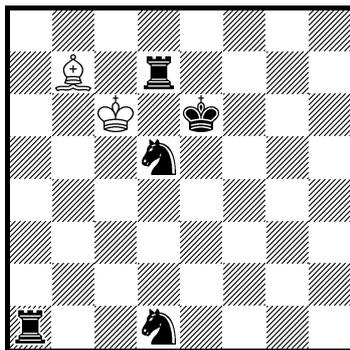
h#3,5 b) ♘h1 → h2 (4+3)

18278 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach
Stefan Milewski gewidmet



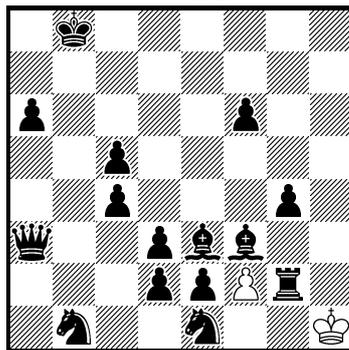
h#4 2.1;1... (4+9)

18279 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#6 2.1;1... (2+5)

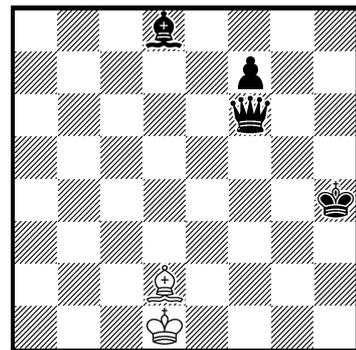
18280 Gerold Schaffner
CH-Sissach
Andrin Hungerberg zum
30. Geburtstag gewidmet



h#6 Nullstellung (2+15)

- a) ♜d3 → d6 b) ♞e3 → a7
c) ♚b8 → d7 d) ♜f6 → b3
e) f. ♚b8 → a2 2.1;1...

18281 Waleri Barsukow
RUS-Sankt Petersburg
nach Pjotr Golowkow &
Anatoli Sintschuk



h#7 b) ♜d8 → f8 (2+4)

Märchenschach (18283-18294): Bearbeiter = Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Kjell Widlert

Hoffentlich grenzt diese Urdruckserie nicht an Überforderung, denn bei ein paar Aufgaben ist der Einsatz der Märchenbedingungen schon starker Tobak. Vor allem zur 18287 sind ein paar erklärende Worte notwendig. Die Bezeichnung „make&take&make“ ist nicht nur eine Kurzform für die Kombination von make&take und take&make (ähnlich wie man Andernachsach + Anti-Andernachsach

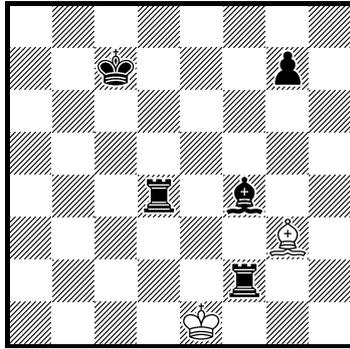
zu Super-Andernachsach zusammenfasst), sondern gibt hier auch die Priorität vor, denn umgekehrt wäre auch „take&make&take“ denkbar. Bei letzterer Interpretation liegt das Problem nicht darin, dass bei einem Zug zwei Steine gleichzeitig geschlagen werden (das gibt es bei Breton adverse auch), sondern dass ein Schlag nur möglich wäre, wenn beide geschlagenen Steine dieselbe Gangart besäßen (sonst könnte der make-Teil nach dem ersten und vor dem zweiten Schlag nicht erfüllt werden), was die Schlagmöglichkeiten enorm einschränken würde. Bei ersterer Interpretation gibt es solche Konflikte nicht, denn ein Schlag ist lediglich daran gebunden, dass ein schlagender Stein vor *und* nach dem Schlag einen nichtschlagenden Teilzug in der Gangart des Schlagopfers ausführt. Popeye und Jacobi folgen dieser Interpretation ebenfalls, allerdings ist Popeye mit dieser Aufgabe völlig überfordert, obwohl zwei (dualistische) „Lösungen“ angegeben werden. Die eine beginnt mit 1.Le1:d2-e1, was gar nicht erlaubt ist, weil der sL vor dem Schlag keinen Königszug macht. Außerdem ist am Ende die Forderung gar nicht erfüllt. In der zweiten wird es nach 1.Th8-h7:h6-g6/h7 wirklich kryptisch, wobei der Schlusszug 2.– Kd2:g3-i1== [sic!] ein besonderes Schmankerl ist. Jacobi hat der Aufgabe aber seinen Segen erteilt. Zur 18291 muss erwähnt werden, dass Sentinelles-Bauern wegen der zusätzlichen Einsteinschach-Bedingung (es gibt dort keine Umwandlungsreihen) auch auf den Offiziersgrundreihen entstehen, wenn eine Figur diese verlässt, egal welcher Farbe. Mit Hauke Reddman, David L. Brown (der nach 20 Jahren Problemschach-Pause wieder aktiv ist) und Pjotr Moldowjanu kann ich wieder drei neue Mitarbeiter herzlich begrüßen, die auch in den nächsten Heften vertreten sein werden. Ein besonderer Glückwunsch auch von hier aus geht natürlich an die beiden Jubilare zu ihrem runden Geburtstag. Wie immer wünsche ich viel Freude beim Lösen und ein paar Kommentare sollten keine Überforderung darstellen.

Kleines Märchenschach-Lexikon: Annanschach: Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes solange der Kontakt besteht. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. Bauern können auf die eigene Offiziersgrundreihe ziehen, sind dort aber zugunfähig. Sie können ihre Gangart aber noch an einen Vordermann weitergeben. Die Bauernumwandlung eines Offiziers, der mit Bauerngangart auf die Umwandlungsreihe zieht, ist nicht möglich. Ausschließlich ein Bauer (kein Offizier) kann en-passant geschlagen werden, und auch nur dann, wenn er einen Doppelschritt mit Bauerngangart (nicht mit T- oder D-Gangart) macht. Er kann dann auch von einer Figur mit Bauerngangart geschlagen werden. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Antilope:* (3:4)-Springer. — *Breton adverse:* Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der geschlagenen Partei als Teil desselben Zuges vom Brett entfernt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Duellantenschach:* Der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei muss auch alle folgenden Züge seiner Partei ausführen. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellanten ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten. — *Einsteinschach:* Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L. — *Equihopper:* Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u. U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann. — *Equipollentscirce:* Ein geschlagener Stein wird auf dem Feld wiedergeboren, das sich ergibt,

wenn man den Zugvektor des schlagenden Steins an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. — *Flintenschach*: Anstelle des normalen Schlagfalles, der nicht mehr möglich ist, kann eine Partei einen gegnerischen Stein, den sie bereits beobachtet, vom Brett nehmen („abschießen“). Die Wegnahme, mit der keine eigene „Steinbewegung“ verbunden ist, gilt dennoch als eigenständiger „Zug“. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinterliegenden Feld. — *Hilfsdoppelpatt* ($h=n$): Im letzten Zug zieht Weiß so, dass beide Parteien gleichzeitig patt sind. — *Hilfszwingmatt* ($hs\#n$): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein $s\#1$ möglich sein. — *Königsdynastie*: Im Diagramm kann jede Partei keinen, einen oder mehrere Könige haben. Ein König – außer wenn er königlich ist – kann geschlagen werden und jederzeit – auch zur Schachabwehr – durch Umwandlung neu entstehen. Er ist genau dann königlich, wenn er der einzige König seiner Partei ist. Ein König darf nur dann rochieren, wenn er königlich ist und nicht gezogen hat, seit er zuletzt königlich wurde. Die anderen für die Rochade vorgeschriebenen Bedingungen bestehen weiter. — *Kontraturmhüpfer*: Zieht umgekehrt wie ein Turmhüpfer. Der Bock muss auf einem Nachbarfeld stehen, hinter dem Bock kann er ziehen soweit die Felder frei sind. — *Läuferhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Läuferlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können sich auch Könige gegenseitig lähmen. — *make&take*: Ein Stein X kann von einem Stein Y nur geschlagen werden, wenn Y vorher als Teil des Zuges einen nichtschlagenden Zug in der Gangart von X ausführt und dann als Teil desselben Zuges Stein X mit der Gangart von Y schlägt. Bauern dürfen während des gesamten Zuges nicht auf die eigene Offiziersgrundreihe gelangen, Offiziere können von der 1. und 8. Reihe aus keinen Bauern schlagen. Bauernumwandlungen erfolgen nur dann, wenn der Bauer auch am Ende des Gesamtzuges auf seinem Umwandlungsfeld steht. En-passant Schläge sind nur möglich, wenn der schlagende Bauer auf der 6. bzw. 3. Reihe steht (Beispiel: 1.wBe2-e4 sBf3-f4:e3 e. p.). Eine Partei steht im Schach, wenn ihr König unter Anwendung der make&take-Bedingung geschlagen werden könnte. Als vorgeschalteter Königszug ist dabei auch die bikolore Rochade möglich (Beispiel: wSe8 rochiert mit sTh8), soweit der beteiligte Turm nachweislich noch nicht gezogen hat und die Felder dazwischen frei sind. — *make&take&make*: Kombination aus make&take und take&make. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiterhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber auf Nachtreiterlinien. — *Orphan*: Hat aus eigener Kraft keine Wirkung, übernimmt aber die Zugmöglichkeiten eines gegnerischen Steins, solange er von ihm beobachtet wird. Ein beobachteter Orphan gibt seine Zugmöglichkeiten an von ihm selbst beobachtete Orphans weiter, wobei es längere Ketten geben kann. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turmlion. — *Prinzessin*: Kombination aus L + S. — *reflektierender Stein*: Erreicht eine Linienfigur ein Randfeld, kann sie von dort aus unter Berücksichtigung von Einfallswinkel = Ausfallswinkel gemäß ihrer Gangart weiterziehen. — *Republikanerschach*: Es wird ohne Könige gespielt. Ein Matt wird dadurch erzielt, dass die gerade gezogene Partei den gegnerischen König als Teil des Zuges auf ein freies Feld setzt, so dass eine legale Mattstellung entsteht. — *Scarabäus*: Zieht wie Grashüpfer, landet aber auf einem der beiden Felder, die im S-Abstand vom Bock liegen und möglichst weit vom Startfeld entfernt sind. — *Sentinelles*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der eigenen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. In Kombination mit Einsteinschach, wo Bauern – egal welcher Farbe – auch auf der 1. und 8. Reihe zugelassen sind, wird auch dort beim Verlassen ein entsprechender Bauer hinterlassen. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nichtschlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turmhüpfer*: Zieht

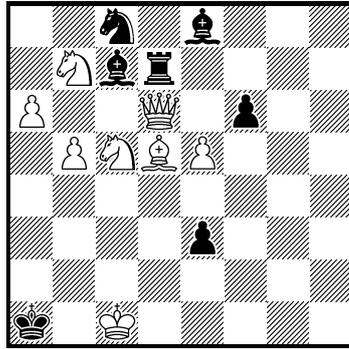
wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Turmlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läuferlion.

18282 **Torsten Linß**
Hagen
Thomas Maeder gewidmet



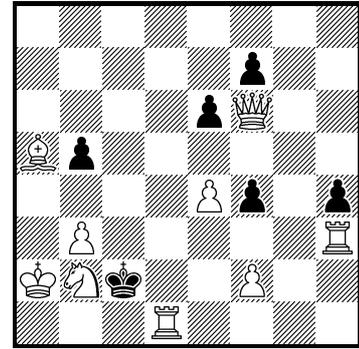
h#8,5 (2+5)

18283 **Daniel Papack**
Berlin
Manfred Nieroba gewidmet



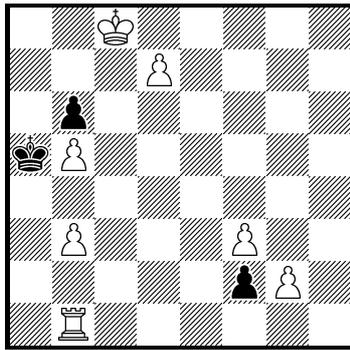
#2 vvv (8+7)
Circe

18284 **Hauke Reddmann**
Hamburg



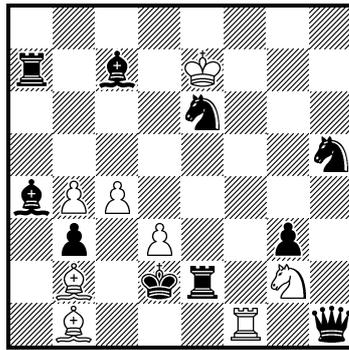
=2 v (9+6)
b) ♜f7 → a6, c) ♜h4 → a6

18285 **Hubert Gockel**
Neckartenzlingen
Erich Bartel zum
90. Geburtstag gewidmet



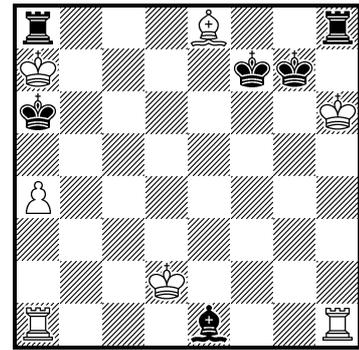
h#2 2.1;1.1 (7+3)
Breton adverse

18286 **Hubert Gockel**
Neckartenzlingen
Hans Gruber zum
60. Geburtstag gewidmet



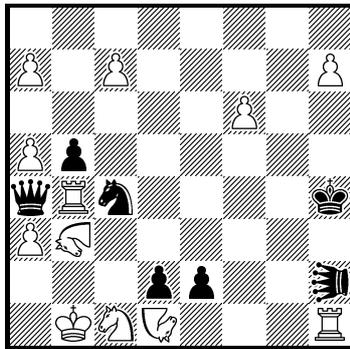
h#2 3.1;1.1 (8+10)
Breton adverse

18287 **Jochen Schröder**
Karlsruhe



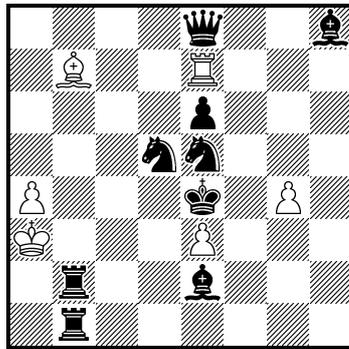
h==2 (7+6)
make&take&make, Königs-
dynastie, Madrasi Rex incl.

18288 **Manfred Rittirsch**
Buch am Erlbach
Hans Gruber zum
60. Geburtstag gewidmet



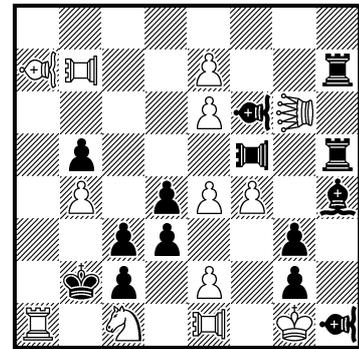
h=3 0.1;1.1;1.1 (12+7)
b) ♜a4 = ♜a4
♜ = Scarabäus
♞ = Nachtreiter
♞ = (0:5)-Springer

18289 **Christopher Jones**
GB-Bristol

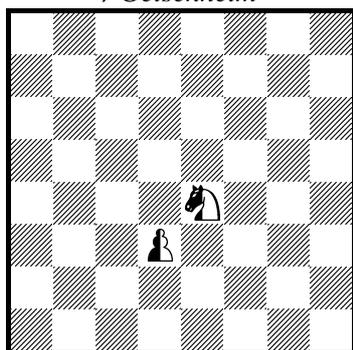


hs#4 0.1;1.1;... (6+9)
b) ♜a3 → a7

18290 **Dieter Werner**
Ralf Krätschmer
CH-Dübendorf
/ Neckargemünd
Hans Gruber zum
60. Geburtstag gewidmet



#4 (13+14)
♜ = Leo
♞ = Pao
♞ = Vao

18291 Pjotr Moldowjanu**Arnold Beine**RUS–Sankt Petersburg
/ Geisenheim

h#7 0.1;1.1;... (0+0+2)

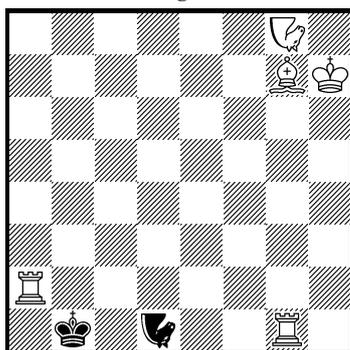
Einsteinschach, Sentinelles,
Republikanerschach

b)/c) ♖ d3 → e2/e5

d) ♘ e4 → a7

18292 Torsten Linß

Hagen

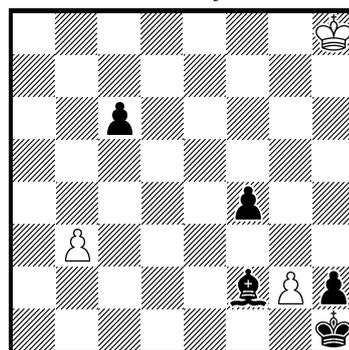


r#22 (5+2)

♘♙ = Nachtreiter

18293 Chris. J. Feather

GB–Wansford



ser.-h#7 2.1.1... (3+5)

Equipollentscirce

Retro/Schachmathematik (18295-18304): Bearbeiter = Thomas Brand**Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de**

Retro 2020: Preisrichter = Paul Răican

Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas
Kolkmeier

Drei klassische Retros, drei Märchen-Beweispartien, drei Märchen-Procas, dazu eine Textaufgabe – zufällig recht gleichmäßig sind die heutigen Aufgaben verteilt, aber sie zeigen auch deutlich, dass besonders klassische Retros, ob nun Auflöse-Stücke oder Beweispartien, besonders knapp sind.

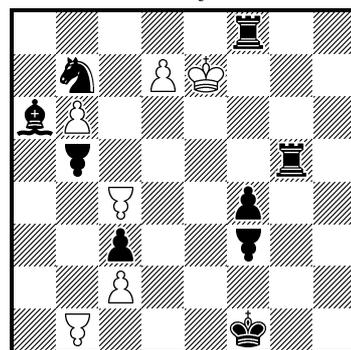
Wenn Sie 18297 gelöst haben, erkennen Sie vielleicht den Grund für die Widmung?

„Märchenkollege“ Arnold Beine merkt zu seiner 18298 an: „Bei der Kombination von Annanschach und make&take gibt es einen Definitionskonflikt, denn bei Annanschach dürfen Bauern auf die eigene Offiziersgrundreihe ziehen, bei make&take aber nicht. Würde man einer der beiden Bedingungen eine Priorität einräumen, wäre ein solcher Zug mal erlaubt und mal nicht. Wenn Annanschach die Priortität hätte, wäre der Zug eines Bauern auf die Offiziersgrundreihe erlaubt, dort wäre er aber laut Definition unbeweglich. Trotzdem erlauben Popeye und Jacobi den Schlagzug eines solchen Bauern, der laut Annanschach unbeweglich ist und gemäß make&take gar nicht dort stehen dürfte. In meinen Augen eine weise Entscheidung – ob gewollt oder ungewollt –, denn mit dem Hintergedanken, was in einer der beiden Bedingungen zugutechnisch erlaubt ist, ist auch in der Kombination der beiden erlaubt, geht man möglichen Prioritätsproblemen geschickt aus dem Weg.“ Für das Flintenschach in 18299 schlägt Bernd Gräfrath folgende Schlag-Notation vor, wenn im Diagramm etwa der weiße Turm auf f8 schlagen würde: Tf7(–f8), denn der Turm zieht ja nicht wirklich nach f8, sondern schießt den Läufer auf f8 „stehen bleibend“ ab.

Nicht nur der wilde Märchenzoo der 18301 ist im „Märchenlexikon“ der vorangehenden Abteilung erläutert. Bei 18302 beachten

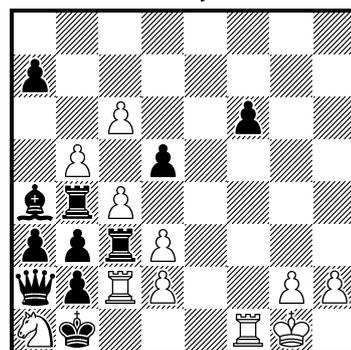
18294 David L. Brown

USA–Rockford, IL



ser.-#11 (6+9)

♙♘ = Orphan

18295 Andrej Frolkin**Mark Bassistyj**
Sergej Tkatschenko
UA–Kiew / Kiew
/ Slawutytsch

Löse auf (11+11)

b) ♖ d5 → d4, ♜ f6 → f5;

c) ferner ♜ d4 → e3,

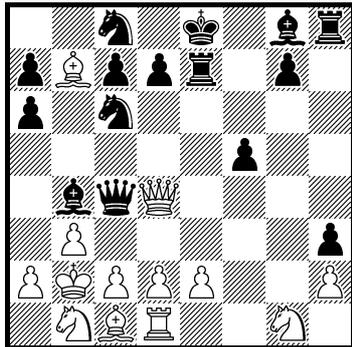
♜ c6 → c5, + ♞ e4

Sie bitte besonders die Kombination von Antircirce und Circe; damit hat Günther Weeth in der letzten Zeit intensiv experimentiert mit sehr interessanten Ergebnissen. Hier will Weiß mit 1.Kf1:Sg2[Ke1] vor drei Zügen mattsetzen, aber der Zug ist aus circensischen Gründen (kein schwarzer Springer auf g8, der ent schlagen werden könnte) noch illegal. Lustigerweise ist es bei 18303 genau umgekehrt: Da scheitert z. B. R: 1.Ke8-d8 & vor: 1.T:g2[Th1]+ noch an S:h1[Sg8]! ...

Nach dieser schweren Kost zum Schluss noch ein locker-leichtes Dessert 18304, das die Hans-Gruber-Widmungsserie sehr passend und höchst originell als „Doppelvierer“ abschließt: In der zweiten Phase dann mit 4 × 4 × 60-Schach ...

Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

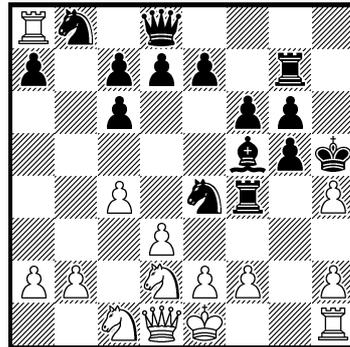
18296 Alexej Lisjanj
UA-Kariw



Beweispartie in (13+15)
20 Zügen

18297 Joaquim Crusats
Per Olin

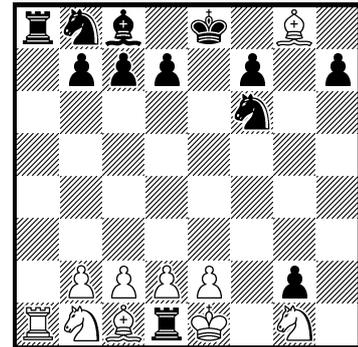
E-Vic / FIN-Espoo
Werner Keym gewidmet



Beweispartie in (14+15)
23 Zügen

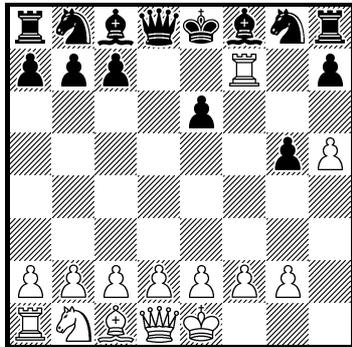
18298 Arnold Beine
Geisenheim

Hans Gruber zum 60. Geb.



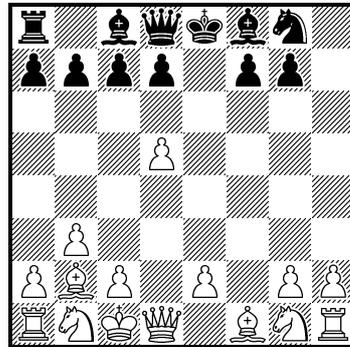
Beweispartie in (10+12)
7 Zügen
Annanschach, make&take

18299 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



Beweispartie in (14+14)
9 Zügen
Flintenschach

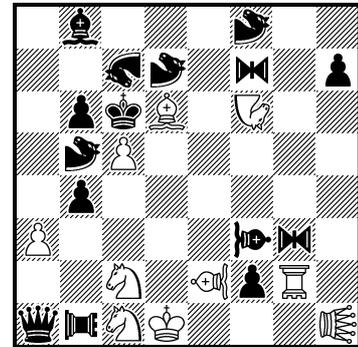
18300 Rolf Kohring
Tuntenhausen



Beweispartie in (15+12)
13 Zügen
Duellantenschach

18301 Andreas Thoma
Groß Rönnau

Hans Gruber zum 60. Geb.



#1 vor 2 Zügen (10+15)

VRZ Proca

Antircirce Calvet

♞=Antilope

♞=(5:5)-Springer

♞=reflektierender

Nachtreiterhüpfer

♞=Lion

♞=Prinzessin

♞=(3:5)-Springer

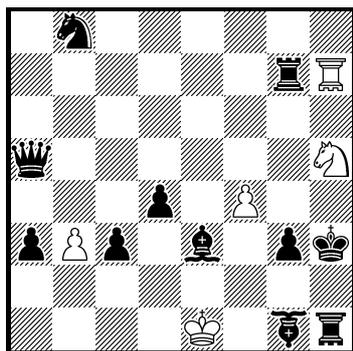
♞=Equihopper

♞=Kontraturmhüpfer

♞=Nachtreiter

Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form Proca entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird.

18302 Günther Weeth
Stuttgart



#1 vor 12 Zügen (5+11)

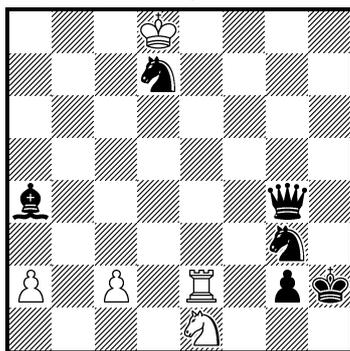
VRZ Proca

Circe, Anticirce Calvet

♗=Läuferhüpfer

♖♜=Turmhüpfer

18303 Klaus Wenda
A-Wien
Hans Gruber zum 60. Geb.

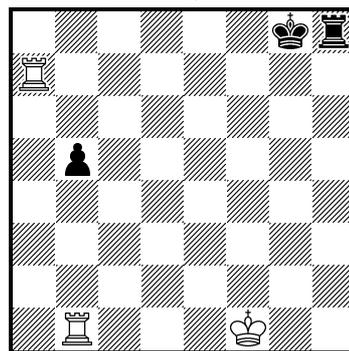


#1 vor 14 Zügen (5+6)

VRZ Proca

Anticirce Cheylan

18304 Werner Keym
Meisenheim
Hans Gruber zum 60. Geb.



#4 (3+3)

b) Schach-960

Lösungen der Urdrucke aus Heft 301, Februar 2020

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Bernd Schwarzkopf (BS), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Günther Weeth (GWe), Hans Gruber (HG), Hartmut Jäger (HJä), Henryk Kalafut (HK), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehdneld (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Rolf Sieberg (RS), Silvio Baier (SB), T. H. Traum (THT), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS).

Zweizüger Nr. 18050-18057 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

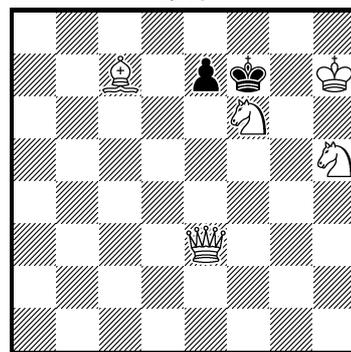
18050 (H. Reddmann). 1.Df8! [] 1.– L~,f6/Kf6,f:g6/f5/f:e6 2.Dh6/D:e7/D:f5/D:f4#. „Die besonders runde und prägnante Darstellung des Pickaninny mit vollständiger Abdeckung der Varianten durch die Dame gelang schon kurz nach dem Pionier in der Miniatur (s. Diagr.: 1.Ld6! [2.D:e7#] 1.– e5/e6/e:d6 2.Db3/Da7/De8#.). Auch die vorliegende Aufbereitung mit fluchtfeldgebendem Hinterstellungsschlüssel bleibt (deutlich) unterhalb der Meredithgrenze.“ (MRit) Aber wie das mit Widmungsaufgaben so ist, muss man mit Zuschriften wie dieser rechnen: „No. 18050 by Hauke Reddmann in the February issue of die Schwalbe is a nice 2#, but unfortunately completely anticipated by Henry Tanner & Jorma Paavilainen, Pohjalainen 11.3.1991. Our composition was published in the chess column of Pohjalainen, a newspaper published in the city of Vaasa, Finland. See: <https://en.wikipedia.org/wiki/Pohjalainen>“ (Jorma Paavilainen).

18051 (S. Vokál). 1.Sc6? [2.Sb5~#] 1.– f1L 2.Lg1#, 1.– f1D,d5!; 1.Se2? [2.Sb5~#] 1.– d5!; 1.Sf5? [2.Sb5~#] 1.– f1L 2.Lg1#, 1.– f1D!; 1.D:f2! [2.Sb5~#] 1.– g:f2/d5 2.L:d6/Df8#. Schwarzer Barnes. „Ausgezeichneter Opferschlüssel.“ (HK) „Der Schlüssel gefällt, da überraschend; dazu 2 schöne raumgreifende Mattzüge!“ (WOe) „Nur das Damenopfer kommt mit beiden Bauernverteidigungen gegen das Batteriematt klar und bringt bei seiner Annahme auch endlich den abseitigen Läufer ins Spiel.“ (MRit) „Der etwas traurige weiße Läufer h2 verrät die Lösung.“ (JS) „Der Lh2 hält ein 10 m großes Plakat ‚Bitte auf f2 schlagen!‘ hoch.“ (HR) „Wie soll man den Lh2 sinnvoll befreien, erkennt man, dass 1.– g2 nie eine sinnvolle Verteidigung sein kann, hat man den Schlüssel. Dann sind alle angegebenen Verführungen nur bedeutungsloses Beiwerk.“ (FRd)

18052 (C. Handloser). 1.Te6? [2.Sf6# A] 1.– L:d4 x/Sd6 2.e4 B/Se7#, 1.– Le7!; 1.Td2! [2.e4# B] 1.– L:d4 x/Sd6 2.Sf6 A/Se7#. „Thema le Grand, Widerlegung der Verführung durch die Themafigur;

zu 18050

William A. Shinkman
The Pittsburgh Gazette Times
1915



#2

(5+2)

in der Lösung fesselt der Läufer die Drohfigur, aber auch sich selbst.“ (Autor) „Raffiniert konstruierter reziproker Wechsel von Droh- und Mattzug auf dieselbe Parade, die in der Verführung eine Blockschädigung, in der Lösung selbstschädigende Effekte durch Linienöffnung und Selbstfesselung hervorruft. Sehr schön!“ (THT/HJä) „Fast wäre ich über 1.Te6? gestolpert ...“ (WS) „le Grand mit Thema B-Variante. Allerdings hat der wTf2 keinerlei andere vernünftige Züge, um am Spiel irgendwie beteiligt zu sein. So ist die Verführung wenig plausibel. Schade.“ (FRd) „Auch hier ist der Schlüssel wegen der Abseitsstellung des weißen Turms schnell klar. Etwas schmuckloser le Grand.“ (KF) „Der abseitige, nicht durchweg genutzte Stein, der in den meisten Vergleichsbeispielen hinter einem Themastein lauert, steht diesmal exponiert auf einer Drittelfesselungslinie, was verführungslogisch betrachtet sicher kein Vorteil ist.“ (MRit)

18053 (H. Gockel). 1.S:f7? [2.Df5#] 1.– d:e6 a/S:b5/d:e6 2.D:d4 A/De4#, 1.– d:c6!; 1.S:d7? [2.Df5#] 1.– f:e6 b/S:b5 2.D:d4 A/De4#, 1.– f:g6!; 1.K:f7? [2.D:d4# A] 1.– d:e6 a/S:b5/La7 2.D:e6 B/De4/S:c7#, 1.– d:e5!; 1.K:d7! [2.D:d4# A] 1.– f:e6 b/S:b5/d:e5/La7 2.D:e6 B/De4/Tc5/S:c7#. „Bald gras ich am Neckar, bald auf der 7. Reihe :-)“ (HR) „Die schlagbereiten Bauern d7 bzw. f7 werden geschlagen, aber wie?“ (JS) „Gutes Auswahlspiel von Dame und Springer nach f7 und d7 und letztendlich doch recht knifflig.“ (FRd) „Mit dem reziproken Mattwechsel auf der Streckbank habe ich so meine Schwierigkeiten, da der reziproke Charakter ziemlich verloren geht. Der hier zusätzlich eingebaute paradoxe Themasteil macht das Ganze aber einheitlich und hochwertig!“ (KF) „Wenn in jeder Phase immer nur eine Themavariante untersucht wird, sinkt der paradoxe Gehalt eines reziproken Mattwechsels auf das Niveau eines gewöhnlichen. Ein schönes Motiv bleibt es natürlich trotzdem, zumal in dieser harmonischen Darstellung mit Paarkreuzen thematischer Schlagzüge. Jetzt stellt sich nur noch die Frage, warum das hier als Urdruck erscheint und nicht als Preisträger der im Vorspann erwähnten Veranstaltung. Wurde das *Belgrade Internet Tourney 2019* etwa storniert?“ (MRit) Nein, dieses Stück war schlichtweg noch nicht gebaut!

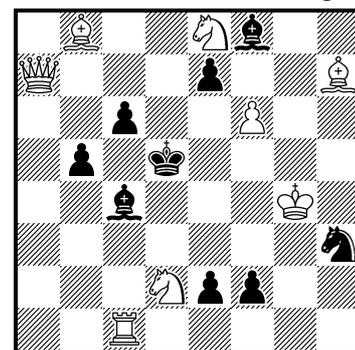
18054 (M. Bassistyj, A. Wassilenko & S. I. Tkatschenko). 1.Sg6? [2.Df5 A,Sf4# B] 1.– h:g6!; 1.Sg4? [2.Df5# A] 1.– d:c5/Se6/T:c8 2.Dd7 X/D:e6/S:f6#, 1.– f5!; 1.S:c6? [2.Sb4# C (Df5? A)] 1.– K:c6/d:c5/b:c6 2.D:b7/Dd7 X/Df5# A, 1.– Se6!; 1.S:a6? [2.Sb4 C,Lc4# D] 1.– b:a6!; 1.Sa4? [2.Lc4# D] 1.– d:e5/Se6/Sb6 2.Dd7 X/D:e6/S:b6#, 1.– b5!; 1.Se6! [2.Sf4# B (Lc4? D)] 1.– K:e5/d:e5/f:e5/S:e6 2.S:c7/Dd7 X/Lc4 D/D:e6#. „TOTF (ich nehme an, dass soll ‚Twomover Of The Future‘ bedeuten), 2× Drohkorrektur, Paradewechsel, Caprice-Thema, Spiegelspiel des weißen Springes, 2 Fluchtgaben, Batterieaufbau und -spiel.“ (Autoren) „Sehr verführungsreiches, farbiges Spiel und sehr guter Schlüssel, der dann doch noch die weiße Dame ins Spiel bringt. Die Verführungen lagen näher als die Lösung – so soll es sein, wobei ich nicht genau weiß, ob ich alle thematischen Verführungen erwischt habe.“ (FRd) „Der Drohreversal bringt den Mattwechsel undifferenziert als Dual und etliche eindeutige Widerlegungen fallen grob aus. So war es mir unmöglich zu entscheiden, genau welche unter den vielen Motiven (außerdem noch Paradenwechsel und fortgesetzter Angriff) ich in diesem Durcheinander mit genau einer Doppeldrohung in weit mehr als 5 sich anbietenden Phasen wirklich wichtig nehmen soll.“ (MRit) „Verführungsreiches Stück, aber recht warm werde ich nicht damit. Mir fehlt irgendwie der große Themabogen. Als die Zukunft des #2 würde ich das nicht bezeichnen ...“ (KF)

18055 (A. Witt). 1.– T:e6 a/Dh8 b 2.D:f3 A/T:a5#; 1.Sd7? [2.D:f3# A] 1.– T:e6 a/Dh8 b/T:e1 2.D:e6/S:f6/L:c4#, 1.– Th6!; 1.Se:c4? [2.D:f3# A] 1.– T:e6 a/Dh8 b/Th6 2.Se3/T:d6/Se3#, 1.– T:e1!; 1.Sg6! [2.D:f3# A] 1.– T:e6 a/Dh8 b/T:e1 2.S:f4/Se7/L:c4#. „4×2-Sagoruike, Auswahlsschlüssel mit 3×2 sekundären Angriffen, Dombrovskis-Paradoxon.“ (Autor) „Endlich wieder AW!“ (WOe) „Auswahl aus 4 verschiedenen Zügen des wSe5 mit gleicher Drohung, der in der Lösung auch noch 2× selbst für das Matt sorgt!“ (JB) „Der neuralgische Punkt e6, der anders als in der Vergleichsaufgabe (s. Diagr.: 1.– e5,e:f6/e6 2.Lg8/Le4#; 1.Lh2? [2.Sc7#] 1.– Ke6,e5/c5 2.Lg8/Dd7#, 1.– Sf4!; 1.Se4? [2.Dd7#] 1.– Ke6/e5/e6 2.Lg8/Sc7/Sc3#, 1.– e:f6!; 1.Sb3! [2.Dd7#] 1.– Ke6/e5,e:f6/e6 2.Lg8/Df7/Dd4#.) kein Diagrammfluchtfeld ist, überzuckert ei-

zu 18055 Ottavio Stocchi

To Mat 1963

1.-2. ehrende Erwähnung



#2 *vv

(8+9)

nes der Themamatts dieses raffinierten Sagoruiko-Schemas mit dem Dombrovskis-Paradox.“ (MRit) „Wenn wirklich nur zwei Verführungen beabsichtigt waren, dann verwirren die anderen Züge des weißen Springers jedoch.“ (FRd) „Ein bisschen schade um den nur in einer Verführung benötigten und auch in der Lösung unbeschäftigten Lg7.“ (KF) „Klasse Stück. Ich glaube, für die Lösung ist der Lg7 überflüssig.“ (TZ)

18056 (D. Shire). 1.Sfd6? [2.Td2#] 1.– Td1/Lf1/De1,Df2/Sac5,Sbc5/c5/S:d6 2.D:d1/D:f5/S:f6/Sc3/L:b7/L:c6#, 1.– Sb4!; 1.Se5! [2.Sc3#] 1.– De1/K:e4/f:e4/f:e5/Sd6 2.S:f6/Df3/Td2/T:e5/L:c6#. „Chernet- und Suschkow-Thema nach dem hervorragenden, fluchtfeldgebenden Opferschlüssel.“ (HK) „Pseudo-le Grand in Verbindung mit Suschkow, ausgeklügelte Linieneffekte, guter Schlüssel. Gefällt mir!“ (KF) „WLK mit Thema A-Paraden und Thema BII und ausgezeichnetem fluchtfeldgebenden Entfesselungs-Schlüssel. Gefiel mir sehr gut.“ (FRd) „Der Schlüsselzug auf den Schnittpunkt zweier weißer Linien inszeniert mit den damit verbundenen Selbstschädigungen Fluchtfeldgabe bzw. Entfesselung ein besonders effektvolles Doppelopfer, und buchstabentechnisch darf immerhin ein Pseudo-le Grand verbucht werden. Die Aktivitäten des eingesperrten Eckläufers aber erscheinen mir zu profan für ein so schwerwiegendes konstruktionstechnisches Zugeständnis.“ (MRit) Woe zeigte sich besonders vom Schlüssel beeindruckt: „Zieht orthogonal zum König, ist opferbereit und gibt ein Fluchtfeld. Wann hat es das zuletzt gegeben?! David, that’s a very great move!“

18057 (R. Paslack). 1.e4? [2.Sh7,Se2#] 1.– h:g3 2.L:g3#, 1.– Dd2!; 1.De8! [2.D:e6#] 1.– Te8/D:d5/Lf5/K:d5 2.S5e4/S3e4/T:f5/D:b5#. „In der Verführung wird der Nowotny-Schnittpunkt von einer weißen Figur betreten; in der Lösung erfolgen auf eben diesem Feld die thematischen Mattzüge; zwei weiße Batterien mit jeweils zwei Abzugsmatts.“ (Autor) „Feines Spiel mit Horizontal- und Diagonalbatterien mit den beiden Springern als Batterievorderstein und guter Nowotny-Verführung. Dazu exzellenter Schlüssel mit erneuter Besetzung von e4.“ (FRd) „Groß angelegtes Schnittpunktstück, so was wie Verbindung von Nowotny und 4-Linien-Spiel. Das tatsächliche Spiel überzeugt mich trotz des fluchtfeldgebenden Schlüssels diesmal nicht – das viele Holz tut ein übriges dazu.“ (KF) „Diese äußerst gründliche, geradezu philosophisch tiefsinnige Durchleuchtung eines Nowotny-Schnittpunktes, der schließlich doch nicht herkömmlich genutzt, sondern im Mattzug durch die Batterievordersteine verstellt wird, wird aus meiner Sicht allein durch den dualistischen Umwandelungsschlüssel der Basisverführung, welche die thematischen Überschreitungen vorführt, noch ein klein wenig getrübt.“ (MRit) Dazu muss ich sagen, dass ein ‚v‘ zu viel unter das Diagramm gerutscht war (mein Versehen) und 1.f8D/T? vom Autor nicht als Verführung geplant war.

Zusammenfassung: „Ungefähr ab der Serienmitte erfolgten mit 18053, 55 und 57 die Paukenschläge im Zweiertakt.“ (MRit) „Die Serie war heute zu schwer für mich ... oder ich wie immer zu voreilig :-!“ (HR)

Dreizüger Nr. 18058-18060 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

18058 (P. Petrašinović). 1.– Kd4 2.Db2+ Ke3/Kd5 3.Df2/De5#; 1.Se4? [2.De5+ Kc4 3.Sd2#] 1.– Kc4 2.Sd2+ Kd5,Kd4/Kc3 3.De5/Db2#, 1.– Ke6 2.Sc5+ Kd5/Kf5 3.Dd6/Lh3#, 1.– Kd4 2.Sd2 [3.De5#] 2.– Kc3/Ke3 3.Db2/Df4#, 1.– c5!; 1.De8? [2.De5#] 1.– K:d6 2.Dd8+ Ke6 3.Lh3#, 1.– c5!; 1.Db7? [] 1.– Ke6 2.De7+ Kd5 3.De5#, 1.– Kd4 2.Db2+ Ke3/Kd5 3.Df2/De5#, 1.– K:d6!; 1.Db6? [2.Lh3 [3.Dc5#] 2.– K:d6 3.Dd8#] 1.– K:d6 2.Dd8+ Ke6 3.Lh3#, 1.– c5!; 1.Db4? [2.Lh3 [3.Dc5#]] 1.– c5!; 1.Sb7? [2.De5+ Kc4 3.Sa5#] 1.– Kc4 2.Sa5+ Kd5,Kd4/Kc3 3.De5/Db2#, 1.– c5!; 1.S:f7! [] 1.– Kc4 2.Db4+ Kd5 3.Sf4#, 1.– Ke4 2.De5+ Kf3 3.Df4#, 1.– Ke6 2.De5+ K:f7/Kd7 3.De7/Lh3#, 1.– Kd4 2.Db4+ Ke3/Kd5 3.Df4/Sf4#, 1.– c5 2.S:c5 [3.Dd6#] 2.– Kd4 3.De5#. „Schlüssel gibt zwei Fluchtfelder. Zu drei Lösungsvarianten gibt es Wechselspiel in den Verführungen und Satz (Sagoruiko).“ (Autor) „In Verführung und Lösung 4 schwarze Königs-Fluchten, aber nur der Schlüssel hat eine Antwort auf 1.– c5!“ (JB) „Eine Aufgabe im typischen Stil des Autors mit vielen Solo-Zügen des schwarzen Königs, wobei ein schönes Mustermatt gezeigt wird. Insgesamt war ich diesmal nicht so angetan, weil es doch einige Varianten gab, in denen immer eine weiße Figur im Mattbild untätig war. Die Suche nach den Verführungen war mir bei begrenztem schwarzen Gegenspiel auch nicht der Mühe wert.“ (FRd)

18059 (P. Sickinger). 1.Kf4? [2.Sf3#] 1.– Ld6 2.Dd5#, 1.– Lh6+!; 1.Ke2? [2.Sf3#] 1.– c:d3+ 2.T:d3#, 1.– Te7 2.De5#, 1.– Te8 2.Dd5#, 1.– Th2+!; 1.Lb4! [2.T:c4+ L:c4 3.Lc3#] 1.– Tc7 2.Ke2 [3.Sf3#] 2.– c:d3+/Te7/Te8 3.T:d3/Dc5/Dd5#, 1.– L:b4 2.Kf4 [3.Sf3#] 2.– L:c3/Ld6 3.Db6/Dd5#. „Zumindest mit der Harmonie bin ich zufrieden. Gute Paraden: Turm und Läufer bieten ‚Schach‘. Schlechte Para-

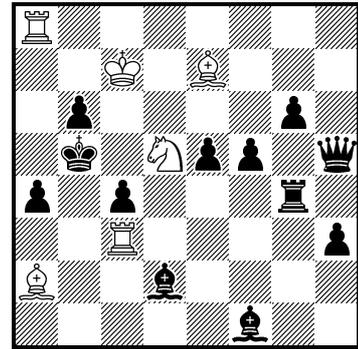
den: Turm und Läufer fesseln den weißen Springer.“ (Autor) „Zwei Verstell-Römer. Verstellungen erfolgen mit erzwungener Fesselung der Drohfigur. Weglaufen muss man von dem Stück nicht.“ (TZ) „Pointierte Zweitzüge durch den weißen König.“ (WS) „Wenn ich ein Problem von Peter Sickingen sehe, dann löse ich es auch. Es lohnt sich.“ (VZ) „Zwei Römer mit Fesselung in der Ersatzverteidigung unter Verstellschädigung. Sehr klares Konzept!“ (FRd) „Trotz der Lautstärke der Probenwiderlegungen, der relativen Schlichtheit der Gestaltung als Beugung und weiterer kleiner Interferenzen infolge der geduldeten Aggressivität des schwarzen Läufers spricht mich das Gesamtkonzept zur Erzwingung der Schnittpunktverstellungen mit einheitlicher Nutzung durch die Dame sehr an. Aus Rezipientensicht sieht es zunächst auch so aus, als ob die Möglichkeit der Konzentration auf einen einzigen Schnittpunkt, also der Darstellung als reziproker Grimshaw, eine Schimäre sei. Im römischen Vergleichsstück (s. Diagr.: 1.Kd7? [2.Sc7#] 1.– Td4!; 1.Kb7? [2.Sc7#] 1.– Lg2!; 1.Tc1! [2.Tb1+ Lb4 3.Sc3,T:b4#] 1.– Ld3 2.Kb7 [3.Sc7#] 2.– Le4 3.L:c4#, 1.– Tg3 2.Kd7 [3.Sc7#] 2.– Td3 3.L:c4#.) bleibt – bei leider identischem Mattzug! – immerhin das Paar der Themavertheidiger unter sich.“ (MRit) „Ein für mich extrem schwieriger Fall! Was habe ich nicht 1.Sd7/Ld6/Le7? versucht, aber nichts klappte. Ganze Karnevalsveranstaltungen habe ich unterdessen im Fernsehen erlebt. Die Lenkung des schwarzen Läufers nach c3 ist großartig, auch der Marsch des Th7 ist sehenswert. PS hat einen tollen logischen #3 gebaut!“ (WOe) Na dann, verdienter „Narrhalla-Marsch“!

zu 18059

Albert Hegermann

Josef Fischl

Die Schwalbe 1942



#3 vv

(6+12)

1.– Lg2!; 1.Tc1! [2.Tb1+ Lb4 3.Sc3,T:b4#] 1.– Ld3 2.Kb7 [3.Sc7#] 2.– Le4 3.L:c4#, 1.– Tg3 2.Kd7 [3.Sc7#] 2.– Td3 3.L:c4#.) bleibt – bei leider identischem Mattzug! – immerhin das Paar der Themavertheidiger unter sich.“ (MRit) „Ein für mich extrem schwieriger Fall! Was habe ich nicht 1.Sd7/Ld6/Le7? versucht, aber nichts klappte. Ganze Karnevalsveranstaltungen habe ich unterdessen im Fernsehen erlebt. Die Lenkung des schwarzen Läufers nach c3 ist großartig, auch der Marsch des Th7 ist sehenswert. PS hat einen tollen logischen #3 gebaut!“ (WOe) Na dann, verdienter „Narrhalla-Marsch“!

18060 (S. Vokál). 1.Sc3?,Sb7?,S:a6? [2.D:e5#] 1.– Sb5!; 1.S:d7? [2.D:e5#] 1.– Sb5 2.Db6+ Ke4/Sd4 3.S:f6/D:d4#, 1.– e4 2.Db6,Dc5#, 1.– Te6,D:e7 2.Ld2+ Kd4,Ke4 3.Dd5#, 1.– D:d7+!; 1.Db6! [2.Sce6+ Ke4 3.Sg5#] 1.– Sc2! 2.S:b3+! Sd4/Ke4 3.D:d4/Sd2#, 1.– Sb5! 2.S:d7+! Ke4/Sd4 3.S:f6/D:d4#, 1.– L:g3 2.Sc3+ Ke4 3.Dd4#, 1.– Th5 2.Sc3+ Ke4 3.S:f2#, 1.– T:d6 2.D:d6 [3.D:e5,Dd2,Dd4,Ld2#]. „Formal sind das 3 Mattwechsel auf Ke4, aber interessanter ist die Lenkung des schwarzen Springers jeweils zur Sperrung einer Linie zwecks Schachschutz im Vorplan mit guter Drohung.“ (WOe) „Neben der holprigen Konstruktion ist der schlimmste Mangel der gedankliche: Batteriebildung als Schlüssel, was jegliche Logik verhindert!“ (VZ) Dagegen FRd: „Sehr schönes Verteidigungsmotiv gegen den Zweitzug der Drohung, bei dem Weiß vorübergehend die Fesselung des Be5 aufhebt und dadurch Schwarz das Dazwischenziehen des Springers von c2 und b5 erlaubt, wonach das Fesselungsmatt D:d4 nicht möglich ist. Die Schädigung mit Vorausentfesselung des nun nach b3 und d7 abziehenden Siers-Rössels passt perfekt dazu. Die Variante 1.– Lg3 mit Fesselungsmatt auf d4 ergänzt das dann perfekt. Ein feiner Dreizüger!“ Und auch HK: „Batterieerstellungsschlüssel mit hervorragender Verwendung der Siers-Batterie.“ Ausgewogen klingt MRit: „Die Vorab-Entfesselungen würzen ein reichhaltiges Siers-Festival, aber zum Batterieaufbau im Schlüssel (der auch Probespiele ausschließt) sehe ich absolut keine Alternative.“

Mehrzüger Nr. 18061-18066 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Henryk Kalafut, Werner Oertmann, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel, Volker Zipf, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

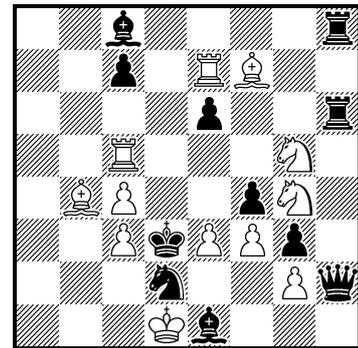
18061 (R. Ehlers † & C. Ehlers). Probespiele sind 1.Sd6+? K:e5, und nach 2.S:f7+ Ke4 3.De5+ ist L:e5! richtig, nicht aber 3.– f:e5? 4.Sd6# Deshalb muss Schwarz auch gegen den Versuch 2.Tc3? [3.Sf5+ Ke4 4.Sg3#] und 1.Sg3+? K:e3 2.Sf1+ Ke4 3.Te3+ T:e3! seinen Läufer im Spiel halten: 2.– T:c3? 3.S:f7+ Ke4 4.De5+! f:e5 5.Sd6#, aber 2.– L:c3! Analog ist das zweite Probespiel 1.Sg3+? K:e3, und nach 2.Sf1+ Ke4 3.Te3+ ist T:e3! richtig, falsch wäre 3.– S:e3? wegen 4.Sg3#. Daher auch gegen 2.Tc3+? (2.– Kd2 3.Se4+/Sf1+ Ke1 4.Lg3+ Sf2 5.Tc1#) nicht 2.– L:c3? 3.Sf1+ Ke4 4.Te3+ S:e3 5.Sg3#, sondern mit 2.– T:c3! diesmal den Turm im Spiel halten. „Deshalb vorher die Nowotny-Verstellung auf c3. Je nachdem, welche Figur auf c3 schlägt, entscheidet sich Weiß für die jeweilige richtige Fortsetzung. Gefällt.“ (KHS) 1.Tc3! [2.Sg3#] 1.– T:c3 2.Sd6+ K:e5 3.S:f7+ Ke4 4.De5+ f:e5 5.Sd6#, 1.– L:c3 2.Sg3+ K:e3 3.Sf1+ Ke4 4.Te3+ S:e3 5.Sg3#. Nebenspiele sind 1.– Sb:c3 2.Sg3+ K:e3 3.Sf1+ Ke4 4.Sd2#, 1.– Sd:c3 2.Sg3+ K:e3 3.Sf1+ Ke4 4.Te3#, 1.– D:h3,Dh4 2.Sd6+ K:e5 3.Se8+ Ke4 4.S:f6#. Carsten Ehlers beschrieb die Aufgabe so: „Ähnlich einem Siers-Rössel findet hier der

Abzug eines Springers statt, der zunächst in die Batterie eintritt. Der Hinterstein der Batterie opfert sich aber auf dem von ihm überstrichenen Feld, um Schwarz zu einem Block zu zwingen. Dieser ermöglicht es dem Siers-Springer, per Rückkehr mattzusetzen. Differenziert werden die zwei Abspiele durch eine einleitende Nowotny-Verstellung. Das Probespiel dringt daraufhin durch, da nun ein Ersatzverteidiger zum Schlag gezwungen ist, der das Mattfeld nicht decken kann.“ Carsten Ehlers verweist noch auf eine Aufgabe von Sven Trommler. 1.S:e6! [2.S:f4#] ebenfalls mit zwei analogen Abspielen: 1.– L:e6 2.Td7+ L:d7 3.Td5+ K:c4 4.Tc5+ Kd3 5.Lc4+ S:c4 6.Td5# und 1.– T:e6 2.Lg6+ T:g6 3.Se5+ K:e3 4.Sg4+ Kd3 5.Te3+ f:e3 6.Se5# Trommler nutzt den gleichen Siers-ähnlichen Mechanismus, aber nicht im Rahmen einer Beugung. Die Probespiele 1.Se5+? und 1.Td5+? scheitern, weil e6, der Schnittpunkt der Linien zweier Siers-Batterie-Hintersteine, besetzt ist. (Aber nicht 1. Td5+? e:d5? wegen 2. Lc5+!) Mit Figurenopfern wird Schwarz gezwungen, diese Linien zu öffnen, das Opfer im 2. Zug dient hier nicht der gegenseitigen Verstellung, sondern der (Wieder-)Ablenkung eines schwarzen Langschrittlers.

„Einfacher Schlüssel mit Kurzdrohung, aber dann wird es spannend, die Variante 1.– T:c3 ist besonders attraktiv.“ (WS) „Ausgezeichneter Opferschlüssel mit der Nowotny-Verstellung.“ (HK) „Eine großartige Leistung!“ (WOe) „Die hübschen Varianten hätten für meinen Geschmack eine bessere Einleitung als einen auch ohne die zusätzliche Kurzdrohung offensichtlichen Nowotny-Schlüssel verdient. Man vergleiche etwa mit dem bekannten Fünzfürer von Loschinski und Schif, dessen der 18061 teilweise ähnliche Varianten durch eine vollzügige Drohung eingeleitet werden.“ (EZ) 1.Sf8! [2.Se6+ d:e6 3.S:d5+ Kf5 4.Df4+ L:f4 5.Se7#, 1.– Se2 ... 4.Df4+ S:f4 5.Se3#] g5 2.Sc2+ Kf5 3.Dd3+ S:d3 4.Se3+ Kf4 5.Sg6#, 1.– Db4 2.Sg2+ Kf5 3.Dg5+ h:g5 4.Se3+ Kf4 5.S:g6# (1.– De4(?) 2.f:e4+ K:e4 3.Sf5,Sd1)

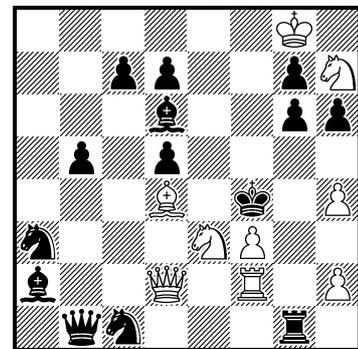
18062 (R. Munz). Die thematischen Versuche sind: 1.Le7? Ta5! und 1.Lb4? [2.Ld2#] Th2! (2.Tb1+ K:c2 3.Sa3+ K:d3,T:a3!) Lösung: 1.Lf8! e5 2.Le7! Tg6 Hamburger 3.Lc5! g2 4.Lb4! T:d3 Hamburger 5.Tb1+ K:c2 6.Sa3# (Kontrollspiele: 1.Lf8 2.Lb4? scheitert nur an Fluchtfeld d3, 1.Lc5? 2.Lb4 scheitert nur an 4.Sa3+ T:a3). „Zwei Hamburger hintereinander, der eine zwecks Weglenkung, der andere zwecks Fernblock jeweils für den Hauptplan Tb1+ mit einem kleinem Webfehler, da 1. Lf8 nicht nur den schwarzen Turm von a3 weglenkt, sondern auch den weißen Läufer vom späteren Mattfeld a3 wegführt.“ (VZ) „Zwei hintereinander geschaltete Hamburger mit demselben Turm/Bauern-Mechanismus zur Lenkung und Fernblockbildung und Mustermatt-Finale. Von der Logik her finde ich es nicht ideal, dass der La3 nicht nur lenkend unterwegs ist, sondern auch doppelzweckig das Mattfeld a3 räumt.“ (FRd) Der Autor Rupert Munz erwidert: „Das ist nur richtig, wenn man 1.Sa3+ als Hauptplanprobespiel versteht, was ich nicht tue. Wenn man 1.Lb4 als Hauptplanprobe annimmt, dann passt alles.“ „Das ist korrekt. Interessanterweise schaltet Weiß nach dem ersten Hamburger auf sein zweites Probespiel um, während der zweite Hamburger Bestandteil des zweiten Basisplanes bleibt. Die Matrix wirkt wenig frisch, aber hintereinandergeschaltete Hamburger sind selten!“ (EZ) „Der weiße Läufer a3 ist der Macher, fast alle Probespiele und den Schlüsselzug bestreitet er. Mit Hilfe von koordinierten Vorplänen in der richtigen Reihenfolge gelingt es Weiß, dass Schwarz die Linien der schwarzen Türme selbst verstellt. Schwarz hat dann nur noch unzureichende Ersatzverteidigungen. Ein nicht mehr taufrischer, aber dennoch hübsch anzusehender neudeutsch-logischer Mehrzüger.“ (KHS) „Sehr fein gestaffelte Vorpläne, nach 4.Lb4 hat Schwarz nur noch die Verteidigung 4.– T:d3, die Weiß später als Fernblock nutzen kann. Mein Favorit, könnte ein Klassiker werden.“ (WS) Eberhard Schulze zeigt sich begeistert: „Welche Freude, mal wieder was von Rupert Munz zu sehen! Wie immer bei ihm klar logisch strukturiert und zum Schluss noch ein Mustermatt mit Blocknutzung durch einen schwarzen Verteidiger – einfach KLASSE!“

zu 18061 Sven Trommler
The Problemist Thematurier
 2012
 4. Preis



#6 (12+11)

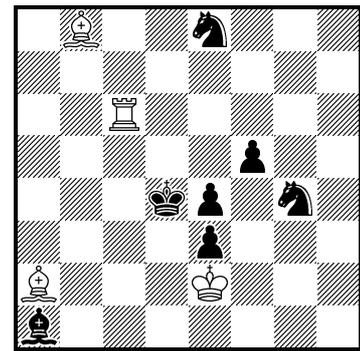
zu 18061 Lew Loschinski
Wladimir Schif
Swaigsne 1957
 1. Preis



#5 (9+14)

18063 (C. Gamnitzer). Weißes Probespiel: 1.Ld7? d4? 2.Lc6#, aber Schwarz kann verbessern: 1.– e6! 2.L:e6 d4! 3.Ld5+ K:d5 (weißer Römer! Weiß versucht, ihn zurückzunehmen, aber verliert dabei Zeit 3.Ld7!? ~ 4.Lc6#, aber 4.– Kd5!) 4.Df3+ Kc5 5.Ld6+ L:d6! Eine vollzügige Drohung leitet eine subtile Weglenkung ein: 1.g6! [2.Sg5+ K:e5 3.D:e3+ (Kf6? 4.Df4,De6#) Kd6 4.Sf7+ Kc7 5.D:a7+ Kc8 6.Ld7# (1.– e6 2.Sg5+ K:e5 3.D:e3+ Kd6 4.Sf7+ Ke7? 5.Dg5#)] Lh6, und nun der sich erst ganz am Ende zeigende Unterschied zum Probespiel: 2.Ld7! e6(!) 3.L:e6 d4 4.Ld7(!) Kd5 5.Df3+ Kc5 6.Ld6# (L:d6??), nicht jedoch 4.Lc8? Kd5! 5.Df3+ Kc5 6.Ld6+ Kb5! Camillo Gamnitzer hat zu seiner Einsendung noch den sinngemäßen Kommentar der Linzer Problemrunde mitgeschickt: Ein pionierhaft-innovativer, gewaltiger Ausnahmebeitrag zum Sujet weißer Römer! Probespielbefunde: die thematische Lenkung des Stückstars a4 führt zur Entblößung der Schräge a8-e4, was der Ge-

zu 18063 Hans Peter Rehm
Deutsche Schachblätter 1972
 2. Preis



#7 (4+7)

gängelte zweifach für einen neuen Mattangriff nützen kann; nach jeweils erzwungener Königsflucht wird der Mehrwert des Switchbacks erahnbar, denn die folgende, wiederum neue Attacke zerschellt dann allein an der Kontrolle von d6 durch den schwarzen Läufer auf f8. Entscheidende, letzte Frage: wie den Wächter wegbekommen? Wurde auch diese Herausforderung gemeistert und die monumentale Auftaktdrohung entdeckt, steht dem reibungslosen Ablauf des prächtigen Hauptplans nichts mehr entgegen! „Hervorragende Lenkung des schwarzen Läufers auf f8 nach vollzügiger Drohung, der das spätere Mattfeld d6 aus dem Hintergrund deckt. Der Bauer e7 lenkt zunächst den weißen Läufer, erlaubt dadurch aber nach Rückkehr und Königsflucht das Matt. Originelle Logik!“ (FRd) „Feine weiß-römische Logik fernab von mechanisch schablonenhafter Pendelei.“ (VZ) „Unauffälliger Schlüssel mit vollzügiger Drohung. In der Hauptvariante drei stille Züge von Weiß, großartig!“ (WS) „Das Problem mit schwarzer Logik ist oft, daß die entschärfende weiße Logik künstlich draufgesetzt wirkt. Beim vorliegenden Stück habe ich diesen Eindruck ganz und gar nicht!“ (EZ) Hartmut Laue bedankt sich in seinem Kommentar für die Widmung „1.Ld7? d4? 2.Lc6#, aber Schwarz kann den weißem Läufer römisch lenken: 1.– e6! 2.L:e6 d4!, und jetzt könnte nach der versuchten Rücknahme der römischen Lenkung durch 3.Ld7 der schwarze König erfolgreich nach d5 ent schlüpfen. Ein Vorplan sorgt dafür, daß dieses Entschlüpfen in einem wunderschönen Matt endet. Nach fast vier Jahrzehnten eine überraschende Neuauflage des damals besonders von Hans Peter Rehm propagierten weißen Römers, nun aber im Stil (Drohspiel, Schlußwendung!) deutlich spürbar aus der Linzer Werkstatt. Herzlichen Dank, lieber Camillo!“ Als Beispiel zum Gesagten zitiert Hartmut Laue die folgende Aufgabe von Pit.

1.Lg8? Se5? 2.La7#, 1.– Sd6! 2.L:d6 Se5, wonach die Rücknahme der Lenkung durch 3.Lb8 natürlich an 3.– S:c6 scheitert. Daher 1.Tc4+! Kd5 2.Tc8+ Kd4, und nun 3.Lg8 Sd6 4.L:d6 Se5 5.Lb8 Sc6/ Sf7 6.T:c6/L:f7 ~ 7.Tc4# (3.– Sc7? 4.T:c7 Ke5 5.Tc6+ Kd4 6.Tc4#, 3.Le6? Sc7!). Die Aufgaben von Camillo Gamnitzer und Hans Peter Rehm zeigen das geforderte Mehrzügerthema des 11. WCCT.

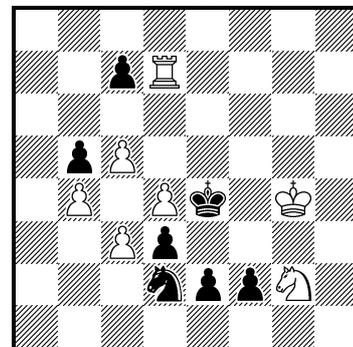
18064 (B. Kozdon). 1.Dd6! [2.D:h6#] (1.– Lg6? h5 2.S:g6+ Kh5 3.Se5 ~ 4.D:h6#) 1.– h5 2.Dd3 [3.Sf3/Sg6#] h2 3.Df1[4.Dg2 ~ 5.D:h2# aber auch schon 4.Ld3] f3 4.Ld3 [5.Sf3/Sg6#] Tf4 5.Df2 Tf7+ 6.K:f7 g:f2 7.L:f2+ Kh3 8.Lf1# (6.– g4 7.S:f3+ g:f3/Kh3 8.D:g3#). „Schönes Schachrätsel mit fleißiger weißer Dame.“ (KHS) „Der eingemauerte schwarze König wird aus der Ferne ganz gut verteidigt, so dass sich sogar die weiße Dame opfern muss, um das Matt zu erreichen!“ (JB) „Abgesehen von dem Racheschach 5.– Tf7+ gehört dies zum besten, was ich in letzter Zeit von BK gesehen habe: Ein Zwischenstopp der weißen Dame zum Nowotny, dann der Läufernowotny mit verzögerter Nutzung und der sehr versteckte Zug 5.Df2!! machen das Problem zu einem Erlebnis und zu einer würdigen Widmung!“ (Woe) „Kraftvolles Problem mit zweifacher Besetzung des Schnittpunktes d3.“ (WS) „Offen gesagt: ich habe keine Ahnung, was der Komponist hiermit darstellen wollte. Aber wenn es den Lösern gefallen hat, hat die Komposition zweifelsfrei ihre Aufgabe erfüllt.“ (EZ)

18065 (M. Herzberg). 1.f6? [2.Te7+ Kd6 3.Sb7#] aber 1.– Da6! „Deshalb muss vorab die schwarze Dame auf a2 von der a-Linie weggelenkt werden. Das geschieht mit einem Manöver des weißen Springers. Nach dem 9. Zugpaar ist die Ausgangsstellung wieder hergestellt, aber mit dem entscheidenden Unterschied, dass die schwarze Dame nun auf b3 steht. Ein hübscher neudeutsch-logischer Mehrzüger. Prima.“ (KHS) 1.Sb7! [2.Te7#] Ke4 2.Sd6+ Ke5 3.Se8 [4.Te7#] Ke4 4.Sf6+ Ke5 5.b3 [6.T:d5#] D:b3

6.Se8 Ke4 7.Sd6+ Ke5 8.Sb7 Ke4 9.Sc5+ Ke5 10.f6 Sg5 11.Te7+ Kd6 12.Sb7# (11.– Se6 12.T:e6#). „Springer-Pendel, damit 5.b3 mit einer Drohung ausgestattet ist und die Dame als Hauptplanverteidiger ablenken kann. Das Mustermatt nach Rückpendel ist ebenso gelungen.“ (FRd) „Dies ist ein beliebtes Mißverständnis: b2-b3 ist bereits in der Ausgangsstellung mit einer Drohung ausgestattet – 2. Sb7 usw. –, diese ist lediglich nicht ‚scharf‘ genug.“ (EZ) „Rückkehr des Startzuges mit Mustermatt nach lockerer Pendelei.“ (VZ)

„Die sehr feinen Bauernzüge nach b3 bzw. f6 sind nicht leicht zu entdecken. Außerdem ist der Schlüsselzug auch der Mattzug. Der Springer leistet die Hauptarbeit!“ (WS) „Ausschaltung der guten Verteidigung durch Springerpendel mit Kernzug 5.b3! und Rückverlagerung kann als Markenzeichen von MH betrachtet werden. Routiniert gemacht!“ (WOe) „Da das Manöver ein indirektes ist – Lenkung der schwarzen Dame – ist der ‚Kernzug‘ 5.– D:b3, aber wir wissen natürlich, was gemeint war. :-)“ (EZ) „An Michael Herzbergs Führungen traue ich mich gerne heran, weil sie meist mit Schachs oder schlimmstenfalls mit Kurzdrohungen arbeiten, sich mit einer Lenkung als Ziel des einzigen Vorplans zufriedengeben und damit deutlich vom Diagramm als streng logisch erkennbar sind, so daß ich den Zeitaufwand auch noch nie bereuen mußte. Aus dieser Perspektive ist der stille dreizügige Hauptplan eine kleine Grenzüberschreitung, die ich als Löser ebenso fürchte wie ich sie als Freund möglichst tiefgründiger Aufgaben begrüße. Der im Vorspann angeregte Blick ins Album verrät allerdings, daß es sich hier tatsächlich um eine ‚Verharmlosung‘ der preisgekrönten Bezugsaufgabe handelt, welche derselben Dampfmaschine zum durchaus angemessenen Preis zweier zusätzlicher mehr oder weniger abseitiger Offiziere gestaffelte Vorpläne unter Einbeziehung eines En Passant Schlags abrang.“ (MRit) „Dieses Stück ist gewiß gut! Gleichwohl paßt die Opfer-Weglenkung nicht ganz zum ansonsten opferfreien Spiel. Der Trend geht dahin, Schwarz ohne Opfer zu dirigieren, das wirkt noch viel eleganter.“ (EZ) Michael Herzberg hat noch eine Version zu der Aufgabe geschickt mit direktem statt indirektem Vorplan.

zu 18065 Michael Herzberg
Urdruck

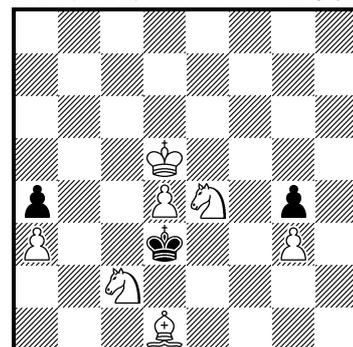


#9 (7+7)

1.Te7+? Kd5 2.Se3+ Kc6 3.d5+ Kb7!, 1.Sf4! Ke3 2.Sd5+ Ke4 3.S:c7 Ke3 4.Sd5+ Ke4 5.Sf4 Ke3 6.Sg2+ Ke4 7.Te7+ Kd5 8.Se3+ Kc6 9.d5#

18066 (W. Neef). 1.Sd1+! Kd3 2.Sf2+ Ke3 3.Sh1 Kd3 4.L:b4 Ke3 5.Lc3 Kd3 6.Le1 Ke3 „und nun schon überraschend 7.b4, was man erst im 12 Zug erwartet hätte.“ (VZ) 7.– Kd3 8.Sf2+ Ke3 / Kc4 9.Sd1(+) Kd3 10.Lc3 Kc4 11.Ld2 Kd3 12.Le1 Kc4 13.Sb2#. „Schwarz steht patt. Der schwarze König muss ein Fluchtfeld erhalten. 1.Lb4? Kf2! und der schwarze König entweicht. Nach dem dreizügigen Manöver des weißen Springers auf b2 schlägt 4.L:b4 durch. Das anschließende Duell zwischen dem weißen Läufer und dem schwarzen König ist sehr hübsch anzusehen.“ (KHS) „Eine materialreiche Stellung mit Wartezugtrickserei.“ (VZ) „Gute Umgruppierung des weißen Springers ganz in die Ecke nach h1, damit der weiße Läufer b4 schlagen kann. Rätselhaft mit sehr begrenzter schwarzer Gegenwehr.“ (FRd) „Witziger Ausfall des weißen Springers nach h1!“ (WS) Der Autor schreibt zu seiner Aufgabe, dass das Schema auf seinen ersten veröffentlichten Mehrzüger zurückgeht.

zu 18066 Wilfried Neef
Deutsche Schachblätter 1984



#7 (7+3)

1.Sa1 Ke3 2.L:g4 Kd3 3.Ld1 Ke3 4.Sc2+ Kd3 5.Se1+ Ke3 6.g4 Kf4 7.Sg2#

Fazit: „Danke für das gute Angebot zum Lösen.“ (KHS)

Studien Nr. 18067-18068 (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

18067 (G. Sonntag). Zur Auswahl stehen zwei Schachgebote: 1.Sc4+? scheitert nach Ka6! (nicht 1.– Kb5? 2.Se3+ D:f1 3.a4+! mit Gewinn – ein kleines Prokeš-Manöver) 2.Se3+ D:f1 3.S:f1 b:a2 mit Remisstellung. Daher muss das andere Schach erfolgen, um den gefährlichen Bauern auf b3 mit Tempo loszuwerden: **1.Sa4+ Ka5 2.Sb7+ K:a4 3.a:b3+ K:b3**. Die Stellung nach 3.– Ka3 4.Lh3 und 5.Lc8 ist ebenfalls eine hübsche Konstellation, die schwarze Dame ist völlig machtlos gegen den Vorstoß

des e-Bauern. **4.Ld3!** Der Zug benötigt keinen Kommentar, der Gabelschutz ist leicht sichtbar. Andere Möglichkeiten müssen jedoch erst widerlegt werden: 4.Le2? Dc2 5.Lg4 Ka3 6.d7 Da4 7.Le6 Dc6 8.Lg4 Da4=; 4.Lg2? Dh7 5.d7 Dg8+ 6.d8D D:g2=; 4.Lh3? Ka3/Kb2= **4.– Dd1 5.d7 Kc3 6.Lf5 Dd5** und nun manövriert der Läufer die Dame aus: **7.Lh3 Df3 8.Le6 Dc6 9.Lg4 Da4 10.Lf5 Db5 11.Lh3 Dd3 12.Lg4** Hier muss mit 12.Le6? a5 13.d8D Da6+ 14.Kb8 D:e6= ein versteckter Doppelangriff vermieden werden. **12.– Dd4 13.Le6** und der schwarzen Dame stehen weder a6 noch c6 zur Verfügung. Der Nachziehende ist verloren: **13.– Dh8+ 14.d8D D:d8+ 15.S:d8 +-**

18068 (G. Sonntag). Wie leicht zu sehen ist, scheitert 1.f8D+ an dem schwarzen Gegenspiel 1.– Dd2+ 2.Ka3 D:c3+ 3.Sb3 D:h3=. Weiß muss also seinen großen Trumpf zurückhalten und etwas gegen die schwarze Drohung unternehmen. **1.Sd7! L:c3+!** Ein Gegenopfer, um das Eingreifen der schwarzen Dame zu ermöglichen. Ganz leicht hätte es Weiß nach 1.– Da5 2.Lg4+ K:g4 3.S:e5 D:e5 4.f8D+ +- **2.K:c3 Da5+ 3.Kd4 Da1+** Noch am besten, andere Schachgebote würden den Gewinn für Weiß vereinfachen. **4.Ke4 Dh1+ 5.Ke5 Dh2+ 6.Kf6 D:h3** Schwarz hat den Läufer erobert und bedroht den Springer auf d7. Aber jetzt ist Weiß am Ruder: **7.Sg7+ Kh6!**, um 8.f8D? mit 8.– Kh7! zu widerlegen. Weiß hat nichts Besseres als 9.Dc5 und muss nach 9.– Dh6+ (nicht 9.– D:d7 Se6+ +-) einen seiner Springer hergeben. Besser ist daher die Einschaltung von **8.Sf5+! Kh7 9.Sf8+** Erneut darf der Trumpf noch nicht stechen – 9.f8D? D:f5+ 10.K:f5 patt. **9.– Kh8 10.Sg6+ Kh7 11.f8S+!** Jetzt darf er endlich, die Unterverwandlung bereitet den krönenden Abschluss der Kombination vor. **11.– Kg8 12.Sfe7 und... matt!** Wir sehen ein Modellmatt am Brettrand mit drei Springern.

Selbstmatts Nr. 18069-18074 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

18069 (G. & R. Jordan) „1.Sf2+? L:f2+ 2.De1. Also muss die wDe8 die e-Linie verlassen, aber wohin soll sie ziehen? 1.D~? K:e4! 2.?, 1.Dc6? f2!. Die ‚gewisse Hinterlist‘ besteht darin, dass sich die weiße Dame auf a8 hinter dem sSb7 versteckt.“ (KHS) 1.Da8! K:e4/g3/S:e4 2.S:c5+/T:f3+/Td5+ L:c5/Le3,L:f3/Ld4# „In der Tat ein hinterlistiger Schlüssel, nach 1.– K:e4 ist der sSb7 gefesselt! 1.Dc6? f2! verdient ebenfalls Beachtung.“ (WS) „Darum muss die Dame nach a8: Sb7 wird gefesselt. Der schwarze Läufer gibt nach einem herrlichen Schlüsselzug auf 3 Feldern Abzugsmatt.“ (JS) „Stets wird der sLg1 zum Abzug gezwungen!“ (JB) „Überraschender Schlüssel. Das Spiel danach ist dann eher mau.“ (KF) „Anders als in der Verführung gibt es einen überraschenden, fluchtfeldgebenden Schlüsselzug.“ (HK) „Herrlicher hinterstellender Schlüssel, der deutlich schwerer zu finden war als die Verführung 1.Dc6?, die ganz versteckt scheitert und aus dem Hinterhalt die weiße Dame bei Ausführung der Drohung einschalten würde. Die Fesselungseffekte auf 1.– Ke4 und 1.– g3 sind ebenso stark gelungen.“ (FRd) Hinsichtlich des Letzteren vernimmt VZ allerdings eine „Dissonanz nach hübschem Hinterstellungsschlüssel.“ Es stört ihn, daß nach 1.– g3 2.T:f3+ auch 2.– L:f3# geht, wo doch „allein 2.– Le3# thematisch gegeben wäre.“ Natürlich ist dies als individuelles Geschmacksurteil zu akzeptieren. Wenn man allerdings bei 2.T:f3+ die sich in 2.– Le3# auswirkende Selbstfesselung des weißen Turms schätzt, so muß man hinnehmen, daß der in dieser Matrix unvermeidliche Preis dafür die Existenz der Nebenvariante 2.– L:f3# ist. Akzeptiert man es an anderen Stellen einer Lösung denn nicht auch, wenn neben einer guten Hauptvariante eine prosaische Nebenvariante vorhanden ist?

Schwarz am Zuge kann im Selbstmatt wie im direkten Mattproblem auf jede Weise versuchen, dem Ziel des Weißen zu entgehen; mit jedem Abwehrgang eröffnet sich eine Variante. Daß es *prinzipiell* erstrebenswert sein sollte, Schwarz im letztmöglichen Zeitpunkt seiner Gegenwehr jeder Freiheit zu berauben und zu einem Zwangszug zu verurteilen, leuchtet nicht ein. Ein solches Variantenverbot erscheint geradezu als selbstmattfremd. Duale im klassischen Sinne gibt es bei Selbstmatts wie bei direkten Mattaufgaben nur bei der *zwingenden* Partei (Weiß).⁵ Einen Zug der *verteidigenden* Partei (Schwarz) damit zu bezeichnen ließe sich nur in der Figur des sogenannten „schwarzen Duals“ verstehen, wovon man im Falle der Koexistenz zweier verschiedener Verteidigungen mit danach identischer Abspielfolge spricht. Die Anwendung dieses Sprachgebrauchs auf schwarze Mattzüge hat nur Sinn, wenn man mit der „danach identischen Abspielfolge“ die *leere* Zugfolge meint – denn Weiß ist ja matt, es folgt also nichts mehr. Schon ein klassischer Dual muß individuell gewichtet werden; man denke etwa an Versuche zur begrifflichen Differenzierung wie „Umwandlungsdual“, „Dual major/minor“. Erst recht gilt dies aber für den schwarzen Dual, der ohnehin nur in geringerem Maße wertmindernd ist.

⁵Blackburne, Terms and Themes of Chess Problems (1907), S. 77; Hooper & Whyld, The Oxford Companion to Chess (1984), S. 95; Chlubna, Das Matt des weißen Königs (1995), S. 13.

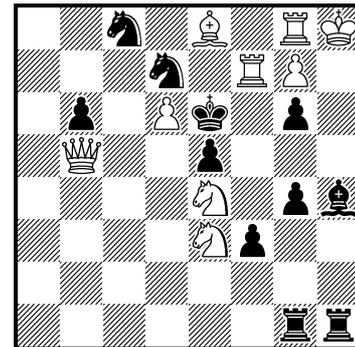
In einem untypischen Sonderfall (dem des folgenlosen schwarzen Mattzugs) darin nun unterschiedslos einen Makel zu sehen ist eine inakzeptabel grobe Pauschalisierung. Es wäre weniger dringlich, darauf hinzuweisen, wenn man nicht beobachten müßte, daß es selbst einzelnen Preisrichtern zur Praxis gerät, Variantenbildungen in Mattzügen beim Selbstmatt als per se wertmindernd, sogar wie ein Ausschlußkriterium zu behandeln, statt individuelles Augenmaß walten zu lassen. So dient der Appell, die Begriffe Variante und Dual bitte stets im Geiste ihrer Definition zu verwenden und insbesondere bei Selbstmatts auf den hier fragwürdigen, spontan diskreditierenden Begriff des „Mattduals“ zu verzichten, vorrangig dem begründeten Bestreben, einer bedenklichen Fehlentwicklung entgegenzuwirken.

Anders als HK und FRd zeigte sich Peter Sickinger in einer Zugschrift weniger überrascht von dem Schlüssel in Nr. 18069, weil bei der einzigen „Fehlzündung“ 1.Dc6? nach 1.– f2! „schon der Ofen aus“ ist. Hier gibt es übrigens nach 1.– S:e4 tatsächlich einen Dual: 2.Td5+/Dd5+, auf den PS als einziger hinweist. Ein Verführungsdual ist störend, wenn auch nicht so gravierend wie ein Dual in der Lösung. Der thematische Oberbegriff für die Aufgabe ist der der Hinterstellung: Die in der Diagrammstellung vorhandene Hinterstellung des wSe4 durch die weiße Dame muß aufgegeben werden, aber das engherzige 1.Dc6? führt erneut eine Hinterstellung herbei, die Schwarz mit 1.– f2! nutzt. Das vermeidet der Schlüssel, der als Kompensation für den Deckungsverlust des Springers eine Hinterstellung anderer Art bewirkt, nämlich zur Fesselung des sSb7 nach Annahme der Einladung zu 1.– K:e4, eine Form des fortgesetzten Angriffs (1.D~? K:e4!). Bei MRit erregte das Anerkennung: „Mit der ausgezeichneten Verführung 1.Dc6? stoßen die Jordans in ganz neue Dimensionen des Hinterstellungsgedankens vor.“ Drei Hinterstellungen eines weißen Springers durch die weiße Dame präsentiert die (ansonsten ganz anders konzipierte) Vergleichsaufgabe: Deckt Weiß hier d6, so droht 2.Sg5+ L:g5#. 1.Dd3? g5!, 1.Db4? g3!, 1.Dc6? f2!, 1.D:b6!

18070 (G. Jordan & D. Papack) 1.Se~ droht 2.Dd3+ c,T:d3#, aber: 1.Sg6? c:d4!, 1.Sf7? L:d4!, 1.Sd7? S:d4!. Daher 1.S:c4! c:d4/L:d4/S:d4 2.Sg:e3+/Tf8+/Ld7+ d:e3/Lf6/Se6#. „Weiße Selbstbehinderungsverführungen mit schwarzem Widerlegungstreff auf d4.“ (VZ) „Auswahlschlüssel mit jeder Verteidigung auf dem Feld d4.“ (HK) „Drei Verführungen werden durch Schlag widerlegt, da der entsprechende Abzug nicht funktioniert. Gut!“ (KF) „Drei verschiedene schwarze Figuren verteidigen auf d4 gegen das Matt des schwarzen Turmes, der dann jedoch als Batteriehintenstein doch noch Matt gibt. Dazu gibt es jeweils Verführungen, die genau an einem Schlag aufgrund weißer Selbstbehinderung scheitern. Reichhaltiger Inhalt in recht schwerer Konstruktion.“ (FRd) „Auswahl des richtigen Springerfeldes. Nur auf c4 wird keine der Varianten gestört, die nach dreifachem Schlag auf d4 zu dreifachem Abzugsmatt führen. Sehr schön!“ (JS) „Durch den dreifachen Schlag auf d4 entstehen ebenso viele Batterien, die Weiß sofort nutzen kann, ein eindrucksvoller Task.“ (WS) „Die Wirkungslinie der verdoppelten schwarzen Türme wird geöffnet. Dreifach-Schlag auf d4!“ (JB) KHS liest die Verführungsthematik als eine Form des Berlin-Themas, da die drei Zweitzüge von Weiß in der Diagrammstellung Mattzüge wären: „In der Lösung werden diese Mattzüge in von Schwarz parierbare Schachzüge umgewandelt, die allerdings sämtlich mit Selbstmatt enden. Dazu dreifacher schwarzer Einschlag auf d4. Interessante Strategie.“ „Die Fehlversuche 1.Sd7/Sf7 und Sg6 scheitern an weißer Selbstbehinderung.“ (PS) Ausgangspunkt dieses dreifachen Schlag-Dentist mit zugeordneten Verführungen war die Aufgabe P1288420 von GJ in der PDB mit zwei Themaspiele. Mit vereinten Kräften gelang in Nr. 18070 nun der Ausbau auf drei Varianten. „Bei ihrem dreifachen schwarzen Batterieaufbau inklusive thematischer Auswahl des sich versteckenden Springers haben sich die Autoren von einer grenzwertigen Ökonomie nicht abschrecken lassen. Natürlich hat sich das unbedingt gelohnt, denn mit dem Springer als Schlüsselstein hat es das in dieser Form, wo die Drohung des thematisch zu schlagenden Steines ein Pellezug ist, wohl noch nicht gegeben“, bemerkt MRit, dem wir drei Vergleichsaufgaben verdanken: **A** ist äußerst sparsam und zeigt einen Dentist-Mechanismus statt eines (erst viel später so bezeichneten) Schlag-Dentist: Die weiße Dame wird nicht geschlagen (wie in Nr. 18070 und in **B**), sondern entfesselt und nutzt dann ihre Freiheit, um den Entfesselungsstein mit einem Schachgebot zum Batterieabzug zu zwingen. Der Startstein ist hier ein Turm, für den das richtige Zielfeld zu finden ist:

zu 18069 Hartmut Laue
StrateGems 2003

3. Preis



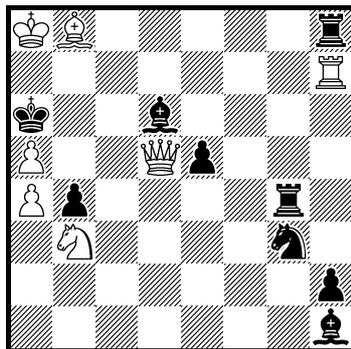
s#2

(9+11)

1.Th3? Se4!, 1.Th4? Te4!, 1.Th5? e4!, 1.Th6!. In **B** muß ein Läufer richtig plaziert werden: 1.La4,Lb5? S:d4!, 1.Lc6? Td:d4!, 1.Lc8? Tf:d4!, 1.Le6!, mit Dualvermeidung nach 1.– Td:d4/Tf:d4. Die Selbstbinderungen in den Verführungen sind – wie in Nr. 18070 – durch Verstellungen eigener Linien (hier a4-d7, c4-c7, a8-d8) bzw. Blockade (b5) gegeben, wie man es auch im Direktmatt kennt. In **C**, mit der Dame als Schlüsselstein, scheitert dagegen jede Verführung selbstmattypisch aufgrund schädlichen Kraftzuwachses bei Wahl des falschen Feldes: 1.Dc3? T:d5!, 1.Df6? S:d5!, 1.Dg8? e:d5!, 1.Dh8!. Dies paßt gut zu der Aufhebung der Doppeldeckung des Feldes b7 zur Auslösung der Drohung und steht im Grundsatz dem Beispiel **A** nahe, das sich allerdings nicht nur in der Art der Plomben-Entfernung von **C** unterscheidet, sondern das auch wegen des bösen Satzschachs 1.– L:d5+ und seiner insgesamt schematischen Anlage weniger eindrucksvoll ist. 1.Dg6,Dg5? scheitern allerdings doppelt.

A zu 18070

Christer Jonsson
Springaren 2007
 2. ehr. Erw.

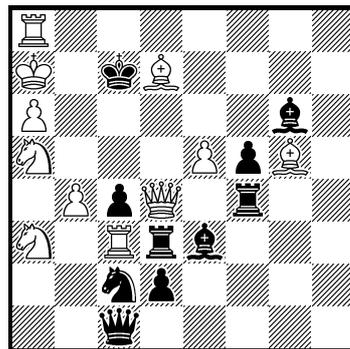


s#2

(7+9)

B zu 18070

Zoran Gavrilovski
Wola Gułowska 1998
 2.-3. Preis e. æ.

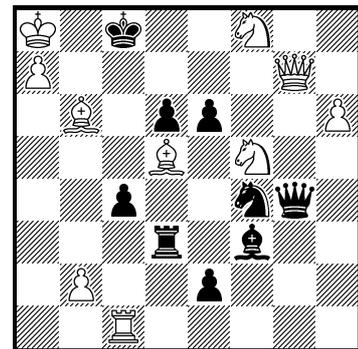


s#2

(11+10)

C zu 18070

Zoran Gavrilovski
Orbit 2012
 2. Preis



s#2

(10+9)

18071 (V. Gülke) 1.Le6! [2.Sf3+ Kd3 3.S:e1+ T:e1#] Td3 2.Sg4+ K:e4 3.Se5+ L:h4#, 1.– Sd3(!) 2.Sd7+ Se5 3.Sec5+ L:h4#, 1.– Ld3(!) 2.Sc4+ De5 3.d:c3+ L:c3#. „Dreifache Verteidigung durch Blockieren des Fluchtfelds d3 mit hervorragender Verwendung der weißen Batterie.“ (HK) „Dreifacher Block auf d3 und die Fehlversuche 1.Lf7,Lg8? Td3!. Superaufgabe.“ (WS) „Drei verschiedene schwarze Steine blocken auf d3, damit der schwarze König in der Drohung das Feld nicht betreten kann, doch das ermöglicht unter Motivinversion den Abzug von Se5 unter Dualvermeidung. Der Schlüssel mit zusätzlicher Aufgabe der Deckung von d3 passt perfekt.“ (FRd) „1.Sd7#??, 1.Sg4+? K:e4! 2.?, 1.Sc4#??. Ähnlich wie in 18070 müssen diese weißen Mattzüge in Schachzüge umgewandelt werden. Dazu dreifacher weißer Einschlag auf d3 und Batteriematts. Gefällt mir gut.“ (KHS) Das (primäre) Parademotiv *allein*, daß dem schwarzen König das Feld d3 verwehrt wird, ermöglicht die motivinvertierende Antwort 2.Sg4+ usw., es sei denn, die Fluchtfeldblockade geschieht mit einem Zusatzeffekt, der dieser Nutzung gleichzeitig entgegensteht. Das ist sowohl bei 1.– Sd3 als auch bei 1.– Ld3 der Fall, da im Unterschied zu 1.– Td3 der Batterieabzug 2.Sg4+ nun durch den Zug eines Steins nach e5 (nämlich des sSd3 bzw. der sDa5) entkräftet werden kann; es sind also zwei fortgesetzte Verteidigungen. Gerade das Zusammentreffen dieses sekundären Parademotivs mit dem primären Parademotiv erweist sich jedoch als ein für Weiß (durch 2.Sd7+ usw., bzw. 2.Sc4+ usw.) nutzbarer Doppelleffekt, so daß hier zwei Motivinversionen 2. Grades vorliegen. Nach 1.– Sd3 wird die Sekundärdrohung 2.Sg4+? nicht nur vermöge der Antwort 2.– Se5!, sondern auch durch 2.– K:e4 3.Se5+ Sf4! widerlegt. Diese Aufhebung des Turmschachgebots ist also ein zweites sekundäres Parademotiv, das jedoch nicht ebenfalls invertiert wird. Gestört hat den Autor die Deckung des sBc3 durch die schwarze Dame, denn deswegen scheitert 2.Sc4+? (nebst 3.d:c3+) bereits daran und nicht allein wegen der Entblockung des Feldes d3 durch 2.– Se5. Die Dualvermeidung nach 1.– Sd3 wäre sonst befriedigender; nach 1.– Ld3 scheitert die falsche Alternative 2.Sd7+? De5 3.Sec5+ nur an 3.– Le4!. Sicherlich wäre der inhaltliche Gewinn – und hierauf bezog sich die Bemerkung im Vorspann – an dieser Stelle aber nicht den Einsatz eines dritten schwarzen Turms statt der Dame auf a5 wert! Schwerer fällt dagegen die Entscheidung, ob man zur Vermeidung des Umwandlungsläufers auf g7 nicht vielleicht statt seiner eine wDh8 verwenden sollte, wie es PS vorschlägt. Der Autor hatte diese Frage lange hin und her bewegt und schließlich in einer Dame mit bloßer Läuferwirkung das größere Übel gesehen.

18072 (P. Sickinger) Mit wSd1 statt wSf1 ginge dreizügig 1.Lc6 [2.Se6+ Kc4 3.Lb5+ L:b5#] Kc4 2.T:b4+ c:b4 3.Lb5+ L:b5#. „Damit die Stellungsverbesserung des Sf1 möglich wird, muss der Bf4 noch weggelenkt werden.“ (Autor) Denn: „1.Lc6? Kc4 2.Se3+ f:e3!. Also vorher noch ein Vorplan“ (KHS): 1.g4! [2.Se6+ K:e4 3.Lc6+ L:c6#] f:g3 e. p., und nun 2.Lc6 [3.Se6+ Kc4 4.Lb5+ L:b5#] Kc4 3.Se3+ Kd4 4.Sd1 [5.Se6+ Kc4 6.Lb5+ L:b5#] Kc4 5.T:b4+ c:b4 6.Lb5+ L:b5#. „Strategisch reizvoller neudeutsch-logischer Selbstmatt-Mehrzüger. Prima.“ (KHS) „Die Anfangsdrohung wird – leicht modifiziert – am Ende durchgesetzt!“ (JB) Ohne neudeutsche Brille fällt HK ein ganz anderes Detail auf: „Nach einem stillen Schlüsselzug Tausch der zweiten und dritten weißen Züge.“ Und insgesamt: „Ein würdiges Widmungsstück für MS mit einigen Feinheiten.“ (WS)

18073 (C. Gamnitzer) Ohne die Deckung des wBe3 durch die weiße Dame könnte man 1.Tg4+ K:e3 2.T:g3+ versuchen, aber aufgrund des eben gerade noch nützlichen, nun aber störenden wLg6 wäre Weiß nach 2.– L:g3+ gar nicht matt: 3.Lb1. Schnell stellt sich gerade dies als das Haupthindernis gegen diesen zweizügigen Hauptplan heraus; denn die Kontrolle der weißen Dame über e3 würde sich durch 1.Td4+ K:e3 2.Tg4+ Kf3 3.T4:g3+ unschwer als harmlos erweisen. Wie aber soll man sich der störenden Wirkung des wLg6 auf die Grundlinie entledigen? Mit 1.Da5! stellt Weiß die Drohung 2.Th4+ K:e3 3.De5+ Kf3 4.Le4+ Ke3 5.Ld5+ („Flucht“ (Autor)) Kd3 6.D:g3+ L:g3# auf und erzwingt 1.– g4. Dieser Bauernzug erweist sich als Fernblocklenkung, indem Weiß mit 2.Dc5 nun 3.Td4+ K:e3 4.Td1+ Kf3 5.Dd5+ Ke3 6.T:e1+ T:e1# droht. Als Schlüssel hätte der Damenzug nach c5 diese Drohung nicht ausgelöst, weil der schwarze König nach dem Damenschach auf d5 das Fluchtfeld g4 gehabt hätte. (Die nach 1.Dc5? bestehende Drohung „2.Lf5 ~ 3.Td4+ K:e3 4.Td1+ Kf3 5.Dd5+ Ke3 6.T:e1+ T:e1# verbraucht zu viel Zeit“ (Autor): 1.– Tb1!, Tb3!, T:a4!.) Nun aber bleibt Schwarz gegen das drohende Eindringen des weißen Turms auf die 1. Reihe nur die herrlich selbstmatttypische Parade 2.– Td1, die „Flucht ins ‚Tabu‘! (3.Td4+? K:e3 4.T:d1+??)“ (Autor). Danach scheint dem Hauptplan nichts mehr im Wege zu stehen, doch halt: Nach 3.Td4+? K:e3 4.Tg4+ spielt Schwarz nicht 4.– Kf3, sondern 4.– Td4!, eine erneute „Flucht“! Die zweischrittige Führung der weißen Dame nach c5 hat nicht nur kunstvoll den schwarzen Turm über das Feld b1 hinweggelenkt, sondern damit zugleich eine erneute Störung hervorgerufen. In deren spektakulärer Beseitigung kommt nun auch der wSa4 zu Wort: 3.Dd6+ e:d6 4.Sc5+ d:c5 mit Wiedergewinn der Läuferkontrolle über f4, und nun 5.Tg4+ K:e3 6.T4:g3+ L:g3#. „7.Lb1?? Der Clou! Mit dem am Rubikon b1 antikritisch vorbeischrämmenden Jump in die Unangreifbarkeit stellte sich der schwarze Thematurm anderweitig und zum eigenen Schaden wieder außer Obligo.“ (Autor) „Ein echtes Selbstmatt-Spektakel mit vollzügigen Drohungen im 1. und 2. weißen Zug sowie Opfer von Dame und Springer im Finale!“ (JB) „Die vollzügigen Drohungen nach dem Schlüsselzug, dem zweiten weißen Zug und nach der Verführung 1.Dc5 erschweren die Lösung gewaltig. Hinzu kommen auch noch die plausiblen, aber nicht-thematischen Verführungen, die erst einmal widerlegt werden müssen: 1.Sb6? Ta7, Tb1!, 1.h6, Lf5? T:a4, Tb1!, 1.Dc7? g4! Diesmal also ein schwerer Lösebrocken.“ (KHS) „Erstversuch: 1.Dc7? g4!, und dann geht’s nicht weiter“ (WS), denn „Madame findet sich auf ‚falschem Fuß‘!“ (Autor). Vergleicht man den Hauptplan mit der Drohung nach 2.Dc5, so erkennt man, was HK aufgefallen ist: „Rollentausch zwischen wTe4 und sLe1.“ „Eine phantastische 6-stimmige Polyphonie aus Linz, das war viel Arbeit!“ (WS)

Dem gleichen Kerngedanken einer am Ende fatalen Flucht eines schwarzen Batteriehintersteins nach vorn „in die Unantastbarkeit“ sind wir im vorigen Jahr bereits in Nr. 17759 begegnet, dort mit einem schwarzen Läufer als Themastein. Dazu sei auf die zugehörige Lösungsbesprechung in Heft 299, Oktober 2019, S. 344 f verwiesen, in der noch zwei weitere Bearbeitungen dieses Sujets zitiert wurden.

18074 (A. Baumann) 1.Td3+? K:d3+ 2.D:f6. Zwar scheitert 1.Dh8? an 1.– Dd4!; stellt man aber fest, daß 1.– De5? nach 2.Td1 Dg7 3.Dc8+ Dc7 4.De6! im 10. Zug zum Ziel führen würde, ist man der Lösung nahe. Denn diese Stellung läßt sich von der Diagrammstellung aus im 5. Zug erreichen: 1.Dc8+! Dc6 2.Dh8+ Df6 3.Td1 Dg7 4.Dc8+ Dc7 5.De6!. Es droht 6.De5+ D:e5 7.Td3+ K:d3#, und den längsten Widerstand leisten die beiden Varianten 5.– Dc8 6.Dh6 [7.Dh8+] Df5,De6 7.Dh8+ Df6 8.Dg7 De5 9.Df6 Dd4 10.De5 D:e5 11.Td3+ K:d3#, 5.– Dh7 6.De3+ Dd3 7.De5+ Dd4 8.D:g3+ D~ 9.De5+ Dd4 10.g3 D:e5 11.Td3+ K:d3#. Ebenso, aber einen Zug eher, endet 5.– Dc5 6.De5+ Dd4 usw. Ferner: 5.– Df4 6.Dc6+ Dc4 7.Df6+ Dd4 8.De5 D:e5 9.Td3+ K:d3# und 5.– Db7 6.T:c2+ K:c2 7.De2+ Kc3 8.Db2+ D:b2#; „ohne dieses Turmopfer kein s#11!“ (Autor). „Herrliches Duell der Damen. Dabei stellt sich heraus, dass die frei stehende schwarze Dame gar nicht so viele sichere Plätzchen auf dem Schachbrett findet. Prima.“ (KHS) „Ein Geduldsspiel für die weiße Dame, um sich auf der Diagonale

a1-h8 von der schwarzen Dame schlagen zu lassen!“ (JB) „Zwang einer gegnerischen Dame zu schädigenden Zügen. Schwierig zu lösen.“ (HK) „Spannendes Damenduell mit einer großen Auswahl, sich schön verlaufen zu können (was ich auch getan habe).“ (TZ) „Ein äußerst schwieriges Damenduell, da musste Gustav einspringen.“ (WS) Die Wendung nach 5.– Dh7 mit Schlag des sBg3 zur Ermöglichung des Bauernzugs 10.g3 findet sich bereits in einem s#10 von M. Nagnibida aus dem Jahr 1999, einer allerdings in 5 Zügen nebenlösigen Aufgabe (siehe PDB P1183570).

Fazit: „Ein durchweg gutes Löseangebot mit Problemen in sehr guter Qualität. Danke.“ (KHS)

Hilfsmatts Nr. 18075-18086 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Hartmut Jäger, Henryk Kalafut, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer und Karl-Heinz Siehndel.

18075 (N. Akimow). I) 1.K:h1 Sh2 2.g:h2 Kf2#, II) 1.K:f3 Th4 2.g2 T:d3#(IM). „Wer denkt da nicht zunächst an Rochade?“ (HJä) Bei diesem „niedlichen Auftakt ist sie nur eine Finte“ (WS). Stattdessen sehen wir „Schlag weißer Steine mangels sinnvoller Alternativen in Miniaturform. Ein lockerer Auftakt ohne Tiefgang.“ (FRd) Das war auch nicht beabsichtigt. Im Gegenteil sollte den Lösern hier ein schnelles Erfolgserlebnis beschert werden. Jedoch: „Auch im Kleinkunstgenre bleibt Akimov einfach rätselhaft.“ (VZ) „Selten habe ich an einer Aufgabe mit so wenig Möglichkeiten so lange geknobelt. Ein tolles Rätsel.“ (JS) Die von KHS und HK genannten Themen mögen formal vielleicht vorhanden sein, eine Relevanz haben sie meines Erachtens nicht. „Ein ideales Matt kompensiert die Unreinheit des anderen in einer ansprechenden Rätselminiatur mit provokanter, aber ungenutzter Rochadeaufstellung, bei dem die absolute Zahl der Opfer (einmal doppelt mit Turm passiv, Springer aktiv und einmal Springer passiv) noch über Aufgaben wie im Diagramm gezeigt (I) 1.g6 Sh5 2.g:h5 Ld8#, II) 1.g5 Th3+ 2.g:h3 Lf2#) hinausgeht.“ (MRit)

A zu 18076

Miodrag Mladenovic

Schnellkompositionsturnier

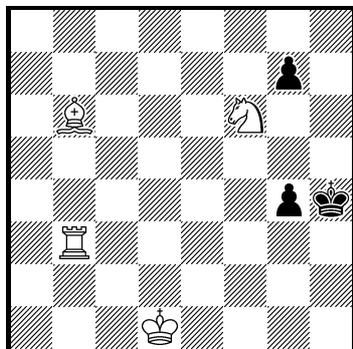
Fontenay-sous-Bois 1986

1. Platz

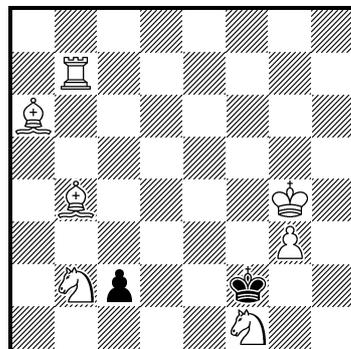
zu 18075 Juri Gorbatenko

Moskauer Turnier 1998

spez. ehr. Erwähnung



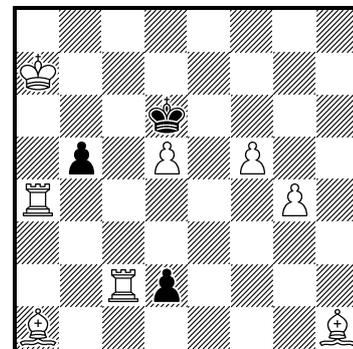
h#2 2.1;1.1 (4+3)



h#2 3.1;1.1 (7+2)

B zu 18076 Živko Janevski

Kotelec 1988



h#2 3.1;1.1 (8+3)

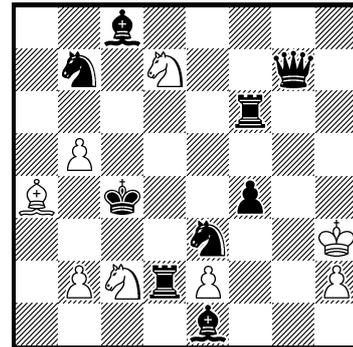
18076 (K. ÇeŖfe). I) 1.b1=S Tb3 2.Kd5 Te3#(MM), II) 1.b1=L Lb3 2.Kd3 Ld5#(MM). Kurz beschreibt HK mit „Doppelwendiger weißer Grimshaw mit reziproker Batterien und zwei Mustermatts“. Der Höhepunkt sind aber „einleitende schwarze Tempo-Unterverwandlungszüge“ (HJä), die VZ als „schwarze Kraftenthaltung“ bezeichnet. FRd fragt nicht ganz zu Unrecht, ob dieses „zwar einheitliche, doch bekannte Muster“ wirklich originell ist. Neben dem Diagramm A (I) 1.c1=T Lc5+ 2.Ke1 Te7#, II) 1.c1=L Tb5 2.Ke2 Tf5#, III) 1.c1=S Sd2 2.Ke1 Se4#, bei dem der weiße Turm in einer Lösung überflüssig ist, meint MRit dazu: „Die Abspeckung des Dreispanners in B (I) 1.d1=S Te4 2.K:d5 Te6#, II) 1.d1=T Lc3 2.Kc5 Le5#, III) 1.d1=L Tc3 2.Ke5 Tc6#) mit Tempoumwandlungswechsel und (u. a. reziprokem) Anderssen zum Zweispänner an der Schwelle zur Miniatur hat ihren Vorläufern auf jeden Fall die Mustermatts voraus.“ Also wohl doch „sehr nett“ (WS), mit „allerhand Inhalt“ (KHS) und „schöner Analogie“ (JS).

18077 (R. Krätschmer & R. Wiehagen). a) 1.Kf3 g8=L 2.Kg2 Ld5#, b) 1.Kd3 g8=D 2.Kc3 Db3#, c) 1.Kd5 g8=S 2.Kc6 Se7#(MM), d) 1.Ke5 g8=T 2.Ke6 Te8#(MM). „Weiße Allumwandlung mit Matt durch den umgewandelten Stein nach schwarzer Königswanderung. Dazu Mehrlingsbildung durch den weißen Springer in allen vier Brettecken – ein schwieriger Vorwurf, bei dem es sehr schade ist, dass

in d) eine weitere Stellungsänderung vonnöten war.“ (FRd) Das ist perfekt beschrieben, so dass die ähnlich lautenden inhaltlichen Kommentare der anderen Löser nur Wiederholung wären. „Wenn das nicht Spaß macht.“ (VZ) Auch JS meint, „ich vermute, die Autoren haben lange versucht, ohne die zusätzliche Versetzung des Bauern in Aufgabenteil d) auszukommen, die die großartige Vierlingsbildung ein bisschen trübt. Mich stört das nicht so sehr. Die Mehrlingsbildung durch Versetzen des weißen Springers in alle Ecken ist herrlich (gefällt mir sogar besser als eine Stellung mit vier Lösungen), und dass nebenbei eine Allumwandlung aufs Brett kommt und der schwarze König die einzige Figur ist, die weiträumig auf dem Brett unterwegs ist, finde ich hervorragend.“ KHS „stört die mit acht schwarzen Bauern beladene Stellung etwas“. In der Tat haben derartige Aufgaben das Problem, dass viele der Blocksteine nur wenig genutzt werden.

18078 (F. Abdurahmanović & M. Klasinc). I) 1.Lc4 Kc3 2.Ke5 Kc2#, II) 1.Se5 K:e3 2.e6 f:g6#, III) 1.Tc4+ Kd5+ 2.e5 f:e6 e.p.#. Hier wird mehr als nur „drei Batteriematts“ (HK) gezeigt. Der „finessenreichen Ingangsetzung der offenbar nicht so abzugsfreundlichen Batterien“ (VZ) wird ein origineller Anstrich verliehen, den die Autoren etwa wie folgt beschrieben. In den ersten beiden Lösungen kommt es zu Batteriematts, wobei der jeweils andere Stein deckt (bzw. in einem Fall auch noch fesselt). In der dritten Lösung kommt es zum simultanen Abzug beider Batterien, was natürlich nur mit dem en-passant-Schlag möglich ist. „Genau so wie hier, wo die en-passant-Lösung die beiden anderen durch Wiederverwendung jeweils mindestens eines wesentlichen Elementes miteinander verknüpft, hatte ich mir das 2005 vorgestellt, als ich diese Art der Phasenbildung bei der Ausschreibung des Thematurniers zum Sachsentreffen propagierte: In einem Schachproblem mit beliebiger Forderung gibt es genau drei Phasen, wobei zwei dieser Phasen inhaltlich möglichst wenig gemeinsam haben, aber jede für sich mit der 3. Phase harmoniert. (Demonstrationsbeispiel: I) 1.Td5 b6 2.Lc3 b3#, II) 1.Sf5 e4 2.Sc5 Se5#, III) 1.Tf5 b4 2.Dc3 Sb6#). Bei der Vervollständigung des doppelwendigen Grimshaws und dem Abfeuern der Bauer-Turm-Batterie zur anderen Seite hin erklingt als Tusch das gemeinsame Doppelschach.“ „Auf alle Fälle recht originell“ (FRd) und „ein attraktives Problem“ (HJä) sind weitere Kommentare zu dieser interessanten Aufgabe.

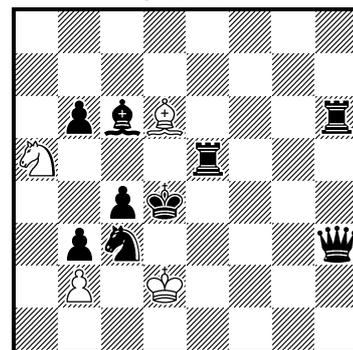
zu 18078 Manfred Rittirsch
harmonie 2004



h#2 3.1;1.1 (8+9)

18079 (M. Rittirsch). *1.– 2.Sc5 L:c6 3.Sa4 a3# (IM), 1.– L:b7 2.Ta4 La6 3.Sa5 c3#(IM). Manfred bearbeitet in letzter Zeit recht aktiv die alte Satzspielform im Hilfsmatt. Hier gelangen ihm in dieser Form „Idealmatts nach schwarzem Blockstein-Wechsel auf den Feldern a4/a5“ (HJä). „Der andere Springer, der andere Bauer...“ (JS) bedeutet zweimaliger Funktionswechsel, wobei hier auch das „Tschumakow-Thema“ (HK) vorkommt. „Es ist kaum zu glauben, warum ich trotzdem eine Ewigkeit mit dem Problem verbracht habe: es ist schon so normal, dass ein 2,5-Züger mindestens zwei Lösungen haben muss, dass ich prompt nach der zweiten Lösung (vergeblich) gesucht habe. Schachlicher Tunnelblick.“ (FRd) „Humorvoll: Schon die Stellung lacht einen an“ meint VZ und auch KHS „gefällt die Aufgabe gut“. Der hier unvollständige Blockzyklus animierte einen Löser, diesen doch zu vervollständigen. Im Zusammenhang mit dem zyklischen Tschumakow-Thema dürfte die Aufgabe im Diagramm (a) 1.Se4+ Ke2 2.Td5 S:c6#, b) 1.Le4 Sd7 2.Sd5 L:e5#, c) 1.Te4 Lg3 2.Ld5 b:c3#) hochoriginell sein. Die uneinheitlichen ersten weißen Züge und die recht holprige Mehrlingsbildung lassen auf eine ziemlich hohe Schwierigkeit der Darstellung schließen.

zu 18079 N. N.
Urdruck



h#2 b) ♖a5 → f8 (4+9)
c) ♜c4 → c5

18080 (A. Iwunin). I) 1.– T:a4 2.d5 Ta3 3.Kb4 L:e7#(MM), II) 1.– L:e7+ 2.Kd4 Tb2 3.Kc3 Lf6#(MM), III) 1.– Lg5 2.Lc6 Tb6 3.Ld5 Le3#(MM), IV) 1.– T:c4+ 2.Kb6 Tc6+ 3.Ka5 Lc3#(MM). Das ist eine „kurzweilige Turm-Läufer-Mattbildersuche, bei der das letztgenannte Mattbild (mit schwarzem König auf a5) wegen seiner Abweichung vom Typus der drei ersteren für mich am schwersten zu finden war“

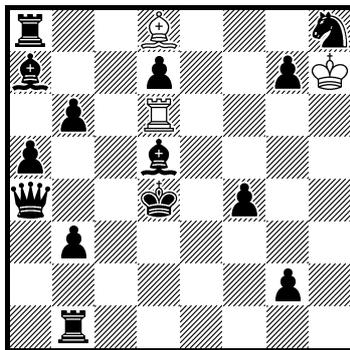
(HJä). Auch FRd sieht „bekannte Turm-Läufer-Mustermattbilder, wobei jeweils zweimal der weiße Turm und der weiße Läufer den Auftakt bilden und je einmal mit sofortigem Schach. Die Matts erfolgen jeweils durch den weißen Läufer, wobei das Mattbild 3.Lc3 nicht ganz mit den anderen drei harmoniert.“ „Die Suche nach den echoartigen Matts fand ich gar nicht so einfach. Schade, dass 1.–T:b5+ 2. Kd6 Tc5 3. e6 Lf8# nicht mehr reingepasst hat.“ (JS) Trotzdem vergibt KHS ein „prima“ und WS sieht „optimale Materialnutzung“. Abschließend durchaus kritisch MRit: „Dieses Mattbild gibt es ohne Abstriche wie teilweise wechselnde Blocksteintypen oder Beschneidungen durch den Rand bereits siebenfach. Allein die Rückkehr im Mattzug tritt in jener Referenzaufgabe (siehe Diagramm: I) 1.Kc3 L:b6 2.Lc4 Td2 3.Dc6 L:a5#, II) 1.g6 Tc6 2.Le4 Tc3 3.d5 Lf6#, III) 1.Lb8 Te6 2.Lc4 Te3 3.d5 Lxb6#, IV) 1.Kc5 T:b6 2.Lc6 Tb4 3.d5 Le7#, V) 1.Ke5 Tf6 2.Le6 T:f4 3.d5 Lc7#, VI) 1.Ke3 Te6+ 2.Kf2 Te1 3.Lf3 Lh4#, VII) 1.Ke3 K:g7 2.Le4 Td2 3.f3 Lg5#) nicht auf.“

zu 18080 Arpád Molnar

J.-Lamoss-&-A.-Sallay-JT

1981-1982

1. Preis

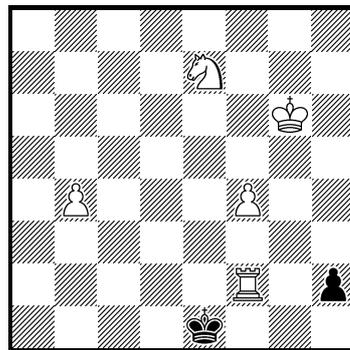


h#3 5.1;1.1;1.1 + (3+14)
1.2;1.1;1.1

A zu 18081

Albert Grigorjan

diagrammes 1993



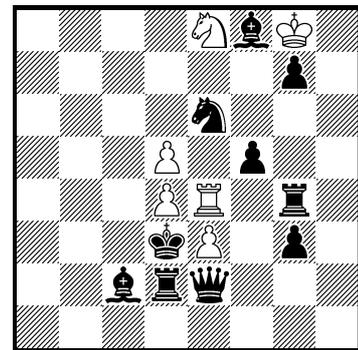
h#3 3.1;1.1;1.1 (5+2)

B zu 18081 Pierre Tritten

Michel Caillaud

Die Schwalbe 2010

2. ehrende Erwähnung



h#3 3.1;1.1;1.1 (6+10)

18081 (J. Ložek). I) 1.Tc2 Sf3 2.d2 Sg5 3.Kd3 Tf3#(MM), II) 1.Tb4 Sg4 2.Lb3 Sf6 3.Kc4 Tc7#(MM). „Das altbekannte FML-Thema in harmonischer Doppelsetzung.“ (HJä) FML steht für follow my leader. Hier wird es auch schlicht Umnow genannt, wobei VZ folgende Sätze spendiert: „Im Hilfsmatt werden manchmal orthodoxe Themennamen für Darstellungen annektiert, die mit dem ursprünglichen thematischen Gedanken nichts zu tun haben. So sind auch diese einfachen Umgruppierungen schwarzer Steine vom Umnowthema so weit entfernt wie Nudelsuppe von Rouladen mit Thüringer Klößen.“ Daher hat sich auch schlicht der Begriff Umnow eingebürgert, während man in direkten Aufgaben vom Umnow-Thema spricht. Abgesehen vom Namen sind noch „gelungene Echo-Mustermatts“ (FRd) eingebaut. „Schade ist die Abseitsstellung des weißen Springers.“ (FRd) KHS sieht „allerhand Inhalt für einen Meredith“. Das Horizontal-Vertikal-Thema ist eine weitaus weniger beliebte, aber offensichtlich taugliche Alternative zum ODT. Der aus den schwarzen Umnow-Ketten resultierenden Intransparenz ist es zu danken, dass die Lösungen trotz eines abseitigen Springers (vergleiche z. B. A (I) 1.h1=S Sd5 2.Sg3 Sc3 3.Sf1 Te2#, II) 1.h1=L Sc6 2.Lf3 Se5 3.Ld1 Sd3#, III) 1.h1=D Sf5 2.Dd5 Sg3 3.Dd2 Tf1#) nicht sofort ins Auge springen. Der reuige Deserteur, dessen Heimweg genau einmal über das Mattfeld führt, wählt sein Feld zur Deckung hübsch analog immer so aus, dass er dabei eine Verteidigungslinie der Dame verstellt. Vielleicht interessiert ja auch der Vergleich mit dem verzögerten gemischtfarbigen Umnow in B (I) 1.S:d4 Sf6 2.Sb5 S:g4 3.Sc3 Td4#, II) 1.Lc5 Sc7 2.L:d4 S:e6 3.Lc3 Sc5#, III) 1.D:e3 Sd6 2.D:d4 S:f5 3.Dc4 Te3#).“ (MRit)

18082 (K. Drązkowski). I) 1.Kd3 f:e5 2.Sc6 e:d6 3.Tc4 Te3#(MM), II) 1.K:f4 L:d4 2.Sd7 b6 3.D:f5 Le3#(MM). Wieder lauschen wir FRd bei der Inhaltsbeschreibung: „Die in der Diagrammstellung gefesselten schwarzen Springer werden wechselseitig durch Weiß und Schwarz nach Sidestep des schwarzen Königs aus dem Weg geräumt, wobei der schwarze Springer sein Zielfeld mit Vorab-Linienverstellung so wählen muss, dass Schwarz beim späteren Block nicht Schach bietet.“ „Markante Züge der Rösser, die im Wechsel (gemeinsam mit den weißen Bauern b6 bzw. f3) die Zuglinie für je einen notwendigen Block der schwarzen Dame bzw. des schwarzen Turms öffnen und dabei gleichzeitig deren künftige, auf den weißen König gerichtete Wirkungslinie schließen.“ (HJä) „Neben den

im Vorspann genannten Linienöffnungen tragen auch vorwegige Linien-schließungen und die Mustermatts auf e3 zur Einheitlichkeit bei. Gefällt, weil es kernig wirkt.“ (VZ) FRd sieht eine „sehr gute Idee“, und KHS findet die Aufgabe „strategisch sehr interessant“. „Für die neuerliche Ausschmückung der bekannten, mit Matts auf dem Diagrammfeld des Königs einhergehenden Fesselmatrix (siehe z. B. Diagramm A (a) 1.Kf4 S:e5 2.Sf3 Sg4 3.h:g4 Le3#, b) 1.Kd3 S:d4 2.Sd2 Sc2 3.b:c2 Te3#)) mit zusätzlichen Linienöffnungen sowie einem Schachschutzmotiv unter Beteiligung der entfesselten Springer, deren Komplexität selbst die Zwischenschachs der im Diagramm B (I) 1.Dd6+ Tc5 2.Ke6 L:e4 3.Sf6 Lf5#, II) 1.De3+ Ld3 2.Kf4 T:d5 3.Sf6 Tf5#) gezeigten preisgekrönten Bearbeitung vordergründig erscheinen lässt, musste der Autor deutliche Diskrepanzen im weißen Spiel zulassen.“ (MRit)

18083 (S. Milewski). I) 1.Kf3 Kh2 2.Df2+ Kh3 3.Te2 Kh4 4.Le3 L:b7#(IM), II) 1.Td5 Kg2 2.Tb4 Lc6 3.Le5 Le8 4.Tbd4 Lg6#(IM). „Zwei Idealmattbilder, für deren Erspielung in einer Lösung der weiße Läufer, in der anderen der weiße König die Führungsrolle übernimmt.“ (HJä) „Ich fand vor allem das Mattbild Kh4/Kf3 schwer zu finden, weil man wohl intuitiv versucht, zuerst den La8 ins Spiel zu bringen.“ (FRd) VZ sieht zwar „keine strategischen Elemente“, aber ganz so ist es sicher nicht. Immerhin weist FRd darauf hin, dass der schwarze Läufer zweimal auch einen schwarzen Turm verstellt, um die Matts zu ermöglichen. Natürlich ist das nicht zweckrein, aber so wird festgelegt, wer wo blocken muss. Zu dieser „hübschen Fast-miniatur“ (KHS) schreibt MRit: „Für diese großartige, aus einem eingesperrten Eckläufer und einer selten schönen Tempofügung gekonnt Profit schlagende Möglichkeit, zwei Idealmatts zu vereinen, musste der Autor weit abseits der ausgetretenen Pfade ermitteln.“

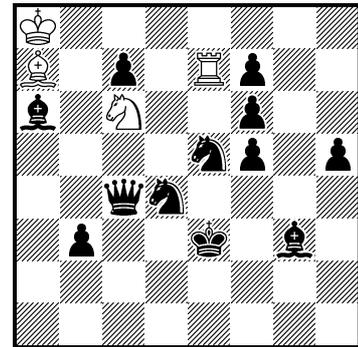
18084 (A. Fica). a) 1.– Sa1 2.Te6 K:c3 3.Te4 Kd2 4.Kd4 Ke1 5.Ke3 Sc2#(IM), b) 1.– Sc5 2.Te3 Kc2 3.Tee6 Kd3 4.a1=L Sb7 5.Le5 e4#(IM), c) 1.– Ka3 2.Kc4 Ka4 3.d5 Sc5 4.d4 Sd7 5.Tc5 Sb6#(IM), d) 1.– Sa5 2.Kc5 e4 3.Tb3+ Kc2 4.Tb5 Kc3 5.Sb6 Sb7#(IM), e) 1.– e3 2.Td6 K:c3 3.Se5 Kd2 4.Ke4 Ke2 5.Td5 Sg3#(IM). „Das war, wie nicht anders zu erwarten, wieder hartes Brot, den diffizilen Lösungswegen dieses ausgeklügelten Miniaturen-Quintetts auf die Spur zu kommen.“ (HJä) „Immerhin fünf Idealmatts, eine konstruktive Höchstleistung im Hilfsmattmehrzüger auf dem Gebiet der böhmischen Schule. Prima.“ (KHS) „Mit der Ersetzung des Bauern betrachte ich die Zusammenführung der Idealmatts in einem progressiven Fünfling als grenzwertig, aber immerhin ist sie möglich und dokumentiert nach 17770 (Heft 296) und 17892 (Heft 298-1) ein weiteres Mal des Autors intensive und ergiebige Studien auf diesem Gebiet.“ (MRit)

18085 (E. Schulze). 1.f3 Kf1 2.f2 Kg2 3.f1=S Kf3 4.Se3 d:e3 5.f4 e:f4 6.Lf7 Kg4 7.Th6 f5#(MM). „Ein leichtgewichtiger Mehrzüger zum Lösen für Zwischendurch,“ (HJä) der für WS „trotz des geringen weißen Materials sehr schwer“ war. „Dass es mit der Umwandlung des weißen Bauern nichts wird, war schnell gefunden. Die Züge Kf1 (statt des direkteren Kf2), Kf3 (statt Kg3 wegen schwarzer Deckung) und die Reihenfolge 5.e:f4 (statt 5.Kg4 wegen Deckung durch den Läufer) waren die konstruktiven Highlights, um das Problem korrekt zu bekommen.“ (FRd) Genau dieser „nicht gerade direkte Weg“ (Autor) war die Intention. Ein ganz klein wenig „schade ist, dass am Ende der sBd3 nutzlos übrig bleibt“ (KHS). „Der Zickzackmarsch ist lustig anzuschauen, es gibt Umwandlungsspiel und auch als Rätsel kann das wegen weiterer verlockender Mattnetze (z. B. mit sKe4) voll überzeugen, aber der paradoxe Gehalt des bedachten Umgangs mit der Bauernkolonne inklusive Tempoverlust kommt sicherlich noch etwas besser zur Geltung, wenn der Zeitdruck des vorderen Bauern wie in meinem Achtzüger (siehe Diagramm: 1.d4 Kd2 2.d3 Kc3 3.d5 Kb4 4.d4 Kb5 5.d5 exd5 6.Ke4 d6 7.Kd5 d7 8.Kd6 d8=D#) völlig unabhängig von einem Bestimmungsfeld ist.“ (MRit)

A zu 18082

Michal Dragoun

G.-Bouma-80-JT 2003-2004
2. ehrende Erwähnung



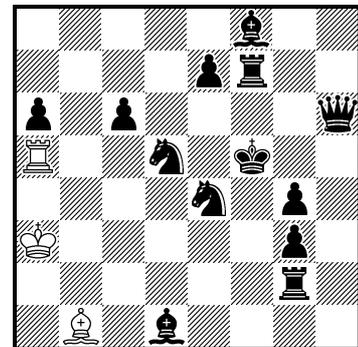
h#3 b) ♞e5 → e4 (4+12)

B zu 18082

Krzysztof Drażkowski

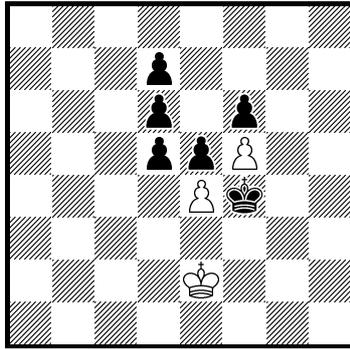
Csák-Majoros 2007

4. Preis



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+13)

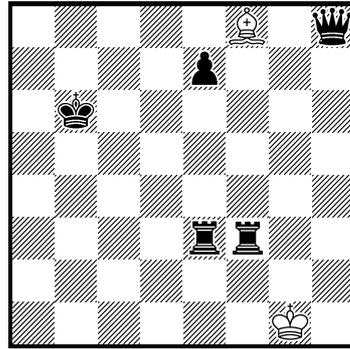
zu 18085 Manfred Rittirsch
Schach 2019



h#8

(3+6)

A zu 18086 Torsten Linß
The Problemist 2020



h#8,5 2;1.1...

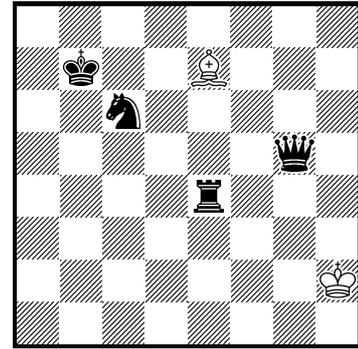
(2+5)

B zu 18086

Wiktor Scheglow

E.-Migdal-MT 2015

2. Preis



h#7,5 3;1.1...

(2+4)

18086 (T. Linß). I) 1.– Ke5 2.Tc2 Ke6 3.c5 Ld6 4.c4 Kd7 5.Kf5 Kc6 6.Ke4 Kb5 7.Kd4 Ka4 8.Kc3 Ka3 9.Ld4 Lb4#(IM), II) 1.– Lg3 2.Kf7 Kg5 3.Ke6 Kg6 4.Kd5+ Kf7 5.Lc5 Ke8 6.Te6+ Kd8 7.c6 Le1 8.Kd6 La5 9.Td5 Lc7#(IM). Das ist „der Höhepunkt der Serie. Ein Matt am Rand ist interessanterweise unmöglich.“ (WS) „Zwei herrliche Echoidealmatte, Miniatur, weißes Läuferminimal. Beeindruckend sind auch die genau austarierten Märsche der beiden Könige. Noch beeindruckender ist die Nebenlösungs- und Dualfreiheit. Wahrscheinlich ein computergeneriertes Hilfsmatt, was hier aber positiv gemeint ist.“ (KHS) Das ist sicher richtig, werten kann man das, muss man aber nicht. Jedenfalls finde auch ich Echomatts in dieser Zuglänge beeindruckend und hier ist die Interaktion auch sehr groß – eben ein echtes HILFSmatt. Torsten ist gerade auch auf der Suche nach solchen Echos. Ein weiteres Beispiel sei in Diagramm A (I) 1.– Lh6 2.Tf7 Lf4 3.Te6 Kf2 4.Tef6 Ke3 5.Kc6 Kd4 6.Kd7 Kc5 7.e6 Kb6 8.Ke7 Kc7 9.De8 Ld6#, II) 1.– Kg2 2.e5 Ld6 3.e4 Lg3 4.Dc3 Kh3 5.Td3 Kg4 6.Tfe3 Kf5 7.Kc5 Ke6 8.Kd4 Kd6 9.Dc4 Le5#) gezeigt. „Nur gut, dass wenigstens der Bauer, der zwingend an geeigneter Stelle auf einem weißen Feld blocken muss, die Lösungssuche eingrenzt, denn es gibt immer noch zahlreiche Alternativen, die nur sehr knapp scheitern. Beim Matt auf c3 ist es die Verstellung auf d4, die den Weg des weißen Königs deutlich kürzer gestalten könnte, und auf d6 locken sowohl das Matt von unten (c5), wofür nur das Feld d4 schon im vorletzten Zug zugänglich sein müsste, als auch der Weg über c6, der den weißen Läufer zu lange an d6 bindet, wo er dem schwarzen König den Zugang nach e5 verwehrt. Zur Qualität der Aufgabe bleibt nicht viel zu sagen. Die Tatsache, dass solche Zweispänner mit entferntem Idealmattecho in sage und schreibe 17 Einzelzügen wirklich existieren, sollte jedem den Glauben an das Hilfsmatt wiedergeben. Diagramm B (I) 1.– Kh3 2.Da5 Lc5 3.Te8 Kg4 4.Ta8 Kf5 5.Kb8 Ke6 6.Sd8+ Kd7 7.Sb7 Lb6 8.Da7 Lc7#, II) 1.– Ld6 2.Dh5+ Kg3 3.Te7 Kf4 4.Se5 Ke4 5.Kc8 Kd5 6.Sd7+ Kc6 7.Kd8 Kb7 8.De8 Lc7#, III) 1.– Lc5 2.Dd2+ Kg3 3.Ta4 Kf3 4.Sd4+ Ke4 5.Ka6 Kd5 6.Sb5+ Kc6 7.Ka5 Kb7 8.Db4 Lb6#) zeigt den einzigen mir bekannten Dreispänner von konkurrenzfähiger Länge.“ (MRit) HJä tat seine Lösungsschwierigkeiten kund, denn er fand leider nur eine Lösung.

GESAMT H#: „Moderne Hilfsmittel allein können sicherlich nicht erklären, warum ein seit Jahren totgesagtes Genre noch immer solche großartigen Serien hervorbringt, die wirklich jedem Vergleich standhalten.“ (MRit) „Danke für das gute Löseangebot.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 18087-18098 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Hartmut Jäger, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehndel und Klaus Wenda sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

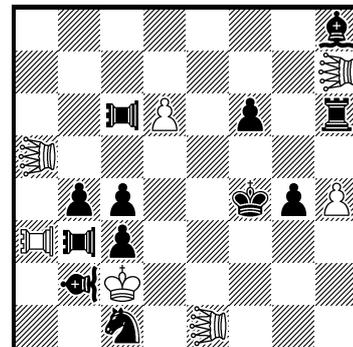
18087 (H. Gockel). * 1.– L:a4 [–sBc6] a 2.D:c4 [–wBd4]# A (2.D:c4 [–wBc5] +? T8:c4 [–sDf5]!), 1.– L:a4 [–sBe4] b 2.D:c4 [–wBc5]# B (2.D:c4 [–wBd4] +? T4:c4 [–sDf5]!), 1.– Tg4, Th4 2.T6:f5 [–wDa2]#, (1.– D:g5 [–sSe8] 2.Td6#); 1.Se6! (droht 2.S:f4 [–wTf6]#, aber nicht 2.S:f4 [–wTh5] +? D:f4 [–sSe8]!) 1.– L:a4 [–sBc6] a 2.D:c4 [–wBc5]# B (2.– T8:c4 [–sDf5]?? illegal wegen Selbstschachs, 2.D:c4 [–wBd4] +? Kc6!), 1.– L:a4 [–sBe4] b 2.D:c4 [–wBd4]# A (2.– T4:c4 [–sDf5]?? illegal wegen

Selbstschachs, 2.D:c4 [-wBc5]+? Ke4!), 1.– Tg4,Th4 2.T5:f5 [-wDa2]# (dritter Mattwechsel), 1.– S:f6 [-sTc8] 2.Sc7# (spezifisches Nebenspiel, nicht 2.S:f4 [-wTh5]+? D:f4 [-sSf6]!) Autor: „Reziproker und ein weiterer Mattwechsel.“ WS: „Ein tolles Feuerwerk mit einer hochinteressanten Märchenschachart!“ JS: „Der Schlüsselzug 1.Se6 springt ins Auge. ... Irgendwie hat sich mir der Sinn des Ecks links unten nicht ergeben, so dass ich ‚Expertenmeinung‘ eingeholt habe. Da wären mir ohne PC zwei schöne Varianten (1.– L:a4 [-Bc6/-Be4]) entgangen.“ JB: „Eine hervorragende Konstruktion.“ HJä: „Dieselbe Parade führt in Abhängigkeit vom jeweils zu entfernenden sB zu zwei breton-spezifischen Mattzügen; hinzu kommt noch ein Mattwechsel im Nebenspiel. Interessantes Problem!“ KHS: „Diese Märchenbedingung gefällt mir nicht. Das intensive Studium mit meinem Computerprogramm hat mich auch nicht weitergebracht.“ Ich bin immer versucht, bei Unklarheiten weiterzuhelfen und versuche, die Definition von *Breton* einmal in andere Worte zu fassen: *Wenn eine Partei einen Stein schlägt, muss sie gleichzeitig einen eigenen Stein derselben Art vom Brett nehmen, soweit ein solcher vorhanden ist.* Somit wird bei einem Schlag ein Kräfteausgleich geschaffen – übrigens genau wie bei Circe, wo ein geschlagener Stein wiedergeboren wird, soweit das Wiedergeburtfeld frei ist. Das ist in beiden Bedingungen so einfach, verständlich und leicht handhabbar, wie es im Fazit von Heft 301, S. 474 verlangt wurde.

18088 (M. Dragoun & L. Salai jun.). Die Lösungsbesprechung überlasse ich JS: „Schwarz möchte Df5 und LEe7 wegziehen, um LEg8# zu ermöglichen, aber wie kriegt Weiß b4 unter Kontrolle? Nur durch I) 1.Dg4 LEeb4! 2.LE:b4 LEg8#. Analog möchte Schwarz Df5 und LEh3 wegziehen, um LEh4# zu ermöglichen. Um b3 unter Kontrolle zu kriegen, folgt II) 1.Df7 LEb3! 2.LE:b3 LEh4#. Jetzt wollte ich ganz passend 1.Sb7 LEc3(?) 2.LE:c3 b3# spielen, doch 1.Sb7+ bietet Schach durch den PAa2. Auch die analogen Abspiele 1.D:e6 LE:e6 2.?? Sd5 bzw. 1.D:f4 LE:f4 2.?? Sd4 lassen sich wegen der Fluchtfelder d5 bzw. d4 nicht realisieren. Schlussendlich konnten sich doch noch zwei weitere analoge Varianten finden lassen: III) 1.D:e6 (also doch) LEg8+ 2.Kd4 S:e6#, IV) 1.D:f4 LEh4+ 2.Kd5 S:f4#.“ Autor: „2+2 verschiedene Lösungen, Zilahi in beiden Paaren, einmal aktiv, einmal passiv. Mattzüge des ersten Paares wiederholen sich als die ersten weißen Züge in III) und IV). Vier einleitende Damenzüge.“ JB: „2× LEO- und 2× S-Matts nach harmonischem Verlauf.“ KHS: „Die sDf5 zieht in den Schlüsselzügen auf benachbarte Felder. Im ersten weißen Zug spielen die Leos; die schwarzen Paos sind nur Staffage. Es wäre besser, entweder nur mit ‚normalen‘ oder nur mit Märchenfiguren zu arbeiten. Die Mischung beider Arten erschwert das Lösen und gefällt mir deshalb hier nicht.“ MRit: „Der HOTF-erfahrene Experte (s. z. B. P1376094) kann diesmal gleich zwei Zilahi-Paare vorlegen, deren märchenhafteres mit der Mobilisierung der chinesischen Verteidiger zu Versteckzügen eine wohl noch gehaltvollere Opfermotivation in Doppelsetzung zeigt als A (s. Diagr.: I) 1.Tg6 LEg3 2.PA:g3 LEac7#, II) 1.Se2 LEb6 2.PA:b6 LEf7#, III) 1.PAc5 LEb7 2.PA:b7 LE:b4#) mit entsprechenden Räumzügen, doch reicht selbst deren immense Strahlkraft nicht aus, die viertelnachtwächternden Springer zu verstecken.“ Das stimmt nicht ganz, denn in II) ist der wSe6 kein Nachtwächter, weil er 3.LEe4+! verhindert. Der wSf4 ist in I) zwar ein Mattbildnachtwächter, verhindert aber auch einige NL und Duale. Mit z. B. „+sPAf1“ ließe sich aber auch dieser Mattbildnachtwächter beseitigen, weil ohne ihn in I) dann 3.PAf7! möglich wäre. Die Autoren arbeiten noch daran.

18089 (A. Thoma). I) 1.Tb1 a:b1D [sDb1 → d8]+ 2.f8D=s Dde8+ 3.Kh7+. Das Schachgebot durch Königskontakt ist möglich, weil e8 besetzt und e1 frei ist, und kann nur durch 3.– De1# pariert werden. II) 1.f8L=s Le7=w 2.Lg5=s a1D+ 3.Tf6. Jetzt liegt kein Schach vor, weil a1 besetzt und somit die sD eigentlich gefesselt ist, aber es geht noch 3.– D:f6 [sDf6 → d8]#. Doch warum muss die sD überhaupt ziehen, kann der sL das Matt nicht verhindern? Nein, denn 3.– Lc1..f4=w? wäre ebenso wie 3.– L:f6 [sL → f8=w!]? ein illegales Selbstschach! Genau dieser Effekt des MWS II ist neu und darauf kam es dem Autor an. Darüberhinaus gibt es noch Umwandlungswechsel des MWS, Wechsel des Umwandlungsfeldes bei Schwarz, Wechsel von Schach zu Zugzwang vor dem Mattzug. Diese Aufgabe fand mit KW nur einen einzigen Löser: „Eine sehr schöne Variation der Idee meiner 17904v in eleganter

A zu 18088
Ladislav Salai jun.
Michal Dragoun
Phénix 2016



h#2 3.1;1.1 (7+12)
 ♁ = Leo, ♁♁ = Pao,
 ♁ = Vao

Miniaturform. Eine echte Bereicherung ist die 2. Lösung mit Umwandlungswechsel auf f8 und einem erstaunlichen KK-Matt.“

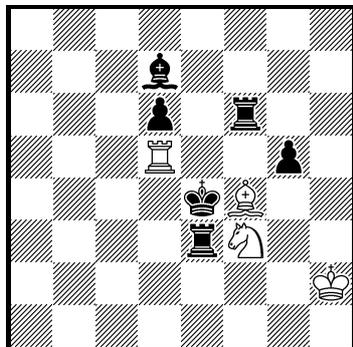
18090 (L'. Kekely). I) 1.– f5 2.Tg6 f:g6 3.Df4 g7 4.Ke6 g8L#, II) 1.– f:g5 2.Tf6 g:f6 3.Kd6 f7 4.De4 f8L#. Autor: „Analogies. Promotions to bishops.“ KHS: „Eine Umwandlung in eine weiße Dame würde den eigenen weißen König bedrohen. Die schwarze Dame deckt quasi als weiße Dame die Fluchtfelder des schwarzen Königs ab. Eine Material sparende Märchenbedingung. Interessant.“ JB: „Erstaunlich, dass der sT geschlagen werden kann.“ HJä: „Farbwechselecho-Umwandlungsmatts – ein anschauliches Beispiel zu dieser Bedingung.“ MRit: „Auch wenn sie das – nach dem Prädikat ‚Minimal‘ – zweite ökonomische Gütesiegel verwehren, indem sie die Miniaturform sprengen, sind die schwarzen Bauern auf der 4. Reihe weit vernünftiger als sie aussehen: Bc4 blockt unmittelbar gegen den Turm und Ba4 sperrt gegen einen beliebigen Fluchtzug anstelle seines Opfers beim Matt auf g8. Wirklich bedauerlich ist dagegen der schon im Schema des spezifischen Echomattbildes angelegte Verzicht auf Mattreinheit, für den es dann doch zu banal zugeht.“ WS: „Bitte mehr von dieser Spielart Bicolores!“

18091 (C. Jones). a) 1.– L:h3 2.La4 Sc5 3.d:c5 Ke5 4.Ld7 Se4 5.Tf5+ L:f5#; b) 1.– Lh7 2.T:e7 Sg4 3.Td7 Ke6 4.h:g4 Sf6 5.Lf5+ L:f5#. KHS: „Zweimal Aufbau einer schwarzen Läufer-Dame-Batterie, die im Mattzug abgeschossen wird. Vorher alternierende Entfesselung der sSe4 bzw. sSf6. Strategisch reichhaltig.“ JB: „2× Öffnung der Wirkungslinie der sD.“ WS: „Aufbau zweier Batterien, immens schwer zu lösen!“

18092 (A. Geister). 1.Kd1? Ta1+ 2.Kc2 Td1? 3.Ta8#!; 1.Kd2! Ta1 2.Ta2 (2.Kc2? Td1 3.Ta8#) 2.– Td1+ (2.– Te1..h1) 3.Ta8#!) 3.Kc2 Td2+ (3.– Td6? 4.Kb1 und Schwarz fehlt ein Wartezug: 4.– T~? 5.Ta8#!, 4.– T:c6? 5.Ka1 Tc1??, 4.– Kc8? 5.Ta8#!, 4.– Ke7? 5.Ka1 Td1??) 4.Kb1 Td6 (4.– T~? 5.Ta8#) 5.Ka1 Td1#. Autor: „Bei falscher Zugfolge im Hilfsspiel, beginnend mit der Verführung 1.Kd1?, gefolgt von insgesamt vier weiteren thematischen Fehlschritten (Dualvermeidungen), wird mit einem störenden Reflexmatt (Ta8#) jeweils der falsche König getroffen, d. h. das kooperativ erstrebte passend abschließende Reflexmatt verhindert. Überdies: Minimalform sowie das Motiv einer gestreckten Rückkehr des alle schwarzen Züge ausführenden sT (d1-d2-d6-d1).“ WS: „Raffinierte Manöver des sT, um Weiß nicht zu Ta8# zwingen zu müssen.“ KHS: „Eine eigenartige und für mich ungewohnte Forderung. Gefällt.“ JB: „Trotz aller Ausweichmanöver wird der sT zum Mattzug gezwungen.“ MRit: „Das Spiel mit dem perfekten Schachtiming ist so gewieft, daß es zur Erzielung maximalen Lösevergnügens großzügig auf Mattbildalternativen verzichten kann. Jetzt möchte ich nur noch gerne wissen, wozu der Bh4 gut ist.“ Er verhindert, dass sich der wK auf h5 mattsetzen lässt, z. B. 1.Lg1 Ke7 2.Kf2 Kf6 3.Kg3 T:a3+ 4.Kh4 Kf5 5.Kh5 Th3#.

A zu 18093

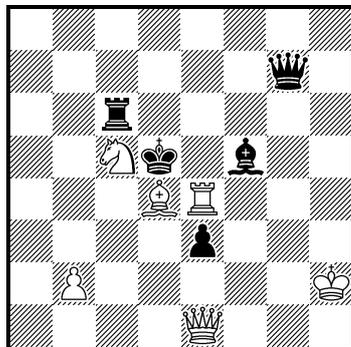
Markus Manhart
Manfred Rittirsch
diagrammes 1991
2. Preis



ser.-h#4 (4+6)
b)/c) ♜g5 → f5/h5

B zu 18093 Franz Pachtl

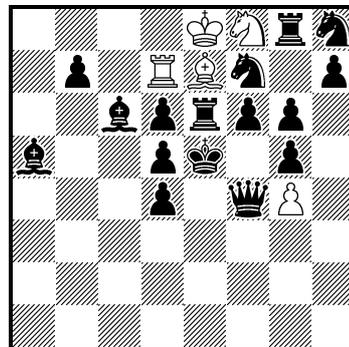
Belgrade Internet Tourney
2014



ser.-h#3 3.1.1.1 (6+5)

C zu 18093

Witali Medintsev
14th Russia Team
Championship 2002
4.-6. Platz



h#2 (5+16)
b) ♜d6 → e4
c) ♞e5 → h6

18093 (G. Schaffner). I) 1.T:e3 2.K:d5 3.Kd6 4.Sd5 Lc5#, II) 1.Sb:d5 2.K:d4 3.e4 4.e5 S:f5#, III) 1.e:d4 2.K:e3 3.Dc2 4.Dd2 Te5#. Autor: „Zyklische Doppelschläge zum doppelten zyklischen Zilahi, etliche Dualvermeidungen und drei Modellmatts, die allesamt von der Standfeldreihe des weißen Königs aus

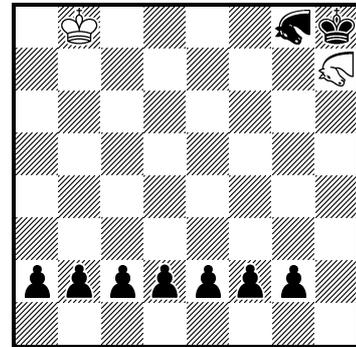
gegeben werden. In der PDB war mit STIP='ser-h#' and K='Zilahi' als Vergleichsstück nur die P1333039 zu finden, in der zwar dieselbe TLS-Matrix verwendet wird, aber ohne Zilahi-Verdopplung und mit gänzlich anderem Spiel. Die Konstruktion des doppelten zyklischen Zilahi, wo eine einzige weiße Figur mattsetzt, war gar nicht etwa leicht.“ KHS: „Schlag- und Mattzyklus von Turm, Läufer, Springer: CA → B#; AB → C#; BC → A#. Soweit, so gut, aber der riesige schwarze Materialaufwand lässt die Schwierigkeiten bei der Konstruktion erahnen.“ FRd: „Die drei weißen Figuren werden alternierend von schwarzen Steinen und dem sK geschlagen, während die verbliebene das Matt nach weiteren schwarzen Blockzügen gibt. Die Dualvermeidungen beim Spiel auf d5 sind eine gute Zugabe!“ JS: „Hat man eine Lösung gefunden, spielen sich die anderen beiden wie von selbst. Td5, Ld4 und Se3 decken sich zyklisch und in jeder der Lösungen wird eine der drei Figuren geschlagen, damit der König eine andere schlagen kann, um von der verbliebenen Figur mattgesetzt zu werden.“ HJä: „Opfer- und Mattsteinwechsel (=Zilahi-Thema) in zyklischer Form.“ JB: „Matts des sK auf 3 verschiedenen Feldern durch 3 verschiedene weiße Figuren.“ MRit: „Dieser ‚zyklische Zilahi‘, wie man die Erweiterung auf 3 Themasteine mit jeweils zwei Opfern etwas unfeierlich nennt, setzt dem in Vergleichsaufgabe A aufgemachten Faß (s. Dia: a) 1.K:f4 2.-3.Kh5 4.Th6 T:g5#, b) 1.K:d5 2.Te7 3.Ke6 4.d5 Sg5#, c) 1.K:f3 2.-3.Kh4 4.Lg4 Lg5#) die Krone auf! Doppelopfer allein, bei Mattzügen einheitlich durch einen zyklusfernen Stein (hier: Dame), schafft der GM sogar 1 Zug schneller, ohne den Meredithbereich zu verlassen (s. Dia B: I 1.L:e4 2.K:d4 3.Ld5 Dc3#, II) 1.T:c5 2.K:e4 3.Td5 D:e3#, III) 1.D:d4 2.K:c5 3.Dd5 Db4#). Aktive Opfer wie in <http://juliasfairies.com/problems/jf2020-i/no-1473> sind natürlich nur bei alternierendem Spiel möglich.“ Ich bin bei der Beurteilung dieser Aufgabe etwas zwiegespalten. Zunächst hatte ich in der PDB auch nur unter den Serienzüglern gesucht. Sucht man aber nach dem hier benutzten Figurenmuster der sich zyklisch deckenden weißen drei Steine beim orthodoxen h#2 mit PATTERN='wLa2 wTa3 wSb1' and STIP='h#2' and (not G='fairies'), findet man über 90 Treffer (mit 'wSb1 wTb2 wLa3' kann man weitere Beispiele finden, auf die ich nicht weiter eingehen will). Natürlich sind dabei viele zweiphasige Beispiele und solche, die „nur“ zyklische Doppelopfer ohne wirklichen Zilahi zeigen wie in B, aber ein paar themagerechte Beispiele gibt es doch: P0521127, P1192397, P1331945. Selbst ein Beispiel mit einem Vierspänner kann man finden: P1072983 (später fand ich auch noch einen Vierling P0576481). Allen ist gemeinsam, dass sie zusätzliches weißes Material benötigen, allerdings gibt es auch eine Aufgabe (P1189856), die wie Nr. 18093 mit einem einzigen zusätzlichen wB auskommt (s. Dia C: a) 1.T:f8+ K:f8 2.T:e7 T:e7#, b) 1.T:e7+ K:e7 2.L:d7 S:d7#, c) 1.L:d7+ K:d7 2.T:f8 L:f8#), auch wenn es sich dabei um keinen Dreispänner handelt. Dafür hat man im ser-h#4 aber auch einen Halbzug mehr zur Verfügung, und wenn man den nutzt, den sK nach dem ersten weißen Opfer in ein vorbereitetes Mattnetz zu bringen, sollte auch eine Darstellung mit nur vier weißen Steinen kein Ding der Unmöglichkeit sein. Übrigens gibt es eine solche Darstellung bereits (FIDE-Album 2013-2015, G256), aber die läuft unter einer völlig anderen Kategorie.

18094 (S. Luce & C. Beaubestre). a) 1.f8nS 2.e8nD 3.nD:f8-d7 [+nSb8] 4.Kg6 5.nS:d7-f7 [+nDd8]#. Der nS kann das Matt nicht durch Schlag der nD abwehren, da diese als Geist nicht geschlagen werden kann. b) 1.f8nL 2.e8nT 3.nTa8 4.nLc5 (kein Schach, weil der nT nur von h8 aus (vertikalsymmetrisch zu a8) schlagen kann) 5.K:c5-a7# (der wK schlägt von b5 aus). Der sK ist matt, weil die Fluchtfelder g8 und h7 vom nT (über h8) gedeckt sind, während der wK (über h7) die Felder g7 und h8 angreift. Zum Verständnis der c)-Lösung hilft vielleicht die Definition von Circe contraparrain, die ich im Lexikon vergessen hatte und hier in Kurzfassung nachreiche: *Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Gegenvektor des Zugvektors dieses Zuges an das Schlagfeld legt.* c) 1.f8nL 2.e8nD 3.nD:f8-a3 4.Kh6 [+nLe7] 5.nL:a3-a1#, weil 5.- Kg8 [+nDb3]? illegal wäre. d) 1.f8nS 2.e8nT 3.Kf6 4.Kf7 5.K:f8-g6 [+nSf7]#. Autor SL: “Two AUW with only two neutral Pawns (and change of conditions).“ Hier gab es keine Löser, allein zur d)-Lösung ein paar Stimmen. WS: „Leider konnte ich nur d) lösen, a-c sind mir ganz unbekannt.“ KHS: „Hübsches Ideal matt. Die übrigen Märchenbedingungen kenne ich nicht.“ JB: „Ein Matt ohne jede Gegenwehr.“

18095 (B. Schwarzkopf & A. Beine). 1.a1UU 2.UUh7 3.b1UU 4.UUbf8 5.c1UU 6.UUcg6 7.d1UU 8.UUdh8 9.e1UU 10.UUef7 11.f1UU 12.UUfh6 a8UU#. Autor AB: „6+1 Ubi-Ubi-Umwandlungen. Ein Ubi-Ubi ist in seiner Bewegungsfreiheit nur mit vielen Sperrsteinen zu bändigen. Bloß dadurch ist der Weg zu den sechs Fluchtfeldern, die besetzt werden müssen, eindeutig. Außerdem

muss auch der weiße Ubi-Ubi abgeschirmt werden, damit er am Ende nicht von einem schwarzen Ubi-Ubi geschlagen werden kann. Roméo Bédoni und Sébastien Luce haben in *Phénix* 286 in einem Aufsatz Umwandlungshäufungen dieser Art vorgestellt. Unter den über 70 Beispielen mit jeweils unterschiedlichen Märchenfiguren ist aber keins mit Ubi-Ubi.“ KHS: „Die schwarzen und weißen Umwandlungen in Ubi-Ubis lagen nahe, und ich hatte richtig vermutet. Alle umgewandelten Ubi-Ubis blockieren die freien Fluchtfelder rings um den sKg7. Prima.“ JS: „Dank Alphabetschach waren die 12 schwarzen Züge recht bald klar. Der Rest war ein lustiges Sortieren der umgewandelten Ubi-Ubis (was sonst?), um den König einzumauern. Schön, dass der Weg ab h2 eindeutig ist, so dass die Ubi-Ubis um den König „herumtanzen“. Der passende Schlusszug 12.–a8UU liegt natürlich auf der Hand. Nicht schwer, aber sehr unterhaltsam! (Über das Material, das benötigt wird, um die Ubi-Ubis im Zaum zu halten, muss man hier hinwegsehen.)“ MRit: „Jede zusätzliche Umwandlung in die übermächtige Märchenfigur Ubi-Ubi bedarf einer guten Begründung. Über meine Versuche, dennoch die hier (und auch in A: 1.–6.Kh2 7.K:g2 [+sBh2] 8.Kh1 9.K:h2 [+sBh1=UU] 10.Kg2 11.K:f2 [+sBg2] 12.Kg1 13.K:g2 [+sBg1=UU] 14.Kf2 15.K:e2 [+sBf2] 16.Kf1 17.K:f2 [+sBf1=UU] 19.K:d2 [+sBe2] 20.Ke1 21.K:e2 [+sBe1=UU] 22.Kd2 23.K:c2 [+sBd2] 24.Kd1 25.K:d2 [+sBd1=UU] 26.Kc2 27.K:b2 [+sBc2] 28.Ka1 29.K:a2 [+sBa1=UU] 30.–31.Kc1 32.K:c2 [+sBc1=UU] 33.–36.Kg6=) zeigten 7 Instanzen zu toppen (und dabei dennoch bei einer durch Erwandlung aller Märchensteine erspielbaren Stellung zu bleiben), werde ich *Die Schwalbe* auf dem Laufenden halten.“

zu 18095 Peter Rösler
feenschach 1991 (v)



ser.-=36 (2+9)
Madrasi, Platzwechselcirce
☞☞ = Ubi-Ubi

18096 (C. J. Feather). 1.b1CL 2.CLd3(=CT) 3.CTd8(=CD) 4.CD:c7(=CS) [+wSb6] 5.CSd5(=CL) 6.CLa8(=CT) 7.CT:b8(=CD) [+wCSc8] 8.CD:b6(=CS) [+wSb4] 9.CSd5(=CL) 10.CLa8(=CT) 11.CT:c8(=CD) [+wCSe8] 12.CDc3(=CS) 13.CSb1(=CL) CSf6(=CL)#. Autor: “The changes (L → T → D → S → ×3 and finally → L again) form a *Rundlauf* (b1-b1) by the promoted chameleon.“ JB: „Eine unglaubliche Umwandlungs-Serie.“ WS: „Virtuose Handhabung der Märchenbedingung und der Märchensteine, da hätte GB seine Freude daran gehabt.“ KHS: „Der CSb8 löst schließlich eine in sich geschlossene Kette von Chamäleon-Umwandlungen aus. Gute Ausnutzung der Chamäleons. Gefällt mir gut.“ MRit: „Die Schwierigkeitsnote lebt von der starken Verführung 2.CLa2(=CT) 3.CTa8(=CD) 4.CD:b8(=CS) [+wCSc8] 5.CSc6(=CL) 6.CLa8(=CT) 7.CT:c8(=CD) [+wCSe8] 8.CD:c7(=CS) [+wCSc5], die lange eindeutig, aber dann doch nicht schnell genug verläuft, und auch die minimalen ökonomischen Zugeständnisse in Gestalt des zusätzlichen sB und des abseitigen wK kann ich inzwischen nachvollziehen. Der Inhalt geht dann aber kaum über die beinahe unmittelbar aus der Chamäleoneigenschaft folgenden drei Verwandlungszyklen hinaus.“

18097 (U. Degener). Hier wird ein Kampf gegen die Märchenbedingungen an gleich zwei Fronten gezeigt. Wegen Alphabetschachs muss der wK patt gestellt werden, sonst kann der wT nicht ziehen. AMU sieht aus, als ob diese Bedingung nur im letzten Zug zum Tragen käme, aber ohne AMU ginge es – sogar eindeutig – bereits in 13 Zügen: 1.a1D 2.Dh8 3.c1D 4.Dca1 5.Daf6 6.–7.b1L 8.a3 9.Ke4 10.Lc2 11.–12.a1D 13.Da5 Tg4#. Eigentlich sollte es ein Leichtes sein, mit e1T die Beobachtung des wT herzustellen, aber man benötigt tatsächlich 8 zusätzliche Züge, damit der wT seinen Mattzug AMU-gemäß ausführen kann: 1.a1D 2.Dh8 3.c1D 4.Df4 5.–6.b1L 7.a3 8.e1S 9.Dg3 10.Ke3 11.Lg6 12.–13.a1T 14.–15.Te5 16.–18.c1S 19.Sa2 20.Sc3 21.Sb5 T:g3#. Autor: „Umwandlung DDLSTS.“ KHS: „Bei drei Märchenbedingungen, davon zwei für mich unbekannte, hatte ich meinen Computer befragt. Das studierende Nachspielen der Lösung hat mir große Freude bereitet.“ WS: „Phantasievolle Verknüpfung dreier Märchenarten!“ JB: „Diffizile Züge unter Anti-Köko-Bedingung.“ Irgendwie ist diese Bedingung top-aktuell: Abstand halten!

18098 (M. Degenkolbe). Auch hier überlasse ich wieder JS die Lösungsbesprechung: „Die Mattstellung mit Block auf h4 und h6 und einer Figur auf g4, die durch h:g4# geschlagen wird, liegt auf der Hand. Wie kommen die schwarzen Bauern e7, f7 am weißen König vorbei? Dies geht nur via f7-f6:e5 und e7-e5. Zunächst wird der schwarze d-Bauer in einen Springer umgewandelt (erster Exzelsi-

or), damit er f6 schlagen und so dem f-Bauern den Weg freimachen kann. Dabei werden gleich einige störende weiße Bauern weggeräumt: 1.-4.d:e2 5.e1S 6.-7.S:f2 8.S:e4 9.S:f6 10.Sg4. Es folgt ein weiterer Exzelsior des f-Bauern, der sich in einen Turm umwandelt und durch Schlag von e6 den e-Bauern aktiviert: 11.-12.f:e5 13.-16.e1T 17.T:e6 18.Th6. Schlussendlich folgt der dritte Exzelsior des e-Bauern, der in einen Läufer umgewandelt wird, um auf h4 zu blocken: 19.-23.e1L 24.Lh4 h:g4#. Eine schöne Sortieraufgabe, die sich gut vom Blatt lösen ließ. So ganz nebenbei kommen drei Unterverwandlungen (in T, L, S) und drei Exzelsiormärsche aufs Brett. Gefällt mir!“ Autor: „Inhalt: Kindergartenproblem. Dreimal schwarzer Exzelsior. Dreifache schwarze Unterverwandlung auf demselben Feld. Meredith. Idealmatt.“ HJä: „Ein bildschönes Diagramm, dessen Forderung durch drei Unterverwandlungen in S, T und L auf ein und demselben Feld erfüllt wird.“ JB: „Dreifache schwarze Unterverwandlung in S/T/L, die schwarzen Figuren räumen die Wege für ihre jeweiligen Nachfolger und blocken zum Schluss.“ KHS: „Dreimal Unterverwandlung auf e1, zwei schwarze Umwandlungsfiguren blocken Fluchtfelder des schwarzen Königs. Der schwarze Springer dient als Schlagobjekt für den Mattzug. Interessant.“ WS: „Drei Unterverwandlungen mit Idealmatt am Ende!“ MRit: „Alle 3 Unterverwandlungstypen entstehen per Exzelsiormarsch auf demselben Feld. Wenn es gelingt, etwas derart Dichtes zu einem Idealmatt zu destillieren, dann möchte ich das gerne im Album wiedersehen.“ BS: „Stark! 3 verschiedene Unterverwandlungen. Dazu vielleicht ein Längenrekord beim Kindergarten-Serienzughilfsmatt.“ Kein Rekord, aber bei der Suche bin ich auf eine Vergleichsaufgabe gestoßen, die sogar vier Exzelsiormärsche mit AUW und Idealmatt zeigt, lediglich die Umwandlungen erfolgen nicht auf demselben Feld (s. Dia: 1.e6 2.e:f5 3.-6.f1D 7.D:h3 8.D:h5 9. Df5 10.-14.h1L 15.L:c6 16.Le4 17.c6 18.c:b5 19.-22.b1T 23.Tb6 24.T:d6 25.Te6 26.-29.d:c2 30.c1S 31.-32.Sf4 d4#). Die längste Aufgabe, die ich in der PDB finden konnte, hat 40 Züge: P1237750.

Fazit: KHS: „Wegen neuartiger, mir unbekannter Märchenarten musste ich des öfteren doch meinen Computer bemühen. Das kommt bei mir eigentlich als Kontrolle nur dann in Frage, wenn ich mir bei meiner gefundenen Lösung unsicher bin.“ MRit: „Mit 18093 & 98 enthält das nur punktuell etwas verschmutzte Dutzend wieder mindestens zwei Stücke für die Ewigkeit.“ Ich fürchte, bei diesen beiden wird die Ewigkeit von kurzer Dauer sein.

Retro / Schachmathematik Nr. 18099-18107 (Bearbeiter = Thomas Brand)

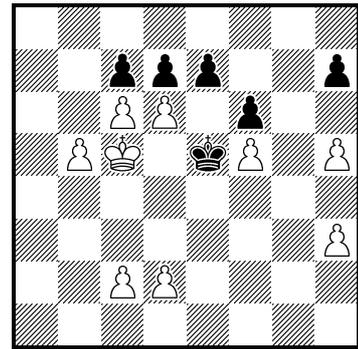
Vielen Dank den treuen Lösern und Kommentatoren Silvio Baier, Joachim Benn, Hans Gruber, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdn, Günther Weeth, Klaus Wenda und Thomas Zobel.

18099 (T. Volet). R 1.– Sc7-a8 2.c2-c3 Sd5-c7 3.f4-f5 c7:Td6 4.Tc6-d6 Se3-d5 5.Tc3-c6 Sg2-e3 6.Tb3-c3 Sh4-g2 7.Le4-g6 Sg6-h4 8.Tc3-b3 Kc1-b1 9.Tb3-c3 Kd1-c1 10.Tc3-b3 Ke1-d1 11.Tb3-c3 Kf1-e1 12.Tc3-b3 Kg1-f1 13.Td3-c3 Kh2-g1 14.Td1-d3 Kh3-h2 15.Tg1-d1 Kh4-h3 16.Lg2-e4 Kg5-h4 17.f3-f4 Kf4-g5 18.Lf1-g2 Ke4-f4 19.g2:Df3 De3-f3 20.Th1-g1 Dg5-e3 21.Tg1-h1 Dh4-g5 22.Th1-g1 Kd5-e4 23.Tg1-h1 Dh1-h4 24.a2-a3 h2-h1=D 25.Th1-g1 h3-h2 26.Th2-h1 h4-h3 27.h3:Tg4 usw. SB: „Eine machbare Auflöseaufgabe, bei der die Reihenfolge der weißen Bauernrückzüge ganz entscheidend ist, damit der Th6 nicht vor verschlossener Tür steht. Ansonsten ist klar, dass auf f3 ein Stein ent schlagen werden muss, der sich auf h1 entwandelt. Das kann interessanterweise nur die Dame sein, und dann benötigt man auch noch das Tempo a2-a3. Nett.“ HG: „Alle fehlenden Steine wurden von Bauern geschlagen, also wandelte [Bh7] auf h1 um. Gewandte Auflösung, wie vom Autor gewohnt, dieses Mal aber ohne große Schild-Abenteuer.“ Woe: „Eine wesentliche Schwierigkeit bestand in dem völlig unbeweglichen Sc8; sonst hätte man mit Ta8, Db8 ziemlich leichtes Spiel gehabt; dass h4 zum Dreh- und Angelpunkt wurde, war nur nach langer Knobelarbeit immer am Rande zum Retropatt zu erkennen; ein weiteres tolles Stück von TV!“

18100 (M. Schlosser). 1.e3 h5 2.D:h5 e5 3.De2 T:h2 4.T:h2 Dg5 5.Th5 D:e3 6.T:e5+ D:e5 7.De4. WS: „Eine sehr kurze, aber scharf pointierte Beweispartie.“ HG: „Nettes Spiel auf der e-Linie mit Asymmetrie, ein gelungenes Problem.“ KHS: „Symmetrische Stellung nach asymmetrischem Lösungsverlauf.“

zu 18098

Horacio A. Meylan
Mirador 02/2004



ser.-h#32

(9+6)

Klar und präzise.“ TZ, für mich ziemlich überraschend: „Hat um einiges mehr Probleme bereitet als die 18101.“ Aber auch SB: „Fand ich sehr schwer, weil ich zunächst versuchte, mit den Damen alles abzuräumen. Der Schachschutz ist hübsch und die Diagrammstellung ästhetisch. Gut.“

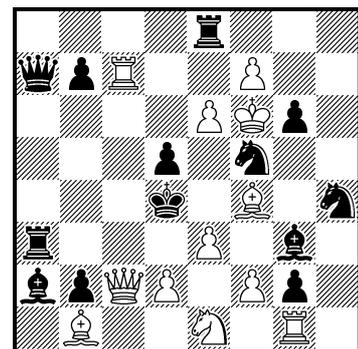
18101 (S. Baier). 1.d4 Sf6 2.d5 Se4 3.d6 Sd2 4.d:c7 d5 5.e4 Lg4 6.c8=S g5 7.Sb6 a:b6 8.e5 Ta4 9.e6 Tb4 10.e:f7+ Kd7 11.c4 e5 12.c5 e4 13.c6+ Kd6 14.c7 e3 15.c8=D e2 16.Dc4 Dc8 17.Da6 Kc5 18.f4 Ld6 19.f8=S b:a6 20.Sg6 h:g6 21.f5 Th4 22.f6 Lh5 23.f7 Thc4 24.f8=D d4 25.Df2 Lf4 26.Dh4 g:h4. HG: „Links und rechts Überkreuzschläge von Springer- und Damen-Ceriani-Frolkins. Nur die thematischen (und daher unsichtbaren) Schläge. Die Leichtigkeit der Darstellung ergibt sich weniger aus der Sache als vielmehr aus der Erfahrung des Autors.“ Der Inhalt schreibt sich dann in der „Formelsprache“ (CC&CF)(DS)&(CC&CF)(DS). MRit: „Nach den Doppel-CFs mit zusätzlichen Opfern korrespondierender Originalsteine (vgl. 17951, 17976 & 18044) entlockt unser Experte dem doppelten Überkreuzschlag diesmal einen vierfachen Ceriani-Frolkin SDSA. Bei der enormen Produktivität seiner Protagonisten muß man sich wohl darauf einstellen, daß auch der Bereich des FPG schon bald zur Vergangenheit gehört.“ Da bin ich ein wenig optimistischer – Abgesänge auf den Zweizüger gibt es ja auch schon seit 100 Jahren.

18102 (I. Wereschtschagin & A. Frolkin). 1.e4 d5 2.e:d5 D:d5 3.c4 D:g2 4.c5 Dc6 5.b4 D:h1 6.b5 De4+ 7.Le2 De3 8.Da4 D:d2+ 9.Kf1 D:c1+ 10.Kg2 D:b1 11.Kh1 Df1 12.f4 D:a1 13.f5 Df6 14.a3 Da6 15.b:a6+ b5 16.c:b6 e. p.+ Sd7 17.b7 h5 18.b:c8=S h4 19.Sb6 h3 20.Sd5 0-0-0. Leider nur wenige Kommentare! SB: „Valladão in einer Duellantenschach-Beweispartie. Wenn es das bereits gewesen ist (mehr habe ich nicht gesehen), ist das nicht mein Geschmack.“ KHS: „Schwierig, aber zu bewältigen.“

18103 (A. Thoma). 1.La4:Te8[Lf1] Ta8-e8 2.Le8-a4 & vor: 1.Ke4-d3#, 1.- Tb8-e8 2.Sf1-g3 & vor: 1.Sf1-e3#, 1.- Tc8-e8 2.Th8-h7 & vor: 1.La4-b5#, 1.- Td8-e8 2.Sd3-c1 & vor: 1.Sd3-e5# 1.- Th8-e8 2.Le8-a4 & vor: 1.Ke4-d4#, 1.- Tg8-e8 2.Tb8-b7 & vor: 1.La4-b3#, 1.- Tf8-e8 2.Bb2-b4 & vor: 1.Tb7-b4#. KW: „Der entschlagene schwarze Turm besetzt alle sieben möglichen Repulsfelder weißer Offiziere auf der 8. Reihe. Eine ökonomische Task-Darstellung. Leider – aber beim gegebenen Schema wohl unvermeidlich – wiederholt sich der Zug 2.wLe8-a4 nach 1.- Ta8-e8+/Th8-e8+.“ WOe: „Die Varianten haben Freude bereitet und waren löserfreundlich. Die Konstruktion verdient alle Achtung.“ SB: „Interessantes Variantenproblem mit durchgehendem Rückstellkonflikt. Die Wiederholung von Le8-a4 empfinde ich allerdings als gravierend.“ Von KW kommt noch die Anregung: „Ich sehe keine Anhaltspunkte für einen Calvet-Effekt. Nach der offensichtlich erfolgten Prüfung durch Pacemaker könnte der (im Ergebnis die Forderung einschränkende) Zusatz ‚Cheylan‘ wohl gestrichen werden.“ Was sagt der Autor dazu? MRit: „Bei der Übertragung der sieben Repulsfeldblocks (vgl. Diagramme **A zu 18103** (1.Sf3! [2.Ke5#] Ta/b/c/d/f/g/h8/:e6(Ta8)/e7 2.Dd3/d3/Dc4/Dc5/Le5/T:g2(Th1)/Dc3/Dd3/De4#) und **B zu 18103** (1.Tc7! [2.Kc4#] Ta/b/c/d/f/g/h8/e7 2.Dd3/Df4/Sf5/Le3/De5/Sb5/De3/Te4#) – theoretisch wären wohl mit mehr als einem Themastein sogar acht denkbar) in den Rückzüger konnte die zentrale Position der Königsheimstatt mit zwei verschiedenen Ersatzbeobachtungen für die Läufermatts optimal genutzt werden; umso bedauerlicher, daß zweimal R: 2.Le8-a4 die vollständige Differenzierung des zweiten Rückzuges dann doch zunichte macht.“

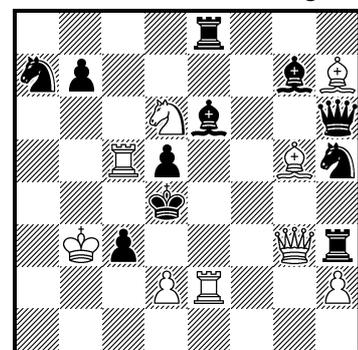
18104 (K. Wenda). R 1.wSc1:LHb3[sSb1]! sBc2-c1=wS+ 2.wBd6:Sc7[sBc2] THc2-c8+ 3.Sb5:Ta3[Sg1] Sa8-c7+ 4.Lc8-d7 sBd7-wBd6+ 5.Sc7-b5 & vor: 1.Lg5+ TH:c8[THc1]#. (Typ Calvet ist erforderlich, damit e1 durch THc1 gedeckt ist.) GWe: „Hochkomprimierte, virtuos konstruierte Märchen-Retrostrategie, die sich in drei tiefgründigen Entschlängen manifestiert. Dabei spielt die einleitende Mutation eines magischen schwarzen Springers zu einem weißen und danach dessen Mutation

A zu 18103 Yves Cheylan
diagrammes 1992
1. ehrende Erwähnung



#2 Antircirce (12+13)

B zu 18103
René Jean Millour
Thema Danicum 2000
1. ehrende Erwähnung



#2 Antircirce (9+11)

per Entwandlung zu einem magischen entschlagfähigen schwarzen Bauern die Rolle des märchenhaften Zaubertricks. Das Finale wird von einem entschlagenden normalen weißen Springer initiiert. Es gipfelt schließlich im Vorwärtsschlag des schwarzen Turmhüpfers und realisiert so das erwünschte weiße Selbstmatt mit erzwungener Verblockung des Repulsfelds eines Schach bietenden weißen Läufers und der Deckung von Feld e1. Der Betrachter ist wieder einmal von der Wiener Eleganz fasziniert, mit der das sparsam verwendete Material genutzt wird.“

18105 (B. Gräfrath). 1.c3 d6 2.Db3 Lf5 3.D:f7 L:b1 4.D:g8 L:a2 5.D:h8 Lg8 6.T:a7. Autor: „Das Problem ist inspiriert durch Thierry Le Gleuhers Aufsatz « Parties Justificatives à information minimale », in *Phénix* 296–297 (Mai–Juni 2019), S. 11531–11539. Es handelt sich um ein Rätsel, bei dem der Detektiv aus wenigen Indizien (ähnlich wie bei der Schachvariante ‚Kriegspiel‘) das komplette Geschehen am Tatort rekonstruieren muß. So etwas läßt sich mit dem Programm Jacobi prüfen: (stipulation PG 5.5 pieces white Qh8 black Bg8 AddPieces condition LosingChess). v0.6.6 sagt nach einer Stunde C+! Die Stellungsvorgabe läßt sich mit derselben Zugfolge (ohne 6.T:a7) auch in 5,0 Zügen erreichen, weshalb ein *genau* in der Forderung nötig ist. Aber ich wollte die Beweispartie mit einem weißen Zug enden lassen, damit irreführend suggeriert wird, der letzte Halbzug wäre ein Schlagzug der weißen Dame gewesen (vielleicht von h7 kommend).“ SB: „Der Lg8 suggeriert schon den Weg über b1 und a2. Damit muss die Dame über f7. Hier probierte ich ein wenig, aber die Dame konnte irgendwie nicht im 6. Zug nach h8 gehen, weil Schwarz immer irgendwo schlagen muss. Irgendwann fiel dann der Groschen, dass das ja auch der Ta1 machen kann.“ JS: „Schwarz muss schlagfrei zu Lg8 kommen. Dies erzwingt die elegante Lösung.“

18106 (B. Gräfrath). 1.g4 g5 2.d4 d5 3.f4 Dd6 4.f:g5 Dg3+ 5.h:g3 Kd7 6.Kf2 Kc6 7.Kg2 Kb5 8.Kh3 Ka4 9.Kh4. Autor: „Das erste Zugpaar darf nicht vertauscht werden, weil Schwarz sonst zu 3.– g:f4 gezwungen wäre. Dieses Problem zielt nicht auf möglichst geringe Steinezahl, sondern auf möglichst große Zügezahl (bei geringem Materialeinsatz). Es dürfte etwas leichter als der Schlagschach-Zweisteiener zu lösen sein: Jacobi v0.6.6 braucht nur 14 Sekunden für sein C+.“ HG: „Der orthodoxe 9-Züger von Le Gleuher im Aufsatz setzt längenmäßig und inhaltlich Maßstäbe.“ KHS: „Die Ergänzungspartien sind sehr interessant, besonders in Zusammenarbeit mit dem Programm Jacobi.“ SB: „Mit der Kenntnis der 7 im Artikel desselben Hefts war das Stück in der Tat recht leicht zu lösen. – Beides sind interessante Knobelaufgaben. Vermutlich lässt sich thematischer Tiefgang mit dieser Art Bedingung nicht so einfach erreichen, aber das ist nicht schlimm. So ist für Abwechslung in der Abteilung gesorgt. Zudem gibt es bestimmt eine Reihe von Lösern, die sich von diesen steinarmen Stellungen angesprochen fühlen.“ Stimmt, die beiden Stücke fanden erfreulich viele Löser!

18107 (B. Schwarzkopf). Plus Feld j7 und 1.Sg8+! Kh7 2.Kf7 Kh8 3.Sf5 Kh7 4.Sfh6 Kh8 5.Sh6-j7+ Kh7 6.Sf6#. Ja, wirklich j7, nicht etwa i7. . . HG: „Witzig, dass das Zusatzfeld fernab liegt.“ TZ: „Hatte beim ersten Anlauf einfach angenommen, dass das zusätzliche Feld direkt am Brettrand angrenzt und man stößt beim Versuch mattzusetzen auf vergleichbare Schwierigkeiten wie auf dem normalen Brett. Auf die Idee, dass das Feld beliebig ergänzt werden kann, bin ich erst im zweiten Versuch gekommen. Dann war es aber sehr leicht.“ Woe: „Die Lösung findet man vom Ende her, da das Matt nur in Ecknähe möglich ist und h6 und h8 gleichzeitig beherrscht werden müssen. Sonst entweicht der schwarze König stets über h6. Auf dem 8×8-Brett ist das Matt gar nicht zu erzwingen. Interessante Idee!“ SB: „Ganz einfach, sollte man meinen. Aber weit gefehlt. Ein wenig mathematisches Verständnis sollte man vielleicht aufbringen und nicht einfach irgendein angrenzendes Feld probieren. So ist es jedenfalls eine nette Knobelaufgabe.“

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 303, Juni 2020, S. 547, Nr. B.2.3 (Rainer Kuhn): Der Autor teilt mit, dass der weiße König auf d8 stehen muss (nicht wie gedruckt auf e8).

Heft 303, Juni 2020, S. 557, Nr. 1.♔ (Mirko Degenkolbe & Udo Degener): Ein Leser, der namentlich nicht genannt werden möchte, legt eine Version vor, die das „weißer König im Schach“ der Ursprungsfassung vermeidet (s. Diagr.: 1.– **Kc6-b7** 2.c5 **Kb7-b6** 3.c4 **Kc6** 4.Te5 **Kc6-b7** 5.Kd5 **Kb7-b6#** [♔]).

Heft 303, Juni 2020, S. 563, Zweizüger 18170 (John Rice & Michael Lipton): Es darf nur ein „v“ unter dem Diagramm stehen (nicht „vfv“). [Hubert Gockel]

Wunder, Trost und Nebenspiele von Stephan Eisert

A ist wohl die beste Fassung meines opus 4, einer Anfängerarbeit.

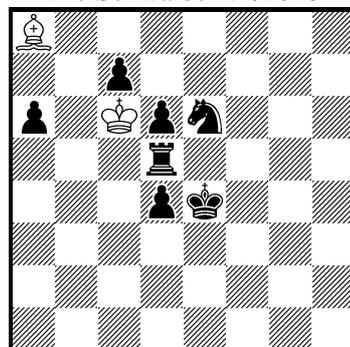
Probespiele sind 1.Da2? (droht 2.Da8+/Db1+) Ted3! und 1.Dc2+? Ted3! (Tdd3? 2.Db1! f3 3.Sg6!). Die Lösung ist daher 1.Dh2! (droht 2.D:h1+) Td1! (2.Dc2+? Tdd3!) 2.Da2! Ta3/Td5/f3 3.Dc2+/Db1+/Df2! ... - ein Hamburger des sTe mit kritischen Lenkungen der sTT zwecks Holzhausen auf d3.

Vor knapp 55 Jahren sagte der Löseronkel zu opus 4 (wLg7, wBd6, sLh8, sBh6 statt wLc7, sLd8, sBe7g7): „Leider etwas zu sehr von Nebenvarianten überwuchert. Kein Wunder daher, dass nicht alle das Hauptspiel fanden.“ Aber 1969 lobte der Richter: „Der Mut zu dem gewaltigen Vorwurf muss über den traurigen Lg7 hinwegtrösten. Würde eine nochmalige Überarbeitung verdienen.“

So kam es zu A mit nun 9 vollzügigen Varianten : 1.Dh2! Td1/Te1/Lf3/Tf3/Tdd3/g5/Th3/Lg2/Td6+ 2.Da2/Dc2+/Dc2+/D:h1/D:h1+/D:h1+/D:h3/D:g2+/L:d6 etc. Das Hauptspiel ergibt sich quasi von selbst aus den Probespielen, nur die Nebenspiele lassen sich leider nicht ausmerzen. Ist daher mit A etwas nicht in Ordnung oder A gar entartet?

Nachtigall, ick hör dir trapsen!!

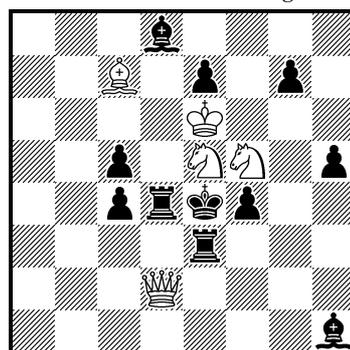
1.♔ V **Mirko Degenkolbe**
Udo Degener
Version N. N. / Urdruck
Die Schwalbe VI/2020



h#4,5

(2+7)

A **Stephan Eisert**
Die Schwalbe 1965
3. Lob (Version)
Wilhelm Maßmann
zum 70. Geburtstag



#5

(5+11)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Mitglieder-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Rietschelstr. 10, 81477 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 € [ab 2021 45 €];

Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: 15 € [20 €].

Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 € [45 €].

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 € [30 €].

Einzelhefte 6 € [8 €] (zusätzlich Porto).

Printed in Slovakia

<https://www.dieschwalbe.de/> © 2020 Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.

Ehrenvorsitzende	Wilhelm Bleeck	Siegfried Hornecker	Roland Ott
Dr. Hemmo Axt	Thomas Brand	Dr. Jürgen Ippenberger	Franz Pachl
Dr. Hans Gruber	Wolfgang A. Bruder	Olaf Jenkner	Wolfgang Petzold
Ehrenmitglieder	Andreas Buckenhofer	Uwe Karbowskiak	Dr. Michael Pfannkuche
Günter Büsing	Günter Büsing	Werner Keym	Gerd Reichling
Udo Degener	Dr. Yves Cheylan	Hans Klimek	Stephen Rothwell
bernd ellinghoven	Heinz Däubler	Thomas Kolkmeier	Harald Rüdiger
Kurt Ewald	Dr. Stephan Eisert	Ralf Krätschmer	Gerold Schaffner
Godehard Murkisch	Dr. Wolfgang Erben	Herbert Kromath	Dr. Michael Schlosser
	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Frank Schützhold
Fördernde Mitglieder	Norbert Geissler	Christian Mathes	Axel Steinbrink
Christian Ahmels	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	Falk Stüwe
Rudi Albrecht	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	Richard Thomaier
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	Jens Volbehr
Dr. Hemmo Axt	Volker Gülke	Rupert Munz	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Dr. Stephan Gürtler	Peter Nündel	Andreas Witt
Alain Biénabe	Marco Guida	Dr. Peter Orlik	Friedrich Wolfenter
Paul Bissicks			

INHALT

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 17. Oktober 2020 in Chemnitz	601
Aktuelle Meldungen	601
Neue Adresstiketten	605
Entscheid im Informalturnier 2018, Abteilung Dreizüger	605
Entscheid im Informalturnier 2017–2018, Abteilung Studien	608
<i>Thomas Brand</i> : Eingeschränkte Information im Schachproblem	616
<i>Thomas Brand</i> : Augsburg 150	621
<i>Hartmut Laue</i> : Erinnerungen an Wilhelm Maßmann	623
Urdrucke	625
Lösungen der Urdrucke aus Heft 301, Februar 2020	636
Bemerkungen und Berichtigungen	659
<i>Stephan Eisert</i> : Wunder, Trost und Nebenspiele	659